Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 339. Morgen=Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs=Verlag. **Sonntag, den 24. Juli 1881.**

Abonnements=Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **August** und **September** ergebenst ein.

Der Abonnements=Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 3 M. 50 Pf., bei Zusendung ins Haus 4 Mk. 25 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 4 Mk. 34 Pf., und nehmen alle Post=Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen=Abonnement, durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf. **Während der Bade= und Reise=Saison auch nach auswärts unter Kreuzband für 1 Mark.** Letztere Abonnements sind nur direct bei unterzeichneter Expedition aufzugeben.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Verlorene Posten.

Ernstere Dinge sind es, mit denen wir uns heute zu beschäftigen haben, als das Treiben des officiösen Fischmarktes und der eigenthümliche Parfum, welchen jene abgelebten Parteien verbreiten, die sich jetzt wieder als Werber um die Hand Germania's aufspielen und zu diesem Zweck den alten Loyalitäts=Frack hervorgeholt haben. Eine Partei in den besten Jahren, deren Verdienste so lange im Stillen blieben, bis sie vom Fürsten Bismarck für die zollpolitische Mariage engagirt wurde, tritt jetzt den Beweis an, daß sie sich in dieses Spiel nicht allein wegen der schönen Augen des Reichskanzlers eingelassen. Sie hat es verstanden, einen Gewinnst einzuheimsen, den der nationale Einheitsgedanke, für den doch Fürst Bismarck seine Einsätze machen will, aus seiner Tasche zahlen muß. In Baiern verfügen die Ultramontanen seit gestern über eine Majorität von zwanzig bis fünfundzwanzig Stimmen in der Landesvertretung und der schwache Trost, daß die extremen und die gemäßigten Clerical=Patrioten nicht in allen Dingen, besonders nicht in ihrer Taktik einig sein dürften, wird sich bei denjenigen Fragen als illusorisch erweisen, wo particularistische oder kirchliche Interessen den Angelpunkt bilden. Die „Germania" findet es selbstverständlich, daß die künftige Kammer mit einer Politik aufräumen werde, welche dem Reichskanzler zu Liebe auf die Sonderrechte Baierns nicht das gebührende Gewicht gelegt; in München feierten die Ultramontanen den für sie überaus günstigen Ausfall der Urwahlen durch ein Siegesfest, bei dem sie zuerst auf den Papst, dann auf den König toastirten, den deutschen Kaiser aber völlig vergaßen. Gleichzeitig haben auch die Wahlen zum sächsischen Abgeordnetenhause den durchaus particularistisch angehauchten Conservativen im Königreiche eine Mehrheit von fünf Stimmen verschafft, welche ebenfalls, so weit es möglich, sich als ein Hemmschuh unserer nationalen Fortentwickelung zu bethätigen suchen dürften. Das sind Wahrzeichen, welche unsere Blicke wieder auf die Peripherie des Reiches hinlenken und die antifortschrittlichen und antisemitischen Schwarmgeister fast vergessen lassen, die unser krankes politisches Leben nach dem Recepte heilen: „Säume nicht, dich zu erdreisten, wenn die Menge zaudernd schweift!" Was der Ultramontane, der Conservative in Preußen wünscht, das hat er bereits in Baiern und Sachsen in Hülle und Fülle, nämlich das freie Jagdrecht gegenüber dem Liberalismus. Ob aber Fürst Bismarck von diesen Erfolgen seiner Zoll-Allürten besonders erbaut ist, scheint uns doch zweifelhaft. „An allzu reicher Wirklichkeit verarmt die Phantasie", selbst die unserer Officiösen, und sehr eigenthümlich macht sich der Vorwurf, welchen die „Nordd. Allg. Ztg." gegen die „mittelparteiliche" Gruppe Schauß erhebt, „durch schroffes Ablehnen jedes Compromisses mit den Liberalen den Clericalen den Sieg ermöglicht zu haben." Sollte, was man den Nationalliberalen im Norden als Verrath am Vaterlande hinstellt, im Süden für erlaubt gelten und über wie vielfaches Maß und Gewicht verfügen die privilegirten Marktschreier des deutschen Patriotismus?

Die ultramontanen Particularisten in Baiern und die conservativen Particularisten in Sachsen dürften für jeden Unbefangenen der Beweis sein, daß in dem jetzigen politischen Calcul des Reichskanzlers ein Rechnungsfehler stecken muß, der auch nicht schwer aufzuspüren ist. Das Absurde und Groteske, was die Antiliberalen in Preußen zu Tage fördern, dürfte sich für Preußen ziemlich unschädlich erweisen, weil der Staatsgedanke dort ein wohlbefestigter ist, an dem keine Partei zu rütteln wagt. Ist aber die Reichstradition ebenso unerschütterlicher Natur, bescheidet sich der Particularismus damit, im Rahmen des nationalen Gemeinwesens seine Sonderzwecke zu verfolgen? Sicherlich, so lange er muß; schwerlich, wenn die confessionellen Interessen, die den eigentlichen Lebensinhalt der jetzt vorherrschenden Partei im größten deutschen Südstaate bilden, auf andere Weise eine bessere Befriedigung finden können. Doch nehmen wir vertrauensvoll an, daß dieses Muß in allen Wechselfällen der Geschichte ein ehernes bleibt, beschwören wir nicht die Schatten eines Beust und Pfordten nutzlos herauf! Nein, bezüglich der Stellung des Reiches und seiner Glieder dem Auslande gegenüber, haben wir keine Furcht, würden sie selbst kaum dann hegen, wenn nicht die Machtmittel der geeinten Nation in die Hände des kaiserlichen Oberhauptes gelegt wären. Denn, Gott sei Dank, die Jahre 1870 und 1871 können nicht aus der Geschichte und aus dem Gedächtniß des deutschen Volkes gestrichen werden.

Aber auf den inneren Organismus selbst können derartige Verschiebungen der reichsfreundlichen und der vom Reiche abgekehrten Parteien nicht ohne Rückwirkung sein. Der Körper bleibt derselbe, aber eine andere Seele placirt sich in ihm, eine Seele, die es mächtig und immer mächtiger nach Canossa hinzieht. Und hat nicht dieser Körper schon unwillkürlich einen Schritt nach dieser Richtung zu gemacht, ohne daß das reichskanzlerische Gewissen sich davon besonders angegriffen fühlte? Scheint es nicht, als ob dem einen Schritt noch weitere folgen würden? Und wenn ein Eclaireur des Culturkampfes, wie Lutz, sich der neuen Situation anbequemt, wird ein Herr v. Goßler viel Umstände machen, falls es Fürst Bismarck für seine Wirthschaftspolitik zuträglich findet, neue Anknüpfungen mit dem Vatican zu suchen.

So hätten wir es denn herrlich weit gebracht. Die geistige Auswanderung aus dem Staate, der nur national, nicht confessionell sein will, hat begonnen und der neudeutsche Conservatismus macht daraus für sich ein einträgliches Geschäft. Vor lauter officiösen Patrioten sehen wir längst nicht mehr den Reichsgedanken, der sich über die Einzelstämme und über das Gestrüpp der Sonderinteressen mit stolzem Wipfel emporhob. Deutschland wird wieder einmal ein Wintermährchen im Heine'schen Stile, die Luft ist mit particularistischen Nebelgespenstern erfüllt und der scharfe Hauch der Reaction weht über die Felder, auf denen einst die nationale Saat gestreut wurde. Verfehmt, seines Obdaches beraubt, irrt dort der Liberalismus umher. Aber es ist nur seine eigene Schuld, wenn er sich nicht ermannt, um den Verfolgern zu trotzen, wenn er nicht bestrebt ist, sein zerstörtes Heim aufzubauen und die Schutzgöttinnen des Rechtes und der Cultur dort wieder einzusetzen. Noch ist es nicht zu spät hiefür, zu spät aber jedenfalls für alles Schwanken und Zaudern. Waffnen wir uns für die Wahlschlacht mit dem ganzen Rüstzeug unseres deutschen und freiheitlichen Bewußtseins! Es ist ein guter Kampf, den wir zu kämpfen haben. Mit uns siegt oder fällt der Reichsgedanke, welchen auch Fürst Bismarck, so gern er den Staatstitanen spielt, nicht allein tragen kann. Die Landtagswahlen in Baiern und Sachsen predigen mit feurigen Zungen die Lehre, daß der Liberalismus der einzige Kitt ist, der Deutschland auch innerlich zu einigen vermag.

Soll die Sonne etwas an den Tag bringen, so muß sie scheinen. Wenn der Liberalismus wirklich das zersetzende Element im Reiche wäre, als welches er jetzt von den conservativen Gegnern und den officiösen Anklägern hingestellt wird, dann könnte ja die Niederlage desselben in Baiern und Sachsen zum mindesten von diesen angeblichen Parteigängern des Reichskanzlers als eine befreiende That, als Beginn der Erlösung von einem schweren Uebel empfunden werden. Wie kommt es, daß die Kreuzzeitung, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" und selbst die „Post", welche die österreichischen Deutschen dem czechischen Löwen hinwirft, so kleinlaut sind über die ersten greifbaren Erfolge der conservativen Aera? Die Sonne hat zur rechten Zeit das Gewölke einer unsittlichen Agitation durchbrochen und gezeigt, daß der gepriesene „conservative Hauch" nun einen antinationalen Charakter hat. Und Jedermann erkennt, daß die Reaction heute, wie vor dreißig Jahren, das Reich nicht aufbauen, sondern nur für das gegen ihren Willen entstandene nationale Gemeinwesen einen Abbröckelungsprozeß heraufbeschwören kann.

Breslau, 23. Juli.

Wieder einmal taucht das Gerücht auf, daß bei der bevorstehenden Begegnung unsers Kaisers mit dem Kaiser Franz Joseph auch Rußland die Gelegenheit wahrnehmen werde, sich als dritter im Bunde der zwei centraleuropäischen Mächte hinzustellen. Es verlautet jetzt, daß ein russischer Specialgesandter ein Handschreiben des Czaren an beide Monarchen überbringen wird. Da die zwei Kaiser ohne ministerielle oder diplomatische Begleitung erscheinen werden, so ist hierdurch schon an und für sich dieser Zusammenkunft jeder eigentlich politische Charakter benommen; dieselbe

Berliner Brief.

Berlin, 21. Juli.

Sieben Todte und etwa zehn schwere Erkrankungen, das ist die jüngste Errungenschaft der Saison morte. In der That mehr eine Todten=Saison als eine todte. Man ist in Berlin nicht daran gewöhnt, daß der Sonnenstich sich seine Opfer fordert. In unseren Breitegraden pflegt man die Sonne mehr herbei= als fortzuwünschen. Zwar kann man in diesem Moment wieder aufathmen, aber man fürchtet, daß uns bestenfalls nur eine knappe Frist gegönnt ist, neue Kräfte zu sammeln zur Ueberwindung der noch bevorstehenden Strapazen. Denn das Kometenjahr scheint in der That auch nach dem Verschwinden des himmlischen Fremdlings ein heißes bleiben zu wollen. Sonderbarer Weise veröffentlicht man behördlicherseits bei dieser Calamität — und das ist die Hitze, wenn an einem Tage sieben Personen auf der Straße am Schlagfluß sterben — keine Vorsichtsmaßregeln, wie man es zur Verhütung von Krankheiten, oder zum Entfernen derselben bei Thieren zu thun pflegt. Die Viehseuche, die Pferdekrankheit, die Tollwuth der Hunde erfreuen sich reichsanzeigerlicher Bekanntmachungen. Der Sonnenstich ist bisher leer ausgegangen. Desto eifriger befolgt das Publikum die von privater Seite veröffentlichten Vorbeugungs=Rathschläge. An den Straßenbrunnen sieht man die viel auf der Straße beschäftigten Männer die Tücher anfeuchten, in den Hut legen, um sie auf dem Hinterkopf zu tragen. Das zweite Mittel, nicht kaltes Wasser zu trinken, nachdem man warm geworden, erleichtern unsere Wasserverhältnisse in beträchtlicher Weise. Gereichen unsere Straßenbrunnen in architektonischer Beziehung der Stadt durchaus nicht zur Zierde, so ist auch ihr Inhalt oft nicht zuträglich, weshalb auf Anordnung der Gesundheitsbehörde eine übergroße Anzahl mit großen Buchstaben die Inschrift trägt: Kein Trinkwasser. Ebenso liefern die städtischen Wasserleitungen den Bewohnern vieler Stadttheile neben allerhand Gewächs und Niederschlägen häufig Fischlein, die sich aber nirgends nennenswerther Sympathie erfreuen, weil sie zum Mittrinken zu groß und zum Kochen zu klein sind. Ihre einzige Verwendung besteht denn auch darin, sauber auf Flaschen gezogen den Zeitungsredactionen zugesendet zu werden, um als Material zu dienen, den städtischen Behörden ihre Sünden vorzuhalten. Man sieht, es wird uns ordentlich leicht gemacht, dem Sonnenstich aus dem Wege zu gehen.

Desto unangenehmer sind die Fliegenstiche, über welche jetzt alle Welt klagt. Auch dieses kleine Thier, welches bisher nur Bewunderung erregte, wenn sein Auge oder sein Flügel hübsch präparirt unter dem Mikroskope gezeigt wurde, nimmt sich Freiheiten mit dem Berliner heraus, die ans Fabelhafte streifen. Wenn man Nachts, nach dem hier vielfach befolgten Niemeyer'schen Recepte, bei offenem Fenster schläft, dringt sie schaarenweise ein und begeht trotz allen Hinausjagens durch ihre Wiederkehr schweren Hausfriedensbruch. So viele man auch mit Hilfe des ganzen Arsenals von Patentmitteln tödten mag, es bleiben immer noch Millionen zurück. Und doch muß es einst eine Zeit gegeben haben, in der die Fliege wie eine Art Wunderthier angestaunt wurde. Woher sonst der Ausruf der Verwunderung in jenem Studentenliede: „Ei, da sitzt eine Flieg' an der Wand!" Zu den empörtesten Gegnern der lästigen Zweiflügler gehört die junge Damenwelt, wenn sie in ausgeschnittenem oder leichtem Kleide der Peinigerin eine größere Angriffsfläche bietet. Aber auch das war nicht immer so. Vielmehr haben wir die Autorität des auf dem Gebiete der Mythologie unanfechtbaren Maestros Jaques Offenbach, daß Jupiter sich der Eurydice in der Verkleidung einer Stubenfliege genaht und von der treuen Gattin des Orpheus mit dem Jubelrufe empfangen wurde! „O, sag' Du wunderschöne Fliege, willst Du nicht mein Begleiter sein?" Nicht einmal wenn sie auf Leinwand geschmiert und aus Spanien stammend zu heilendem Zwecke hinter dem Ohre getragen wird, darf sie auf liebenswürdigen Empfang rechnen. Freude bereitet sie bestenfalls dem Criminalbeamten, der sie etwa einem berüchtigten Verbrecher — man denke an den Berliner Durchgänger Jander — als besonderes Kennzeichen in den Steckbrief setzen kann, oder dem Unternehmer des Varietétheaters, der sie als mouche d'or, vulgo Miss Alnea, auf sein Programm bringt. Und doch hat auch in dieser Anwendung der Name etwas Bedenkliches. Denn den eben einlaufenden Nachrichten zufolge ist die mouche d'or bei ihrem letzten Flugversuche gestürzt, solchergestalt die Wahrheit des Studentenliedes bezeugend: „Schrumm, Schrumm, Schrumm, der Mensch ist keine Fliege." In einem Punkte aber verrathen die Fliegen mehr als gewöhnliche Insecten=Intelligenz. Zu den früher bewährtesten Mitteln zu ihrer Vertilgung gehören jene mit Leim bestrichenen Hölzer, welche von den hausirenden Jungen auf Markt und Gassen mit dem hinausgebrüllten Rufe angepriesen werden: „Stöcker, Fliegen=Stöcker". Merkwürdig, das Mittel will nicht recht mehr helfen. Auf den Leim gehen selbst die Fliegen nicht mehr.

Und nicht genug des Sonnenstiches und des Fliegenstiches, fangen nun auch erst recht die politischen Nadelstiche an. Die Liberalen können sich das in letzterer Zeit ihnen nicht oft vergönnte Vergnügen bereiten, als unbetheiligte Zuschauer dem Festspiel anzuwohnen, das mit möglichst weniger Berücksichtigung von Albertis Complimentirbuch eben vor ihnen aufgeführt wird. Die „Verbündeten" sind eifrigst dabei, sich gegenseitig von ihren Rockschößen abzuschütteln. Daß er kein Antisemit sei, hat Herr Geh. Reg.=Rath Wagner bereits öffentlich betheuert. Man munkelt davon, daß Herr Hertzog, falls er doch noch im ersten Wahlkreise candidiren sollte, den Beweis der Wahrheit für die Rückkehr zu weniger judenfeindlichen Ansichten documentiren wird, indem er am Freitag Abend in einer koscheren Restauration Fische zu essen gedenkt und ein adliger Führer der Conservativen soll seiner Frau im Partei=Interesse eben nahelegen, bis nach den Wahlen eine jüdische Zofe zu miethen. Deutlicher kann ja nicht bewiesen werden, daß alle den Agrariern und Staatssocialisten angedichteten Vorwürfe unberechtigt sind. Was wollen dagegen die paar Steinwürfe in Neustettin sagen. Du lieber Himmel, es sind ja nur Scheiben zerschlagen worden, noch dazu von Leuten, die die Mittel besitzen, sie wieder machen zu lassen. Und darf man wirklich vergessen, daß nun auch die Glaser in Vorpommern inmitten geschäftsloser Zeit lohnende Thätigkeit gefunden? Seht Ihr wohl, Ihr Kurzsichtigen, so verstehen wir es, die um den armen Mann Besorgten, ohne den Staat zu belasten, doch für Arbeit zu sorgen!

Und Berlin hört es und lacht, lacht aus vollem Herzen, wie es ihm lange nicht passirt ist. Denn die Zeit, in welcher die saure Gurke mit vollster Kraft gedeiht, ist urplötzlich über uns gekommen. Selbst die bestsituirten, erfindungsreichen Localberichterstatter sind in die Sommerfrische gegangen, und so müssen denn die ältesten Jahrgänge mit ihren wunderbaren Historien wieder herhalten. Just um diese Zeit macht wieder die „Seeschlange" ihr Erscheinen und verschwindet oft, wenn der „Ulan mit der verschluckten Gabel" den Lesern das Gruseln beibringt. Die „holländische Erbschaft" ist bereits in der vergangenen Woche servirt worden. Zunächst ist nun ein „seltsames Wiedersehen" zweier Gatten fällig, die sich in Hinterindien trennten, er, um nach Australien zu gehen, sie, um in Amerika sich niederzulassen, und die nun, nachdem sie zum zweiten Male beide frei geworden, sich im Café Bauer zufällig an demselben Tische treffen, um sich für den Rest ihres Lebens nicht mehr zu lassen.

„Kälber mit zwei Köpfen", „Siamesische Drillinge" werden als unbedeutende Zugabe nebenher servirt, ohne Extragebühr. Und das Alles wird in dieser Zeit, in welcher man zum Denken ohnehin nicht aufgelegt ist, wenn auch nicht gläubig, so doch gern aufgenommen, als ein bequemes Mittel, die unendlich ermüdenden Tage todtzuschlagen. Immerhin wird damit dem Leser weniger zugemuthet als jener unternehmende Buchhändler, welcher soeben eine in seinem Verlage erschienene Broschüre mit den Worten anpreist: „Diese Broschüre, welche den Untergang der Welt am 28. August dieses Jahres als ganz unausbleiblich beweist, ist nicht mit anderen leichtfertigen Schwindel-Prophezeiungen zu verwechseln. Es ist laut den gelehrten Beweisen dieses Büchleins unzweifelhaft, daß die Welt am 28. August untergehen muß. Indem ich das Werkchen dringend empfehle, erkläre ich mich bereit, nicht convenirenden Falls unaufgeschnittene Exemplare bis zum Schlusse des Jahres zurückzunehmen."

Ich habe mit diesem Citat schließen zu müssen geglaubt, um, falls in der That das Ende der Tage bevorstehen sollte, von den Lesern der „Breslauer Zeitung" mich verabschieden zu können. Sei denn der Ruf jenes Buchhändlers eine Mahnung zur Einkehr, und wäre es auch nur die Einkehr, von welcher der noch frömmere Onkel unseres jetzigen frommen Cultusministers, also gewiß eine Autorität, so schön gesungen hat:

„Straße wie wunderlich siehst Du mir aus!
— — — — — — — — — —
Da geh' ich lieber in's Wirthshaus zurück!"

M. H.

Die Schwiegermutter.

Hoffentlich ist es nicht unbescheiden, wenn ich sage, daß ich auch ein Daimonion in der Brust habe, gerade wie es Sokrates hatte. Dieser Dämon ist manchmal ein recht unbequemer Klopfgeist, allein ich möchte doch nicht ohne ihn leben, ja, ich könnte es nicht einmal. Er lehrt mich in der wilden Flucht der Erscheinungswelt auf das Wesen der Dinge achten, er führt mir die Ideen zu, macht mich auf Stoffe aufmerksam, deren Behandlung meiner geistigen Stimmlage entspricht, er weist mir den Unterschied zwischen gut und böse, schön und häßlich, und liefert zu Allem seine Begründung. Manchmal passirt es ihm freilich, daß er sich und implicite auch mich blamirt, aber das verschlägt nichts, dafür ist er ja mein kleiner Dämon, und nicht der von Sokrates.

kann höchstens für das Fortbestehen des bisherigen guten Einvernehmens zeugen. Ein Courtoisie-Act des russischen Kaisers dürfte selbstverständlich als solcher, aber auch nur als solcher entgegengenommen und erwidert werden. Dafür, daß ein intimeres Verhältniß von Deutschland und Oesterreich zu Rußland sich neuerdings anbahnen werde, fehlt jeder Anhaltspunkt. So lange Ignatiew in Petersburg die erste Geige spielt, erscheint Vorsicht und Mißtrauen mehr als je geboten.

Die Freiconservativen gestehen in ihrer officiellen Partei-Correspondenz indirect zu, daß sie ihr Programm zwar nicht geändert, aber eigentlich nur in einem Punkte aufrecht erhalten haben. Die gewundene, selbst von der Kreuzzeitung bespöttelte Erklärung über das Auftreten des freiconservativen Percy's, Herrn Zedlitz-Neukirch, sagt u. A.:

Die freiconservative, beziehentlich deutsche Reichspartei hat stets die Fortschrittspartei auf das Energischste bekämpft. Sie hat seit der Bildung der Secessionistenpartei, welche lediglich ein Anhängsel der Fortschrittspartei ist und jeden Unterschied, welcher früher die Nationalliberalen von dieser trennte, zu verlöschen bemüht ist, den Kampf nothwendiger Weise auf diese Partei ausdehnen müssen. Sie hat deswegen, obgleich ihre Kraft fast ausschließlich in den Provinzen und besonders in dem flachen Lande liegt, wie schon einer ihrer ersten Begründer sie richtig als eine rural party bezeichnete (die Kreuzzeitung macht hier einige Fragezeichen), es doch wohl bei den Wahlen von 1878, wie bei den jetzigen, für ihre Pflicht gehalten, auch in Berlin zu beweisen, daß sie mit allen gegen die Fortschrittspartei und deren secessionistischen Anhang gerichteten Bestrebungen sympathisirt und dieselben, so weit ihre Kraft reicht, unterstützen wird. So viel wir wissen, ist eine Theilnahme an der Wahlbewegung in Berlin über das öffentliche Auftreten zweier Mitglieder, je eines der deutschen Reichs- und der freiconservativen Partei, hinaus nicht weiter verfolgt worden. In diesem Auftreten selbst und in den gehaltenen Reden ist aber durchaus nichts enthalten gewesen, was irgend eine Aenderung des früheren Programms der deutschen Reichs- und freiconservativen Partei, an welchem diese unverändert festhalten, involvirt. (Hier und bei dem folgenden Satze erlauben wir uns, mehrere Fragezeichen anzubringen.) Es ist nichts gesagt worden, was zu der Auffassung berechtigen könnte, daß die freiconservative Partei der extrem hochkirchlich-conservativen Strömung, wie sie in diesen anti-fortschrittlichen Versammlungen vielfach zu Tage trat, irgend welche Concessionen gemacht oder auch nur zu machen gedacht hätte. Das ganze Bestreben ging, was von nationalliberaler Seite freilich nicht anerkannt wird, dahin, die anti-fortschrittliche Bewegung in Berlin gerade dieses Charakters zu entkleiden, und es dadurch den zahlreichen gemäßigt-conservativen Wählern Berlins zu ermöglichen, sich an derselben zu betheiligen.

Ist es nicht frevelhaft, daß die Nationalliberalen für die schlaue Taktik der Freiconservativen, welche den antisemitischen Knüttel sich ausgeliehen haben und wacker auf alle Liberalen losschlagen, kein Verständniß haben?

In **England** spricht man von einer bevorstehenden Umgestaltung des Ministeriums. Wir lesen hierüber in der „Pol. Corr.":

In den Mr. Gladstone nahestehenden Kreisen verlautet, daß derselbe sich durch seinen nunmehr nicht zu verhehlenden Mißerfolg in der irischen Frage so enttäuscht und überhaupt so ermüdet fühle, daß er aller Wahrscheinlichkeit nach zum Schlusse der Session eine Peerschaft annehmen dürfte. Der Premierminister hat zwar keineswegs die Absicht, sich aus dem öffentlichen Leben zurückzuziehen, allein er wünscht den Rest seiner Laufbahn in der ruhigeren Atmosphäre des Oberhauses zu verbringen. Es ist nicht blos die natürliche Müdigkeit des vorgerückteren Alters und sein Unmuth über den in der irischen Frage erlittenen Mißerfolg, welche Mr. Gladstone zu seinem Entschlusse bewegen, sondern es soll diesbezüglich namentlich auch die Wahrnehmung für seinen Entschluß bestimmend gewesen sein, daß die Radicalen viel rascher vorwärts dringen wollen, als er selbst zu gehen geneigt ist, sowie die Erfahrungen, welche er mit der Politik der Radicalen seit seinem Amtsantritt machte, überhaupt die Ansichten, die er zur Zeit der Wahlcampagne in Midlothian äußerte, bedeutend änderten. Die Erhebung Mr. Gladstone's zum Peer wird voraussichtlich eine vollkommene Reconstruction des Cabinets im Gefolge haben. Mr. Bright, dessen Gesundheit sehr erschüttert ist, werde sich — so heißt es — von den Geschäften zurückziehen, und sein Nachfolger im Amte dürfte Sir Charles Dilke werden, dessen intime Beziehungen zu Gambetta dem Foreign office schon manche Unannehmlichkeiten zugezogen haben. Wahrscheinlich dürfte auch Mr. Göschen, der sich durch seine Action in Konstantinopel den Ruf eines gewiegten Diplomaten und Staatsmannes erworben, einen Platz im Cabinete erhalten.

Die Pforte verlangt wegen des Ramazanfestes einen vierzehntägigen Aufschub für die Uebergabe der zweiten Zone des an Griechenland abzutretenden Gebietes. Man kann nicht gerade sagen, daß die Berufung auf das Ramazanfest eine gute Ausrede sei. Auch thut die Pforte blutwenig, um ein Entgegenkommen Europas zu verdienen. Wenn es wahr ist, daß der Sultan geneigt sein soll, die Begnadigung Midhat Paschas und der mit ihm zum Tode Verurtheilten von dem Willen der Söhne des Sultans Abdul Aziz abhängig zu machen, so wird darin nichts gesehen werden können, als eine schmachvolle Fortsetzung der Gerichtscomödie.

Deutschland.

= **Berlin**, 22. Juli. [Parlamentarische Geschäfts-Vertheilung. — Fürst Hohenlohe. — Bauwesen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung.] Gegenwärtig wird mancherlei über die nächstbevorstehende parlamentarische Geschäftsvertheilung berichtet, dabei jedoch übersehen, daß nur eines feststeht: Die Einberufung des Herren- und des Abgeordnetenhauses in Preußen während des Januar, weil dies doch verfassungsmäßig feststeht. Sonst kommt alles zunächst auf den Eintritt des Reichstages und auf die, diesem zuzutheilende Arbeitslast an. So wenig hinsichtlich des erstern schon etwas feststeht, so wenig kann man betreffs des letztern etwas wissen. — Während der hiesige französische Botschafter Graf St. Vallier Berlin bereits mit Urlaub verlassen, wird der deutsche Botschafter bei der französischen Republik, Fürst Hohenlohe, jedenfalls bis nach dem Schlusse der Kammersession in Paris bleiben. Dieser aber dürfte sich nicht über das Ende des laufenden Monats hinaus hinziehen. — Das Beiheft zum Amtsblatt des Reichspostamts giebt in seiner neuesten Nummer einen, nach Artikeln der „Deutschen Bauzeitung" bearbeiteten Aufsatz über das Bauwesen der deutschen Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung und bemerkt darin, daß auch Stimmen von unfreundlicher Klangart über diese Bauten laut geworden sind. Wenn diese auch, vereinzelte auf enge Kreise beschränkt und in der Presse kaum erkennbar seien, so sei es ihnen doch gelungen, mit einem gewissen phonetischen Erfolge das Wort „Postpaläste" in die Welt zu setzen und dadurch das architektonische Schaffen der Postverwaltung als ein unberechtigtes, die Grenzen des Bedürfnisses überschreitendes hinzustellen. Eine eingehendere sachliche Erörterung dieses Vorwurfs sei freilich nicht versucht, geschweige denn ein Nachweis nach dieser Richtung hin geführt worden.

* **Berlin**, 22. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Der russische Botschafter von Saburow wird, dem Vernehmen nach, Anfang des nächsten Monats Berlin mit Urlaub verlassen. Um diese Zeit wird der Botschaftsrath von Arapow aus Rußland hier zurückerwartet. Die Familie des Botschafters von Saburow weilt bekanntlich schon seit längerer Zeit in England. — Der General-Director der königlichen Museen, Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Schöne, hat sich auf Urlaub begeben. — Wieder eine neue Unterabtheilung der Antisemiten ist hier erstanden. Wie das „D. Tagebl." mittheilt, ist im vierten Reichstagswahlkreise von Wählern conservativer und antisemitischer Richtung ein Club gegründet worden, welcher nicht auf den Standpunkt des Dr. Henrici, sondern auf den Boden der Versöhnung und des gemeinschaftlichen Vorgehens mit den Conservativen bei den bevorstehenden Wahlen sich stellen werde. — Prof Jul. Schrader weilte in voriger Woche in Strelitz, um ein großes Oelgemälde der Frau Erbgroßherzogin zu vollenden. Dem großen Publikum und der Kritik wird Gelegenheit gegeben werden, es auf der nächsten Berliner Kunstausstellung zu sehen. Der Afrikareisende Major a. D. v. Mechow wird von seiner dritten Afrikareise nach Berlin voraussichtlich zu Anfang des nächsten Monats zurückkehren. Gegenwärtig weilt der Forscher in Lissabon, das er als klimatischen Uebergangsort gewählt hat, eine Vorsicht, die von allen Afrikaforschern angewandt wird, um die gefährlichen Folgen eines zu jähen Wechsels des Klimas und der Temperatur zu vermeiden. Herr v. Mechow war übrigens auch Träger einer diplomatischen Mission, insofern er beauftragt war, dem Negerfürsten Matiambo verschiedene Geschenke vom Kaiser zu überreichen. — In Hamburg ist auf Grund des kleinen Belagerungszustandes der Socialdemokrat Audorf, welcher sich vier Jahre in Frankreich und zuletzt in Rußland aufhielt, ausgewiesen worden. Er war vor einigen Tagen nach seiner Vaterstadt zurückgekehrt.

[Fürst Bismarck.] Aus Kissingen wird gemeldet, daß der Reichskanzler dort sehr thätig ist und vornehmlich sich mit der Wahlbewegung beschäftigt; viele der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", welche in heftigster Weise die Liberalen angreifen, dürften vom Reichskanzler selbst inspirirt sein. Fürst Bismarck betont wiederholt, daß er vor keinem Mittel zurückschrecken werde, um sich eine Majorität im Reichstage zu schaffen, und er hat noch in jüngster Zeit in Kissingen geäußert, daß, wenn abermals seine Steuervorlagen und Entwürfe social-politischen Inhalts verworfen werden sollten, er den Reichstag so oft auflösen werde, bis ihm eine gefügige Majorität das bewilligen wird, was er verlangt. Auf das Centrum ist der Reichskanzler, wie man hört, schlecht zu sprechen, weil auf dasselbe kein Verlaß sei und es jetzt jede Coalition bei den Wahlen mit den Conservativen ablehne, um in allen wichtigen Fragen freie Hand zu behalten. Die jetzige Stimmung des Reichskanzlers wird in Uebereinstimmung mit gewissen Aeußerungen auf einer parlamentarischen Soirée damit charakterisirt, daß mit Zunahme seines Alters auch seine Abneigung gegen alles liberale Wesen wachse.

[Ueber Abschiedsgesuche verschiedener Armeecorpscommandeure,] welche gerüchtweise gemeldet wurden, theilt man der „Trib." von unterrichteter Seite mit, daß dieselben in dieser Form nicht ganz zutreffend sind. Indessen wird es für möglich gehalten, daß die Corpscommandeure Graf Stolberg, von Barnekow, vielleicht auch v. Pape u. A. sich im Laufe, wenn auch nicht der nächsten Zeit, so doch des nächsten Jahres zu einem derartigen Schritt entschließen werden.

[Graf Schleinitz und die Officiösen.] Der „Frankfurter Ztg." wird von Berlin geschrieben, daß Graf Schleinitz unter Hinweis auf seine Stellung als Hausminister sich beschwerdeführend an den Kaiser gewandt habe, wegen der in einem Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Ztg." gegen ihn erhobenen Beschuldigung, daß er Gehlsens „Reichsglocke" unterstützt habe. Das klingt nicht unwahrscheinlich, der Effect der Beschwerde wird jedoch kaum den Wünschen des beleidigten Hausministers entsprechen.

[Officiöse Wahrheitsliebe.] Die letzt erschienene Nummer der „Grenzboten" bringt nicht ein einziges Wort der Erklärung oder der Entschuldigung dafür, daß es den gefälschten Brief des österreichischen Justizministers Glaser aufgenommen. Für das Organ des Herrn Constantin Rößler, sagt die „Tribüne", ist dieser Beweis von Wahrheitsliebe sehr bezeichnend.

[General-Kirchen- und Schul-Visitationen.] Der evangelische Oberkirchenrath hat jetzt die den Provinzialsynoden zu machende, die Wiederbelebung der General-Kirchen- und Schulvisitationen betreffende Vorlage mitgetheilt. Diese allgemeinen Visitationen sind, wie es in dem begleitenden Erlasse heißt, darauf gerichtet, „durch ein verstärktes Zeugniß des Glaubens in den Gemeinden und unter den Dienern des göttlichen Worts belebend zu wirken und zugleich das Gefühl der Zugehörigkeit zu einem großen Ganzen zu erhöhen. Wenn unter dem Vorsitze des General-Superintendenten oder eines Stellvertreters desselben Visitations-Commissionen gebildet werden, deren geistliche und bürgerliche Mitglieder (mit Einschluß des jedesmaligen Superintendenten) der evangelische Oberkirchenrath, nach Anhörung der Consistorien, ernennt, so kann in einem Zeitraume von zwei bis 4 Wochen ein Kirchenkreis, Ort für Ort, Schule für Schule, (die letztere soweit der Religionsunterricht in Frage kommt) eingehend besucht werden. Durch freie Ansprachen und durch Abendpredigten der Gäste, durch Unterredungen mit der confirmirten Jugend, sowie mit den Hausvätern und Müttern, durch freien Austausch mit dem Gemeindekirchenrath, dem Patron und der Ortsobrigkeit können unmittelbar Anschauungen von den Kirchenzuständen gewonnen, Einwirkungen können geübt, Rathschläge und Anregungen gegeben, wohl auch Mißstände sofort oder im weiteren Verlaufe der Verhandlungen abgestellt werden." Die Fragen, über die sich die Provinzialsynoden gutachtlich zu äußern haben, gehen dahin, ob die Wiederbelebung mehrgenannter Visitationen auch in der dortigen Provinz „als ein segensreiches Mittel zur Weckung kirchlichen und christlichen Lebens empfohlen" wird und: in welcher Weise event. die Geldmittel aufgebracht werden können, um jenes Institut zu einem allgemeinen und regelmäßigen zu machen.

[Canal-Commissionen.] In letzter Zeit sind von officiöser Seite über die Frage wegen Herstellung eines umfassenden Canalsystems und über die Stellung der preußischen Regierung zu dieser Frage Mittheilungen gemacht worden, welche mindestens als übertrieben zu erachten sind. Wie

---

Neulich, ich lag schon im Bette und wollte gerade einschlafen, meldete sich Daimonion und rief mir zu:

„Es ist doch nichts zu niederträchtig auf dieser Welt, als daß es nicht doch seine Lober, seine Anhänger, seine Partei fände."

„Sehr richtig", gab ich zur Antwort, „allein dieser Gedanke ist nicht mehr ganz neu und Du hast mich nun schon gerade oft genug auf ihn hingewiesen, zudem möchte ich jetzt schlafen, lasse mich in Ruh'!"

Der Dämon schwieg darauf, aber nur kurze Zeit, ihn schläferte noch nicht, und es gelüstete ihn offenbar noch nach einem Strauße.

„Ich wiederhole, daß nichts so niederträchtig" —

„Ruhe!" schalt ich nun, „Du weißt doch, daß mit mir nicht zu spaßen ist, wenn ich einschlafen will. Die Kunst des Einschlafens ist eine sehr heikle und sehr ernste Sache, störe mich nicht in der Ausübung dieser Kunst, sonst mißlingt das Werk, wie schon so viele tausend Mal, durch Dein Verschulden."

„Nun, und was wäre Schlimmes dabei? Sorge Du Dich nicht um Deinen Schlaf, thörichter Mann; so lange man schläft, lebt man nicht. Das ist kein Leben, wenn der Dämon im Menschen nicht zum Worte kommen kann."

„Du siehst die Sache von Deinem Standpunkte an, mein Kleiner", replicirte ich nun, „so ein luftiges, windiges Wesen freilich, wie Du, das kann sich leicht bescheiden, meine werthe Leiblichkeit hat andere Bedürfnisse. Also — auf gelegenere Zeit."

Die Zeit war aber dem Plagegeist gerade gelegen genug, er ließ nicht ab, mir seinen weisen Spruch vorzuhalten. Ich dachte nach; sollte wirklich gar nichts so infam auf der Welt sein können, daß sich nicht doch Leute fänden, die es anpriesen und es gewissermaßen zu ihrer eigenen Sache machten? Wenn ich jetzt einen recht drastischen Einwand finde, kann ich den lästigen Gast zum Schweigen bringen und ruhig einschlafen. Das Glück war mir günstig, ich fand ein Argument, gegen welches es keine Einsprache gab. Ich begann aber stolz:

„Nichts, sagst Du, gar nichts? Nun denn, ziehe Dich zurück in Deines Nichts durchbohrendem Gefühle! Und die Schwiegermutter, ist das gar nichts? Hat sich jemals ein Champion für diese gefunden, jemals ein Lober, ein Anhänger, eine Partei?! Das wäre einfach eine Unmöglichkeit. Du siehst also, Du hast Dich wieder einmal ordentlich blamirt. Nun wirst Du mich hoffentlich in Ruhe lassen."

Damit drehte ich mich auf die andere Seite und machte mich mit Ernst und Entschiedenheit an die schwierige Kunst des Einschlafens. Ich kam aber nicht weit, denn ich hörte bald ganz deutlich, wie der unverschämte kleine Wicht kicherte. Das reizte mich, ich blieb aber still und dachte mir, wir werden uns schon ein andersmal über diese Sache auseinandersetzen. Das Daimonion ließ aber nicht locker, und als es ausgekichert hatte, sagte es ganz trocken:

„Bist Du auch so ein gedankenloser Schwätzer, als die Anderen alle?"

„Ich bitte, die parlamentarischen Formen zu wahren", rief ich darauf ernstlich entrüstet. „Das sonnenklare Recht steht auf meiner Seite, und dennoch soll ich mir Verbalinjurien gefallen lassen in meinem eigenen Bette! Das ist doch zu stark."

„Ruhig Blut, junger Freund!" Ich wurde in der That ruhiger und Daimonion fuhr fort: „Betrachten wir erst einmal die Feinde der Schwiegermütter."

„Das wird jedenfalls zweckmäßiger sein, denn es dürfte schwer fallen, Freunde und Anhänger dieser Species zu finden."

„Ruhe, sonst werde ich wieder excessiv! Diese Feinde! Es ist zum Lachen. Ich sage mit Gretchen: Es thut mir in der Seele weh', daß ich Dich in solcher Gesellschaft seh'. Eine schöne Gesellschaft, Einer spricht dem Anderen gedankenlos die billigen Witze nach."

„Daimonion!"

„Schon gut, lasse mich nur ausreden. Der Feldzug gegen die Schwiegermütter ist ein moderner, es wäre aber an der Zeit, daß er aus der Mode käme, denn er wird nachgerade abgeschmackt. Die Schwiegermutter, wie sie in der modernen Vorstellung cursirt, ist wie eine abgegriffene Münze; und weil sie so abgegriffen ist, merken die meisten Menschen nicht, daß sie gar nicht echt, daß sie ein Falsificat sei. Jeder, der diese Münze annimmt oder ausgiebt, macht sich zum Mitschuldigen an einer Falschmünzerei. Die bürgerlichen deutschen Lustspielfabrikanten oder, besser, die Fabrikanten des deutschen bürgerlichen Lustspieles haben diese Fälschung auf dem Gewissen, wie noch so manche andere. Die Schaubühne hat ihre typischen Gestalten und ihre typische Ausdrucksweise, die wir ihr in Gottes Namen lassen wollen, weil wir sie ihr lassen müssen. Ist es nun nicht widersinnig, uns einzubilden, das Leben müsse so sein, wie es uns da in einer ganz verschrobenen Nachbildung gezeigt wird? Anstatt zu sagen, das Bild auf der Bühne entspricht dem Leben nicht, sagen wir: Da es auf der Bühne so ist, wird es wohl auch im Leben so sein. Ist das logisch? Es giebt ja auch eine Gaunersprache; warum fällt es Niemandem ein, diese für den echten Hort der reinen Schriftsprache auszugeben? Hier würde das Widersinnige sofort in die Augen springen; die Zerrbilder der Bühne hält man aber ohne Weiteres für echt und wahr und man manipulirt mit den von der Bühne überkommenen Begriffen und Vorstellungen, als wenn sie wirklich ganz adäquat wären den thatsächlichen Verhältnissen der Gesellschaft.

Eine der traurigsten Erfindungen der Menschheit ist die „komische Alte" des Lustspiels. Was soll denn nicht noch Alles komisch sein! Ein zänkisches, einfältiges, schwatzhaftes, eitles, altes Weib, das von aller Welt gehänselt und gereizt wird, über welches die billigsten und rohesten Witze gerissen werden, das ist die komische Alte der Bühne, das ist die Schwiegermutter, wie sie angeblich auf der Welt herumlaufen soll. Keine Eigenschaft ist so gehässig, daß sie ihr nicht angedichtet würde, und wenn es nach Recht und Gerechtigkeit in Eurem Sinne ginge, müßte jeder halbwegs reputirliche Hund, der nur etwas auf seinen guten Ruf hält, gewichtige Bedenken tragen, von einer Schwiegermutter ein Stückchen Wurst, selbst von der vorzüglichsten Qualität, anzunehmen. Einer überbietet den Anderen in Aeußerungen, so brutal und so herzlos, wie sie kaum von den wilden Bestien des Waldes gebraucht werden, und wenn Einer sich berühmt, an einer großartigen Erfindung zu arbeiten, durch welche sämmtlichen Schwiegermüttern der Welt auf einmal alle Knochen im Leibe zerschlagen werden könnten, so hat er einen köstlichen Witz gemacht, für welchen ihm Beifall gejohlt wird.

Wie armselig ist doch ein solches Geistreicheln! Ein Lustspielfabrikant dichtet dem anderen die nirgend auf der Welt existirende oder auch nur mögliche „Naive" nach, einer erfindet dem anderen den tölpelhaften Bedienten, den Naturburschen, den Bonvivant, den Père noble nach und so wird auch die Schwiegermutter nachgeschrieben und, der Spaß ist so billig, vom Publikum gleich für baare Münze und in Commission genommen.

Wer und was ist denn nun die Schwiegermutter, diese entmenschte Creatur, die mit Stumpf und Stiel auszurotten ein so verdienstliches Werk sein soll? Ein herrliches Wesen, der Inbegriff der Güte, der Zartheit, der Poesie, hat Deine ganze Seele gefangen genommen und Du preisest Dich glücklich, es heimführen zu dürfen. Ich statuire keinen Ausnahmsfall, jeder Liebende wird seine Braut, seine junge Frau unter diesem Gesichtswinkel betrachten. Du bist namenlos beglückt durch ihre Liebe und Deine Liebe wächst womöglich, da Du nach Jahresfrist ein liebliches Töchterlein (auch eine zukünftige Schwiegermutter; warum ertränkst Du, großer Held, es nicht sofort?) auf den Armen schaukelst. Die Jahre vergehen und Dein Töchterlein wächst heran. Nach zwanzig Jahren ist Dein treues Weib, das Dir all' die Zeit her ein guter und tapferer Camerad auf dem schweren Lebens- und Leidenswege gewesen ist, das redlich seinen Theil von Deinen Sorgen getragen, das Dich in mancher schweren Stunde aufgerichtet, das Dein Leid gemildert, Deine Freuden verdoppelt hat; sie, die hingebende Gefährtin in all' Deinen Bekümmernissen und stillen Freuden, sie ist plötzlich ein Scheusal, ein Gegenstand des Spottes und des Hohnes, eine wandelnde Aufreizung zum Hasse und zur Verachtung, sie ist eine komische Alte, also ein Ungeheuer, sie ist eine Schwiegermutter geworden. Nicht für Dich, sondern für den Schwiegersohn, sagst Du. Bah, es hat sich etwas mit diesem Einwand! Wird auch ein recht rarer Junge sein, dieser Schwiegersohn! Es ist hier gerade so, wie bei den angeblich unmoralischen Theaterstücken. Niemand fürchtet für sich selbst, daß er an seiner Moralität Schaden nehmen könnte, sondern immer nur für Andere. So ist man gewöhnlich auch mit der eigenen Schwiegermutter ganz wohl zufrieden, aber man, ich möchte beinahe sagen, jeder für sich, betrachtet die seinige für die Ausnahme aus der im Uebrigen ganz unzweifelhaft schandbaren Gattung.

Der junge Ehemann liebt seine Frau, und da ist denn doch nichts natürlicher, als daß er ihre Gefühle respectirt, ihre berechtigten und edlen Empfindungen schont. Giebt es nun heiligere Empfindungen als die Liebe zu einer Mutter, und wird ein Mann mit seinem jungen Weibchen beglückt leben können, wenn er gegen dessen Mutter gehässig auftritt? und hat denn im wirklichen Leben — nicht im pürgerlichen deutschen Lustspiel — eine Mutter wirklich so jämmerlich wenig Verstand, daß sie gehässig eingreift in die junge Wirthschaft, um auf die einfältigste Art das junge Eheglück zu stören? Das sollte eine Mutter thun, eine Mutter, die ihre Tochter liebt? Und welche Mutter liebt ihr Kind nicht?

Warum ich nur von der Schwiegermutter des Mannes spreche? Einfach darum, weil die Schwiegermutter der Frau keiner Rehabilitation bedarf. Nur ein Mann bringt die Brutalität auf, in der herkömmlichen Weise sich über die bestverleumdete Species der Menschheit zu äußern.

wir hören, berechtigt der bisherige Gang der Verhandlungen der behufs Beschaffung des nöthigen Materials gebildeten Canal-Commissionen zwar zu der Erwartung, daß auf Grund des Ergebnisses der eingeleiteten Untersuchungen alsbald ein zutreffendes Urtheil darüber gewonnen werden kann, in welchem Umfange und unter welchen Verhältnissen und Voraussetzungen die aufgestellten nanalprojecte zur Ausführung zu bringen sein werden, allein der Zeitpunkt für ein legislatives Vorgehen in der Canalfrage ist noch nicht abzusehen. Sobald die Arbeiten der Kanal-Commissionen beendet sein werden, soll der Kostenpunkt, insbesondere die Frage eingehend erwogen werden, ob die Ausführungskosten in einem angemessenen Verhältniß zu den Vortheilen stehen, welche von der Ausführung des Projectes für den allgemeinen Verkehr und die wirthschaftliche Entwickelung der betreffenden Landestheile zu erwarten sind. Der Standpunkt, als sei die Anlegung eines Canals davon abhängig zu machen, daß eine Garantie für die Rentabilität desselben vorhanden, ist glücklicherweise überwunden; es steht vielmehr stets die Frage der Melioration, welche die von der Anlage durchschnittene Gegend erfährt, im Vordergrunde.

[Frictionen.] Seit einigen Tagen beschäftigten sich einzelne Preßorgane ziemlich lebhaft mit „Frictionen", die in unseren höchsten Marinekreisen stattfinden sollen. Bekanntlich hat am ersten Tage der Anwesenheit des englischen Geschwaders in Kiel der Contre-Admiral Mac Lean plötzlich einen Urlaub genommen und sich von allen Feierlichkeiten zurückgezogen. Ueber die Ursachen, welche den Contre-Admiral Mac Lean bewogen, Urlaub zu nehmen, sind verschiedene falsche Versionen im Umlauf. Ein Blatt ließ sich melden, der Admiral habe an der ihm zugewiesenen Rolle des Ehrendienstes bei dem Herzog von Edinburgh Anstoß genommen. Diese Auffassung ist nicht richtig. Admiral Mac Lean hat vielmehr mit Freuden sich diesem ehrenden Dienste unterziehen wollen, ein anderer Umstand vielmehr hat ihn zu seiner Maßnahme veranlaßt. Es galt gelegentlich der Vorstellung bei der englischen königl. Hoheit um den Vortritt der Frauen. Die Gemahlin des Grafen Haugwitz (Capitän-Lieutenant) verlangte diesen, indessen die bürgerliche Gemahlin des Contre-Admirals Mac Lean gleichfalls darauf Anspruch machte. Hieraus entstanden Differenzen und diese sind, soviel wir wissen, die Ursache in dem passiven Verhalten des Admirals. Wenn, schreibt die „Trib.", nun in den letzten Tagen das Gerücht aufgetreten ist, die Stellung des Herrn Mac Lean sei eine schwer erschütterte, so bezweifeln unsere Quellen die Richtigkeit dieser Meldung. Sein Verhalten hat die Billigung seines unmittelbaren Vorgesetzten, des Contreadmirals Batsch, gefunden, und es müßte daher jeder Schritt gegen den Ersteren auch als gegen diesen gerichtet sich darstellen, was bei der überaus festen Position, die Contreadmiral Batsch im Vertrauen des Kaisers und des Herrn v. Stosch einnimmt, wohl vermieden werden dürfte.

[Einrichtung der Dienstwohnungen.] Die Ressortminister machen in einem Circularerlaß vom 12. d. M. darauf aufmerksam, daß bei dem Erlaß der Bestimmungen im § 25 des Regulativs über die Dienstwohnungen der Staatsbeamten vom 26. Juli v. J. es keineswegs in der Absicht gelegen habe, in den Dienstwohnungen derjenigen Beamten, welchen Repräsentationsräume angerechnet werden sollen, diese mit Mobilien und sonstigen Inventargegenständen auf Staatskosten neu auszustatten; vielmehr habe nur der bestehende Zustand bezüglich der Unterhaltung und Ergänzung des gedachten Inventars constatirt und weiter festgehalten werden sollen. Von der etwa in Aussicht genommenen Neubeschaffung von Mobilien und Ausstattungsgegenständen für die zu Repräsentations-Räumen bestimmten Zimmer der Dienstwohnungen müsse daher abgesehen werden.

[Der schwäbische Liberalismus] ist eifrig darüber aus, die Kluft zu erweitern, welche ihn selbst von den gemäßigten Nationalliberalen in Norddeutschland bereits trennt. Während, schreibt die „L. C.", hier die von oben her gepflegte abergläubische Scheu vor dem „Manchesterthum" doch allmälig schwindet, arbeiten die bahnbrechenden Geister des „Schwäb. Mercur" sich mit ihr noch immer weiter nach rechts hin. Gegenwärtig entdecken sie nach dem auch von der neuesten „Prov.-Corr." als „beherzigenswerth" reproducirten Artikel des „Mercur" in den altpreußischen Conservativen eine bisher ganz übersehene herrliche Ausstattung mit wahrer Freisinnigkeit — erworben ohne Zweifel, als das Junkerthum auf Bismarck's Geheiß in kurzer Wendung vom Freihandel abfiel. Denn wie es zu des seligen Gerlach's Zeit in der Kreuzztg. eine „wahre Freiheit" gab, die das Gegentheil dessen war, was die Welt bis dahin so genannt hatte (und mit dem ihr eigenen Starrsinn freilich auch heute noch so nennt), so ist der durch den „Mercur" vertretene sogenannte Liberalismus heute wesentlich auf Unfreiheiten erpicht, auf Schutzzölle, Zwangs-Genossenschaften und Versicherungszwang; und ganz nach der Maxime König Philipp's bei seinem noch etwas anders liberal gesinnten großen Dichter-Landsmann findet dieser seltsame Liberalismus „des Freiesten Freiheit" darin, „Recht zu thun", das heißt Bismarck's Willen. Seit ein anderer Schwabe, Friedrich List, nationales Streben mit schutzzöllnerischer Absperrungssucht verband und für seine aus diesem Gedankenbunde hervorgegangenen Ideen mit beredtem Feuereifer öffentlich warb, ist die Schutzzöllnerei in Würtemberg und dem angrenzenden Baierland nicht wieder ausgestorben. Sie ist gewissermaßen die handelspolitische Auffassung der Schwaben, gehegt und leidenschaftlich vertreten wie ein kostbares Stammeserbe. Daher, und nicht blos wegen der Abwesenheit des Tabakbaues, die förmlich endemische Schwärmerei für das Tabakmonopol; daher die alte Parteilichkeit gegen die Hansestädte, die der vorige König in dem „Manuscript aus Süddeutschland" geradezu Factoreien des Auslandes schimpfen ließ; daher das durch Dick- und Dünnlaufen mit dem Reichskanzler, seitdem er wirthschaftlich reactionär geworden ist, und auch noch die Art von Freisinnigkeit abgestreift hat, durch welche nach seinem eigenen früheren Wort „wir Preußen liberaler sind als die altconstitutionellen Süddeutschen" Die schwäbischen Liberalen sind seitdem nur immer fanatischer bismarckisch geworden, in demselben Grade ungefähr wie bei den norddeutschen Nationalliberalen der Bismarckismus an Gluth und Zuversicht verlor. Heute constatirt ihr Organ schon förmlich die Umbildung der alten specifisch politischen Parteien in wirthschafts- und socialpolitische. Dies ist das gerade Gegentheil des beharrlichen, aber allerdings nicht besonders aussichtsvollen Versuchs der nationalliberalen Führerschaft, Zollfragen und Arbeiterfragen für unter allen Umständen ungeeignet, Parteirn zu bilden oder Parteiprogramme zu charakterisiren, auszugeben. Wir sind in diesem Punkte so ziemlich der Meinung des „Schwäb. Mercur"; wir erkennen mit ihm an, daß Fürst Bismarck diese innere Umgestaltung der Parteien gewollt und nahezu durchgesetzt hat. Wer sich noch dagegen sträubt, weil er nicht gleich den Anfängen der Tendenz ihre unausbleiblichen Folgen angesehen und deshalb entschlossen widerstanden hat, den drohen die aneinanderprallenden entfesselten Extremen zu erdrücken. Die „hervorragenden süddeutschen Liberalen", deren Stimme der „Hannov. Courier" aus dem „Schwäbischen Mercur" heraushörte, haben ihre Wahl getroffen und sich auf die Seite der Kornzölle, der Arbeiterbeglückung auf allgemeine Kosten, sowie factisch auch der geistigen Bevormundung des Volkes durch eine privilegirte Hierarchie gestellt. Weshalb sie sich eigentlich noch Liberale nennen, da sie doch gerade in den von ihnen als die Hauptzeitfragen betrachteten Richtungen für nichts als Zwang, Gewalt und Vorrechte sind, ist ihr Geheimniß. Aber es müßte mit einem Wunder zugehen, wenn in unserem nüchternen Norden der beibehaltene alte Name Jemanden täuschte über die vollständige Verleugnung der Freiheit in den Sachen. Der Traum von dem fortdauernden Beruf der Mittelparteien muß verfliegen, wenn von der nächsten, noch liberal sich nennenden Seite zur Rechten her ein solcher Abgrund aufgerissen wird gegen Alles, was in Norddeutschland von jeher für liberal gegolten hat und gilt.

[Ein Friedensstifter.] Die „Volksztg." schreibt: „Zur Beilegung der Zwistigkeiten, welche zwischen den Conservativen und den Antisemiten ausgebrochen sind, ist Hofprediger Stöcker ausersehen. Derselbe befindet sich bekanntlich in der Schweiz und beabsichtigte erst am 27. d. M. wieder zur Reichshauptstadt zurückzukehren. Wie wir nun erfahren, ist Herr Stöcker telegraphisch um seine Intervention von den Antisemiten angegangen worden und bereits wieder in Berlin eingetroffen. Sollte übrigens eine Einigung zwischen den Parteien durch Hofprediger Stöcker nicht herbeigeführt werden können, woran vielfach gezweifelt wird, so werden die Antisemiten ihre eigenen Candidaten aufstellen."

[Virchow-Feier.] Dr. Rudolf Virchow begeht am 13. October seinen 60. Geburtstag, und dieser Tag wird seinen wissenschaftlichen und politischen Freunden Anlaß geben, eine Virchow-Feier im großen Stil zu veranstalten. Schon jetzt werden die Vorbereitungen hierzu getroffen, und es frägt sich nur noch, ob es sich nicht empfiehlt, die akademische Feier von der politischen zu trennen. Dies wird schon darum nöthig werden, weil sich kein genügend großer Raum finden läßt, der alle Festtheilnehmer zugleich aufnehmen könnte. Die sämmtlichen fortschrittlichen Vereine beabsichtigen, Virchow zu ihrem Ehrenpräsidenten zu ernennen. Die Studenten werden einen Virchow-Commers veranstalten, die parlamentarischen wie die akademischen Collegen werden ihn durch schöne Ehrengaben erfreuen.

[Statistik der Unfälle.] Zur Vervollständigung der Mittheilungen über die Erhebung statistischen Materials für die Wiedereinbringung des Unfallversicherungsgesetzes ist mitzutheilen, daß der Minister des Innern die Regierungen angewiesen hat, von denjenigen Städten, welche Krankenhäuser besitzen, über die Verpflegungssätze, die für einheimische und die für nicht einheimische Kranke für den Tag berechnet werden, Angaben einzuziehen, um dadurch für die Berechnung der in §§ 9 und 10 des Gesetzentwurfs vorgesehenen Kosten des Heilverfahrens einige Anhaltspunkte zu gewinnen.

[Vorführung verhafteter Personen.] Der Minister des Innern hat durch Erlaß an die Regierungspräsidenten jene Bestimmung der Strafproceßordnung einer näheren Darlegung unterzogen, welche die unverzügliche Vorführung einer in Haft genommenen Person vor den Amtsrichter anordnet. Um entstandene Zweifel zu beseitigen, ist jetzt der fragliche § 128 dahin interpretirt worden, daß die Vorführungs keineswegs immer durch den festnehmenden Polizeibeamten selber erfolgen müsse, sondern, daß es nur auf die entsprechende Mitwirkung der vorgesetzten Polizeibehörde ankomme. Da diese dem Richter mit der Vorführung der inhaftirten Personlichkeit gleichzeitig das zur Urtheilsfällung ausreichende Material zu übermitteln hat, so muß es folgerecht ihr überlassen bleiben, gemäß der gewonnenen Einsicht bezüglich des einzelnen Falles zu verfahren und die Vorführung durch wen immer nach ihrem Ermessen bewirken zu lassen.

[Deutsche Chronik.] Die Kaiser-Manöver in Holstein wecken dort den Unternehmungsgeist. Während es sonst dem Laien fast unmöglich ist, den interessanten Kriegsübungen zu folgen, hat sich in Itzehoe eine Beförderungs-Compagnie gebildet, welche es sich zur Aufgabe macht, Besucher des Manövers hin- und zurückzubefördern, sowie während der ganzen Zeit für die Bewirthung derselben Sorge zu tragen.

[Die Vorgänge in Neustettin.] Aus Neustettin, 21. Juli, wird der „N. St. Ztg." gemeldet: Gestern Abend traf der Staatsanwalt Pinoff aus Cöslin ein. Die gerichtliche Untersuchung wegen Landfriedensbruchs ist im vollen Gange und dehnt sich auf eine Unmenge Personen aus, so daß eine sehr umfangreiche Schwurgerichtssitzung vor dem Landgericht zu Cöslin in Aussicht steht. Heute ist der richterliche Haftbefehl gegen Luttosch ergangen und seine Verhaftung bewirkt worden. Die Polizeibehörde ließ durch Polizei-Sergeanten den Landfriedensbruch-Paragraphen durch Herumtragen in die Häuser bekannt machen. Die Gendarmerie ist auf Veranlassung des Ober-Regierungsraths Grafen Clairon d'Haussonville bedeutend verstärkt; doch sind, da die Stadt vollkommen ruhig, weitere Excesse kaum zu befürchten.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 21. Juli. [Rechenschaftsbericht über den Leipziger Belagerungszustand. — Die Judenhetze der „Dresdener Nachrichten."] Officiös läßt die sächsische Regierung verbreiten, daß sie über die Handhabung des Belagerungszustandes in Leipzig dem Bundesrathe einen Rechenschaftsbericht seiner Zeit erstatten werde. Das versteht sich von selbst — die Mittheilung soll wohl auch nur bezwecken, die scharfen Kritiken, welche über einzelne Maßnahmen ergehen, abzuschwächen. Daß eine Ausweisung hat zurückgenommen werden müssen, weil der Betroffene nachwies, daß er seit Jahren in keiner Beziehung mehr zur socialdemokratischen Partei steht, hat allerdings den Beweis geliefert, daß nicht immer mit der wünschenswerthen Vorsicht verfahren ist. — In den „Dresdener Nachrichten" wird in dem sogenannten „Politischen", das Dr. E. Bierey redigirt, in der raffinirtesten Weise in Antisemitismus gearbeitet. So verkünden sie heute, — nachdem sie Dr. Henrici belobt haben, daß er den preußischen Innungen keine Handlangerdienste leisten will, wobei sie die Judenfrage als eine nationale Frage erklären, — daß die italienische Anleihe bei uns große Störung im Geldwesen hervorrufen wird und schließen: „Eine so weit klaffende Lücke in unserem Goldvorrath wird nur durch riesige Opfer an unserem eigenen Wohlstande zu stopfen sein. Was thut das Deutsche Reich, um von seinen Bürgern diese Gefahren abzuhalten? Eine Antwort erwarten wir von den 12 Juden, welche im Reichsbankdirectorium sitzen, allerdings nicht." Je unbestimmter derartige Aeußerungen klingen, um so wirksamer sind sie bei der großen Masse. Ohne sich klar zu machen, daß das Reichsbankdirectorium Nichts mit der italienischen Anleihe zu thun hat, wird sich heute jeder echte Dresdener Spießbürger überzeugt halten, daß an allen etwa kommenden Geldcalamitäten die Juden Schuld sind, die im Reichsbankdirectorium sitzen, und also die Juden überhaupt.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 22. Juli. [Plati deset zlotych — giltig für zehn Gulden.] „Malheureux, ce ne sont pas des Louis, c'est la france que vous vendez" rief ein alter Sensal an der Pariser Börse den Maklern zu, die den ersten Versuch machten, Gold mit Aufgeld zu handeln. In Prag zeigt ein Geschäftsmann ganz gemüthlich an, daß er die neuen Zehnernoten mit 10 Fr. Agio nimmt, wenn sie mit der czechischen Stampiglin überdruckt sind. Nun, vielleicht wäre es von schlechtem Geschmacke, eine tactlose Reclame des in Nationalität „machenden" Herrn gar so ernsthaft zu nehmen. Geradezu unbegreiflich aber ist, wie Leute, die Staatsmänner sein wollen und die doch die Kossuth-Noten, sowie die ganze Geldmisere Oesterreichs im Inlande und dem Auslande gegenüber anfangs der fünfziger Jahre mit erlebt haben, eben so gedankenlos mit dem Feuer spielen können, wie der Prager Handelsmann. Fürst Alois Liechtenstein erklärte seinen Wählern eben erst ohne jeden sichtbaren Anlaß, an dem czechischen Spiele, die neuen zweisprachigen Zehner-Noten auch mit einer slavischen Aufschrift abzustempeln, sei gar nichts besonderes zu tadeln. Unsere Regierung kannte also jetzt den Willen des Executiv-Comites, da der jugendliche Fürst zu den Haupthähnen der Rechtspartei gehört; demgemäß decretirte Dunajewski, gestützt auf

---

Wie oft kann man es in jungen Wirthschaften beobachten, daß ein Eingreifen von Seite der Schwiegermutter wie ein Segen empfunden wird! Der Mann spart Geld dabei, nicht selten sogar einen Dienstboten. Ja, es ist rührend zu sehen, mit welcher Sorgfalt und mit welch' schönem weiblichen Takt sich da die reife Erfahrung in den Dienst der jugendlichen Unbeholfenheit, der wenig weltläufigen und unpraktischen Anfängerin stellt. Ist es denn nicht wirklich ein Segen im Hause, wenn in der drangvollen Zeit der Niederkunft der jungen Frau die Schwiegermutter da ist? Ist sie nicht für Alle eine Beruhigung, ein Trost, ein Halt? Und wo bleibt da der Spott, der Hohn und der Haß?

Je länger man nachdenkt über die ganze Hetze, desto unsinniger und widersinniger erscheint sie Einem. Die Schwiegermutter wird mit allen Hunden der bittersten Satire gehetzt, aber die Figur der Großmutter ist Allen eine liebenswerthe, ehrwürdige Erscheinung, Allen, selbst den tollsten Witzereißern über die Schwiegermutter. Giebt es etwas Widersinnigeres? Lieb Großmütterchen und Scheusal Schwiegermutter sind doch ein und dieselbe Person. Es kommt also ganz darauf an, mit welchem Namen sie benannt wird, um entweder alle Hunde auf sie loszulassen oder mit einer an Ehrfurcht grenzenden Verehrung von ihr zu sprechen.

Was das Großmütterchen in der Familie ist, braucht doch wohl nicht erst erörtert zu werden. Sie ist der gute Genius, das wachsame, versöhnende, gütige Element im Haus. Sie concurrirt mit den Eltern in der Liebe zu den Kindern, ihren Enkeln, und wie oft scheint es, als überbiete sie die Eltern wirklich in der Liebe! Sie trägt Alles still und geduldig, und wenn die Eltern sich schon nicht mehr zu fassen wissen vor Aerger über den Eigensinn der Kleinen, da hat die gute Alte noch lange nicht die Geduld verloren. Sie lächelt beglückt beim Anblick der Kinder, duldet es getrost, wenn sie ihr nicht genügenden Respect bezeigen und wenn eines krank ist, dann giebt es keine treuere, besorgtere, aufmerksamere und geduldigere Pflegerin, als die Großmutter. Diese Großmutter aber ist die Schwiegermutter. Es ist schade, noch ein Wort weiter zu sagen!"

„Du hast Recht, Daimonion; ich danke Dir!" Bald. Groller.

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von **Rudolph von Gottschall**. [99]

Wieder jagte das Zweigespann durch das Felsenthal; Mariam sah nichts von den landschaftlichen Reizen. Der Lumpensammler vor ihr beschäftigte alle ihre Gedanken. Was ihn hierherführte, sagte ihr eine böse Ahnung. Sie hatte ihm Versprechungen gemacht; er kam, sie daran zu mahnen, der unwillkommenste von allen, denen sie in Paris begegnet war, ihr Factotum, aber auch ihr böses Gewissen; er war der Vertraute aller ihrer Intriguen; er war im Besitz aller ihrer Geheimnisse. Der Mann, der da mit seinen breiten Schultern vor ihr saß, hatte eine Gewalt über sie, die sie im Innersten empörte . . . wie, wenn er diese Gewalt mißbrauchen wollte? Sie hatte das Gefühl einer drohenden Gefahr; sie war sich noch nie so hilflos vorgekommen, Milde und Güte erschienen ihr zunächst als die besten Waffen.

Vor dem Gitterthor des Gartens ließ sie den Wagen halten: sie führte Pigeon durch die Gebüsche desselben zum Pavillon empor. Der Lumpensammler bewunderte schweigend die reizenden Anlagen, seine eigene Villa kam ihm dagegen sehr reizlos vor. Welche anmuthige Fernsicht war hier . . . und wie lag sein Garten so aussichtslos zwischen den hohen, kahlen Mauern!

„Was führt Sie hierher?" fragte Mariam, als sie auf der Bank vor dem Pavillon Platz genommen hatten.

„Ich bin ein ruinirter Mann", erwiderte Pigeon sich den Schweiß abtrocknend.

Mariam erschrak . . . das war eine Einleitung, die das Schlimmste in Aussicht stellte.

„Sie . . . ein Ogre, wie man in Paris sagt, ein reicher Mann!"

„Das war der Anschein", versetzte Pigeon, „schon in den letzten Jahren gings rückwärts mit dem Geschäft; ich war zu tief in die Politik gerathen. Dann kam der Krieg . . . die Commune . . . man brachte zuerst dem Vaterland jedes Opfer, dann der Freiheit. Und welche Opfer! Mein erster Commis bestahl und betrog mich; jetzt bin ich selbst ein Flüchtling. Man wird meinen ganzen Besitz veräußern, wenn ich meinen Advokaten nicht hunderttausend Francs zur Verfügung stellen kann; man hat mir Hypotheken gekündigt."

„Und Sie besitzen gar kein Capital?"

„Gar keins . . . Das letzte hat die Reise aufgezehrt, die ich mit falschem Paß und unter falschem Namen unternahm."

„O wie mir das leid thut", sagte Mariam, „die reizende Villa, wo's oft so lebhaft herging, lauter picante Abenteuer . . . der große Besitz. Und Sie haben keine Freunde in Paris?"

„Ich bin ja geachtet, jetzt triumphiren dort die Ordnungsmänner, es ist der Revers der Münze; wir andern sind wie vom Erdboden verschwunden. Keine Geldmacht nimmt sich der Veramten an, die sich an dieser Revolution betheiligt haben."

„Das ist schlimm, das ist traurig, lieber Pigeon! O, über das Elend in der Welt!"

„Da dacht' ich an Sie, Madame, und an das Versprechen, das Sie mir gaben, als ich dem jungen Grafen Waldenbach . . ."

„Still, still", sagte Mariam, von diesen Erinnerungen geängstigt, die auf sie einen unheimlichen Eindruck machten.

Pigeon warf ihr einen fragenden Blick zu: dann nahm er eine Prise und blies den Schnupftabaksstaub von seinem Chemisette. Seine Miene war nachdenklich; aber es schlüpfte ein feines Lächeln um seine Mundwinkel; er schien nicht unzufrieden mit seinen Gedankengängen.

„Wohl; so will ich den jungen Grafen aus dem Spiel lassen; aber an Ihr Versprechen muß ich erinnern, Madame."

„Gewiß . . . ich halte meine Versprechungen! Doch den Wechsel, den ich ausstellte braucht nur die Gräfin Waldenbach zu acceptiren. Ich bin es noch nicht . . ."

„Das ist nur die Form", versetzte Pigeon, „in der That sind Sie es jetzt schon; Sie haben den Einfluß und die Macht, Sie beherrschen den Grafen."

„Lieber Pigeon . . . hunderttausend Francs . . . Das ist eine Unmöglichkeit für mich! Ueberlegen sie sich's selbst; ich kann sie doch nicht aus der Erde stampfen! Doch zunächst sind Sie mein lieber Gast und Schützling. Ihrer Sicherheit wegen werd' ich Sie für einen Pariser ausgeben, der die Einrichtung meiner Villa besorgt. Bis jetzt entsprechen in der That erst zwei kleine Salons den Ansprüchen des verfeinerten Pariser Geschmackes. Doch der Graf hat mich ermächtigt, das ganze Haus nach den besten Mustern einzurichten . . ."

„Sieh, sieh", sagte Pigeon, „die Villa ist Ihr Eigenthum?"

„Das Einzige, was ich in der Welt besitze", erwiderte Mariam nicht ohne Verlegenheit; „Sie können hier bleiben, solang es Ihnen gefällt, ich wiederhol' es, Sie sind mein Gast und ich werde auf das Beste für Sie sorgen."

„Ich danke", sagte Pigeon trocken, indem er sich seine Perücke wieder zurechtrückte, die in eine unruhige Bewegung gerathen war.

„Sie sind jetzt gänzlich ohne Mittel?" fragte Mariam.

„Gänzlich . . .", erwiederte Pigeon und zog eine lange Geldbörse hervor, die er in seinen Händen hin und her tanzen ließ.

„Ich werde Ihnen morgen tausend Francs senden;" sagte Mariam und der Lumpensammler verstand sich zu einer dankenden Verneigung.

„Folgen Sie mir jetzt ins Haus, ich will Sie dem Personal vorstellen und in Ihr Zimmer führen lassen."

Als sie die gewundenen Schattengänge des Aussichtshügels herabschritten, erinnerte sich Mariam des Tags, wo sie mit Zoë zusammen zum ersten Male diesen Garten besucht hatten.

„Und die Gräfin Zoë?" fragte sie.

„Hat sich am Kampf auf dem Père-Lachaise betheiligt und ist dort gefallen: ich weiß es von guten Freunden. Die Schönheit der Lebenden und der Todten hat dort das gleiche Aufsehen erregt."

„Das arme Mädchen", sagte Mariam, „ich habe sie oft beneidet um ihre Vorzüge . . . das ist jetzt Alles Staub! Sie ist zu Grunde gegangen an ihren fixen Ideen . . . sie saß sehr hoch zu Roß und hielt die Welt für einen Circus, durch den sie in wildem Galopp dahinritt . . . kein Wunder, daß sie einmal den Hals gebrochen hat."

„Sie kämpfte an Gordons Seite", sagte Pigeon.

„Und dieser?"

„Wurde schwerverwundet, doch gerettet. Er ist entkommen! Einer meiner Freunde hat ihn in Belgien gesprochen."

Unter solchen Gesprächen hatten sie die Thüre der Villa erreicht, die nach wie vor halb versteckt war unter den üppig wuchernden Clematisranken.

Mariam stellte den Gast dem Hausverwalter vor, führte ihn dann im Hause herum und gab sich den Anschein, als ob sie mit ihm sich über allerlei neue Ausschmückungen, über das Ameublement der einzelnen Zimmer verständige; ihn selbst quartirte sie indeß in eine freundliche, aber sehr bescheidene Mansardenstube ein, während er sich auf den kleinen schönen Salon Rechnung gemacht hatte, sie verließ ihn mit freundlichem Lächeln und herzlichem Händedruck.

Doch draußen wäre sie fast in Thränen ausgebrochen, in Thränen der Wuth über das feindliche Schicksal, das ihr keine Ruhe gönnte. Wieder ein Alp, der auf ihren Träumen ruhte . . . und hier, mitten im Frieden dieses Landes . . . hier ließ sich das Unbequeme nicht so rasch beseitigen wie in Paris, wo die Sphinx ihre Opfer nur in den immer offenen Abgrund der Commune zu stürzen brauchte.

(Fortsetzung folgt.)

ein juridisches Gutachten, das Prazak in diesem Sinne hatte ausarbeiten lassen, daß alle diesseitigen Staatskassen die czechisch abgestempelten Zehnernoten anzunehmen haben. Nachdem Szapary, eben um solchen polyglotten Gelüsten zuvorzukommen, das diametrale Gegentheil für die ungarischen Staatskassen angeordnet und Reichs-Finanzminister Szlavy die Emission der neuen Fünfernoten aus demselben Grunde nach Thunlichkeit beschleunigt hat, entsteht daraus ein Geldzeichenkrieg an der Leitha, bei dem natürlich die Nationalbank — mirabile dictu — die Unterstützung Tisza's zur Aufrechthaltung der Einheit von Note und Währung gegen die erbländische Regierung sucht und findet. Auch auf unsere Stellung zum Auslande wirkt dieser Kriegszustand bereits zurück; und in den cisleithanischen Kronländern selber bleibt der Wirrwarr nicht aus. Die Pester Häuser returniren den österreichischen Geschäftsleuten verschmierte Noten, für die drüben keine oder doch nur beschränkte Verwendung ist. Die Dresdener Börsenkammer, deren Beispiele andere Kammern folgen, erklärt, die übergestempelten Noten sei Niemand anzunehmen verpflichtet. Ja, selbst das Bruxer Landesgericht schickt, als Depositenamt für Waisengelder, trotz Herrn Prazak's Gutachtens, die verklecksten Noten als unsichere Geldzeichen zurück. Die österreichisch-ungarische Bank gar konnte über ihre Haltung nicht einen Augenblick im Zweifel sein: wird sie einerseits die Hilfe der Gerichte anrufen müssen, weil der czechische Spaß ihren Actionären heute schon 6000 Fl. für Noten-Umdruck kostet, so bietet andererseits dem autonomen Institute sein Statut Mittel genug, sich der föderalistischen Attaquen kräftig zu erwehren. Der Generalrath wird seinen Beschluß den Staatskassen wie den Privaten gegenüber aufrecht erhalten: jede einlaufende czechisirte Note wird cassirt und durch eine andere ersetzt; sie ist daher, wie jede andere lädirte oder verschmierte Note mittelst besonderer Consignation einzureichen und die Bank bestimmt, je nach dem Grade der Verletzung, ob dafür ein Abzug zu machen ist und in welcher Höhe? Sind doch im Laufe des Monats Juni die in die Bankkassen zurückströmenden czechisirten Noten von 40,000 bis auf 95,000 Stück gestiegen. Danach ermessen Sie die Dimensionen, die der Unfug angenommen, wenn es anders gestattet ist, hierbei in Oesterreich von bloßem „Unfuge" zu sprechen! Wie hat sich doch hier Alles verwandelt: Tisza, der ehemalige Heros der ungarischen Linken, Arm in Arm mit der Nationalbank als Vertheidiger der einheitlichen Währung gegen die Wiener Minister!

Italien.

Rom, 18. Juli. [Demonstrationen.] Der Papst hat nun sein Rundschreiben mit der Darstellung der Vorkommnisse vom 13ten abgeschickt. Mancini hat das seinige längst den Mächten kundgegeben, die italienische Regierung hat vorsichtshalber alle kirchlichen Processionen auf offener Straße noch einmal verboten, der Quästor von Rom dient als Sündenbock und wird versetzt, und damit, sollte man meinen, könnten die Nachwirkungen der Thaten vom 13ten erledigt sein. Ganz ist dies indessen noch nicht der Fall; die Polizei hat im Gegentheil durch übermäßig ängstliche Strenge gegen alles, was einer neuen Kundgebung ähnlich sieht, das Publikum gereizt und dadurch Krawalle hervorgerufen. So gestern Abend: Die Leute versammelten sich, wie gewöhnlich, auf der Piazza Colonna, um dort der Militärmusik zuzuhören. Als diese gegen 11 Uhr zu spielen aufgehört hatte, ging man ruhig — aber im dicken Knäuel, weil dem Sonntag zu Ehren ungewöhnlich viele Besucher vorhanden waren, von dem Platze über den Corso nach Hause. Die Polizei war in großer Zahl an den Ecken des Platzes und in den Seitenstraßen aufgestellt; sie begnügte sich nicht damit, die Menschen passiren zu lassen, sondern bildete ein Spalier und ließ das Publikum zwischen sich durchmarschiren. Diesem kam das vor, als würde es wie ein Haufe von Verbrechern behandelt, es fing an zu lachen und ließ seine Spazierstöcke auf dem Pflaster klirren. Da erschien plötzlich vor denen, die in der Nähe der Polizeidirection angelangt waren, der Quästor mit neuen Polizisten und ließ die Trompetenstöße erschallen, welche die übliche Aufforderung zum Auseinandergehen bilden. Das Publikum wurde ärgerlich; — einige Spaßvögel stimmten das Miserere an, um die grimme Polizeimacht zu erweichen, die aber hieb drein, zwar nur mit der Faust, aber kräftig, und es gab ein großes Durcheinander. Es wurden dabei sogar Damen und — der Cultusminister Bacelli gestoßen und umgerannt. Derartige Ungeschicklichkeiten der Polizei nimmt man hier, wo man an recht freie Bewegung gewöhnt ist, sehr übel, und sie dürften Depretis noch allerlei Tadel zuziehen; es scheint indessen, daß er, um dem Vatican alle Gelegenheit zum Protestiren zu entziehen, fortfahren will, dem Demonstrationswesen mit aller Strenge entgegenzutreten. Zu den sechs Verurtheilten vom 13ten ist ein siebenter getreten, diesmal ein Clericaler, dem ein Dolchmesser aus der Tasche fiel; er wurde wegen Tragens verbotener Waffen zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt. Alle Verurtheilten haben Berufung eingelegt. Den sechs Liberalen will ein freisinniger Verein je eine goldene Denkmünze schenken und sie damit für alle Zukunft zu Martyrern der anticlericalen Sache stempeln. (K. Z.)

Rußland.

□ **Warschau**, 20. Juli. [Brand in Minsk. — Polizeizustände. — Feier der katholischen Festtage. — Taxerhöhung für Medicamente. — Ein abgelehntes Gesuch. — Eisenbahn-Concession.] Ueber den Brand in Minsk liegen folgende Details vor: Die Gubernialstadt ist eine der wohlhabendsten in Rußland, mit verhältnißmäßig blühendem Handel und entwickelter Industrie und zählt 40,000 Einwohner, größtentheils Juden. Im Jahre 1655 waren drei Viertel der Stadt von Tartaren niedergebrannt, und kaum fing sie an, sich zu erholen, als ihr im Jahre 1706 die Schweden den Garaus gaben. Seitdem hat sich Minsk durch die Emsigkeit seiner Bewohner von einer Ruine wieder zu einer blühenden Stadt heraufgearbeitet. In ihren zwölf Hauptstraßen prangten prachtvolle, palastartige Häuser. Diese zwölf Hauptstraßen sind nun fast total niedergebrannt, aber auch in den entlegeneren Straßen sind an verschiedenen Stellen ganze Häuserreihen ein Raub der Flammen geworden. Von dem verbrannten Eigenthum war laut amtlicher Feststellung nur ein Theil und zwar mit 2,068,000 Rubel versichert, auf mindestens ebenso viel wird der nicht versicherte Theil geschätzt. 5000 Familien sind obdachlos, und alle Opferwilligkeit reicht kaum hin, um die brot- und erwerblose Menge vor dem Hungertode zu schützen. Es unterliegt nicht dem mindesten Zweifel, daß all' dies Unheil von ruchlosen Händen planmäßig angerichtet ist. Uebrigens werden zahllose Brände aus kleineren Städten und Dörfern gemeldet, die fast durchgehends von mordbrennerischen Händen angestiftet worden sind. Wie sind diese verbrecherischen Handlungen unter den Augen einer Polizei, die, zahlreich wie nirgends in der Welt, in Alles ihre Nase hineinsteckt, möglich? Antwort: Weil sie in Alles sich mischt, zersplittert sie ihre Thätigkeit auf Alfanzereien, ohne daß es ihr möglich wäre, ihre Aufmerksamkeit dorthin zu richten, wo solche dringend nöthig ist. Zudem ist es ja natürlich, daß die Polizisten sich lieber mit dem beschäftigen, was ihnen Geld einbringt. Einem ruhigen Bürger nachspüren, der den Termin seines Reisepasses überschritt, oder einen harmlosen Juden entdecken, der „unberechtigt" in Kiew sich aufhält, das ist eine Beschäftigung, bei der ein Polizist seinen Eifer beweisen kann und der obendrein dem „eifrigen" Beamten Geld einbringt, da die „Schuldigen" oft genug ihre Schuld durch Bestechung sühnen. — Vor Kurzem habe ich von dem Ukas gemeldet, der die Thätigkeit der Gerichte im Königreich Polen auch an den katholischen Feiertagen einstellt. Neuerdings erfolgte ein Ukas, der auch den Civilämtern im Königreich die Feier der katholischen Feiertage anbefiehlt. Es ist gewiß nur recht, wenn man die religiösen Gefühle der großen Mehrheit der Bevölkerung schont; allein andererseits ist nicht außer Acht zu lassen, welche Verschleppungen in der Justizausübung aus dem Beobachten zweierlei Feiertage entstehen und welche Nachtheile dies mit sich führen muß. Vor 1865 wurden in Polen amtlich nur die Feiertage der diesseitigen Bevölkerung, nämlich die katholischen, beobachtet. Die Russificationswuth im genannten Jahre wollte keine anderen Feiertage als die der russischen Kirche gelten lassen; da sich dies aber als unausführbar herausgestellt, so sah man sich zum Erlaß der erwähnten Ukase gezwungen, ohne zu erwägen, welchen Schaden die zweierlei Feiertage nach sich ziehen. Man sträubt sich, zu dem Zustande von vor 1865, nämlich zu der Autonomie des Königreichs, zurückzukehren. Uebrigens gäbe es für die russische Regierung ein Mittel, dem Uebel der zweierlei Feiertage mit einem Mal ein Ende zu machen, nämlich die endliche Einführung des Gregorianischen Kalenders. Doch Rußland muß seine Eigenthümlichkeiten haben: einen anderen Kalender als fast ganz Europa und ein anderes Eisenbahngeleise als die ganze Welt. — Wie man aus Petersburg meldet, steht eine weitere Taxerhöhung für Medicamente bevor. Unter der autonomen Verwaltung Polens waren die Preise hier kaum die Hälfte so hoch wie in Rußland. Die Russification hat uns auch mit der russischen Pharmacopäa beglückt. Seitdem ist 1875 eine weitere Taxerhöhung eingetreten, der nun, wie gesagt, noch eine weitere folgen soll. Die Herren Apotheker in Petersburg finden dies vortheilhaft für sich, und die betreffenden Beamten im Ministerium finden für ihre Freundlichkeit wiederum ihren Vortheil. — Bekanntlich ist seit der Wirthschaft Murawiew's, fluchwürdigen Andenkens, in den altpolnischen Provinzen Rußlands alldort den Katholiken verboten, Ländereien käuflich an sich zu bringen. Neulich hat Graf Alfred Potocki, österreichischer Staatsminister, durch Vermittelung des russischen Botschafters in Wien sich nach Petersburg gewandt, um die Erlaubniß zum Ankauf von Waldungen, die an seine in Volhynien liegenden Güter grenzen, und deren Holz für seine Zuckerfabrik nöthig ist. Der Botschafter hat das Gesuch warm unterstützt, allein im Ministerrath siegte die Ansicht, daß das Gesuch abzuweisen sei, weil — die Polen in Galizien (wo Potocki bekanntlich Statthalter war) der russischen Regierung feindlich gesinnt seien. Man ist gespannt auf den Bescheid des Kaisers selbst, falls Potocki sich direct an denselben wenden sollte. — In Betreff der Iwangrod-Domberower Eisenbahn ist zu melden, daß dem Consortium Wielopolski-Bloch auch der gleichzeitig zu erfolgende Bau der Linie Koluszek-Opoczno zuerkannt ist. Die definitiven Förmlichkeiten dieser Zuerkennung sollen, neuesten und zuverlässigen Nachrichten gemäß, ganz unerwartet außerordentlich rasch, nämlich schon am 24. d. M., erfolgen.

Putiwl (Gouv. Kursk). [Dementi.] Die schauerliche Geschichte von den verbrannten 119 Frauen und Mädchen hat sich zum Glück nicht bestätigt. Ein Herr Tjurenko, der diese Nachricht nach einer Mittheilung der Zeitung „Trud" dem „Golos" telegraphirt hatte, dementirt heute in einem neuen Telegramm an den „Golos" aus Gluchow vom 7. Juli diese schauerliche Geschichte, die sich nach genauer Erkundigung als erdichtet erwiesen hat. — Der Gouverneur von Kursk theilt in einem Telegramm vom 7. d. mit, daß ein ähnliches Ereigniß sich weder im Putiwl'schen noch im Rylsk'schen Kreise zugetragen hat.

Nowaja-Ladoga. [Sibirische Pest.] Das Fallen der Pferde an der sibirischen Pest nimmt, wie der „Golos" erfährt, ungeachtet der dagegen getroffenen Maßregeln immer noch zu. Wie es heißt, wird man in Bälde das Schleppen der Schiffe mit Pferden auf dem Ssjas-Canal einstellen müssen.

Perejasslaw. [Unruhen.] In der Stadt ist alles still, — meldet ein Telegramm der „Neuen Zeit"; die Läden der Juden sind geschlossen. Dagegen wurden 30 Werst von Perejasslaw, in den Dörfern Ssemenowka und Liljaki am 6. c. die dortigen Schenken total demolirt.

Tiflis. [Blutige Störungen der Fortsetzung des Bahnbaues.] Auf der Bakuschen Theilstrecke der transkaspischen Eisenbahn, 75 Werst von Tiflis entfernt, in der Nähe des Dorfes Poil, haben nach einer telegraphischen Nachricht der „Neuen Zeit" die Arbeiten an der Bahn eingestellt werden müssen in Folge der fortwährenden bewaffneten Ueberfälle der dortigen Tataren auf die persischen Eisenbahnarbeiter. Letztere hatten nämlich das Vieh nicht über den Eisenbahndamm passiren lassen, da zum Viehtrieb ein besonderer Durchlaß eingerichtet ist. Der hieraus entstandene Streit endigte mit einer Schlägerei, wobei zwei Perser verwundet, zwei Tataren dagegen getödtet wurden. Diese Todtschläge riefen die Blutrache wach, wozu noch der Haß der sunnitischen Tataren gegen die schiitischen Perser kam. Tags darauf erschlugen die Tataren für ihre beiden Todten zwei Perser. Hierauf begannen die mit Martinigewehren bewaffneten Tataren, ein Trupp von ca. 15 Mann, Tag für Tag über die persischen Arbeiter herzufallen. Die Perser flüchteten haufenweise und die zurückbleibenden, im Ganzen einige Dutzende, waren genöthigt, nach einer anderen Strecke der im Bau befindlichen Bahn überzusiedeln. Todte und Verwundete zählt man auf beiden Seiten ca. 17. Fälle von Angriffen der Tataren auf Eisenbahnarbeiter kamen auch auf der Bakuschen Theilstrecke vor. Die Haupturheber der Ruhestörungrn sind verhaftet worden. Da die Ortspolizei nicht über ausreichende Mannschaft verfügt, so hat sich die Eisenbahndirection an die Verwaltung der Statthalterschaft gewandt mit der Bitte, ihr militärischen Schutz, ohne den die weitere Vornahme der Arbeiten unmöglich sei, zu gewähren.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. Juli.

Obwohl die „Germania", wie wir gestern mitgetheilt haben, „der Unterstellung auf das Bestimmteste widerspricht", daß Besprechungen oder gar Abmachungen in Bezug auf die Kirchenpolitik und die bevorstehenden Reichstagswahlen zwischen Mitgliedern des Centrums und der Fortschrittspartei stattgefunden haben, obwohl sie ausdrücklich sagt, man könne doch überhaupt nicht von Conferenzen sprechen, wenn in Bezug auf laufende Geschäfte des Reichstages Unterredungen, wie sie jeder Zeit zwischen Mitgliedern aller Parteien stattfinden, vorgekommen seien, obwohl die Centrumspartei ausdrücklich erklärt hat, daß sie in erster Linie ihre Candidaten aufstellen und in der Stichwahl entweder einem Fortschrittsmanne oder einem Deutschconservativen lieber ihre Stimme geben werde, als Mitgliedern der Mittelparteien, will die „Schlesische Zeitung" aus dem sehr klaren Artikel der „Germania" doch beweisen, die „Germania" gebe zu, „daß zwischen jenen beiden Abgeordneten verhandelt worden ist, daß somit das sich vorbereitende Ereigniß der fortschrittlich-ultramontanen entente cordiale seine Schatten vorausgeworfen hat."

Was die „Schlesische Zeitung" mit dieser unerhörten Wortverdrehung bewirken will, ist ja zu klar; sie will etwas gruselig machen. Die „Schlesische Zeitung" wolle doch freundlichst sich gedulden, bis sie mit der Nachricht von „derartigen Pacten" aufwarten kann. Daß sie „vor Gespenstern einer conservativ-clericalen Allianz oder einer clerical-gouvernementalen Majorität" sich nicht fürchtet, wissen wir. Ihr Verdienst ist es nicht, wenn solches „Gespenst" sich für jetzt in Breslau nicht einstellt; wie liebenswürdig hat sie bei der letzten Reichstagswahl den wirklichen Pact cajolirt, welcher sich zwischen dem Centrum und den Reactionären vollzogen hatte, wie freundliche Sympathien hat sie der ersten Schießwerderversammlung in diesem Jahre, welche einem solchen neuen Bündnisse Ausdruck geben sollte, geschenkt!

In Bezug auf die Breslauer conservativen Candidaten schreibt die „Schlesische Volkszeitung":

Dem Wunsche der Regierung, eine ausschlaggebende bismarckische Mittelpartei zu erhalten, kommt man, namentlich in den Kreisen der höheren Beamten, überall, namentlich in Berlin und Breslau, pflichtschuldig nach. Die Conservativen aller Schattirungen thun sich, wenigstens in diesen zwei Städten, zu einer solchen Regierungs- resp. Beamten-Partei zusammen. Am unverhülltesten und unverfrorensten geht man in Breslau vor. In der Hoffnung, daß Fürst Bismarck damit am meisten zufrieden ist, stellt man als Candidaten den — Oberpräsidenten der Provinz, Herrn v. Seydewitz für den Westen der Stadt auf, während als der Candidat des Ostens Herr Oberpostdirector Schiffmann in Aussicht genommen worden sein soll.

Aus der Provinz liegen heute mehrere Wahlnachrichten vor. Herr Staatsminister v. Puttkamer hat sich bereit erklärt, eine Wiederwahl als Reichstagsabgeordneter anzunehmen. — Seitens der Conservativen wird im Kreise Guhrau-Steinau-Wohlau Herr von Kessel auf Zöbelwitz als Reichstagscandidat in Aussicht genommen.

Wir athmen jetzt wieder auf, nachdem der Gewitterregen endlich genügende Abkühlung gebracht hat. In Berlin sind am Mittwoch sieben Personen am Hitzschlage gestorben.

Paris hatte Hitzegrade, wie sie selbst in Cairo nicht alltäglich sind und höchstens im rothen Meer normal sein mögen, hintereinander die unglaublichen Maxima 50, 52, 51, 50 Grade Celsius in der Sonne und 41, 41, 42, 41 im Schatten. Das Thermometer mit geschwärzter Kugel erreichte sogar 56 Grade in der Sonne. Bei dieser Hitze herrschte fortwährende Windstille und Dürre, ein in Paris völlig unerhörtes meteorologisches Phänomen; wo es sonst täglich mindestens viertelstundenlang zu regnen pflegt und selbst beim reinsten Himmel Niemand ohne Regenschirm ausgeht, war seit 14 Tagen kein Tropfen Wasser gefallen.

Daß in einer Stadt wie Paris sich bei dieser Gelegenheit Wassermangel bemerkbar gemacht hat, ist ein Mahnruf auch für andere Städte. Der Pariser Correspondent der „K. Z." schreibt:

Paris ist groß. Seine Hitze ist tödtlich. Sein Pflaster ist glühend. Jeder Einwohner braucht täglich drei Taschentücher, besser Schweißtücher. Man durstet. Man wird noch mehr dursten! So könnte Victor Hugo schreiben und es wäre trotzdem die reine Wahrheit. Ja, es wird noch besser kommen, denn schon verkündet uns der Seinepräfect, daß uns nächstens das Wasser ausgehen wird, daß die Sprengung der Straßen eingestellt, daß die Einwohner wie Schiffbrüchige auf einem Wrack auf kleine Wasserrationen gesetzt werden sollen. Schon muß man, so heißt es in der Bekanntmachung, die Sprengung der Straßen fast gänzlich aufgeben, denn die Wasserwerke vermögen die nöthige Wassermenge nicht mehr herbeizuschaffen. Das Publikum soll sich in seinem Privatgebrauch einschränken, es soll das köstliche Wasser nicht zu reichen Abwaschungen des Körpers verschwenden, die allein eine Erfrischung der Seele herbeiführen können, es soll, wenn es Wasser trinken will, nicht zuerst einige Liter aus der Wasserleitung ablaufen lassen, um einigermaßen kühles Getränk zu bekommen, sondern die warme Jauche herunterschlingen, die im vordersten Rande des Rohres abgestanden ist! „Wenn aber das Publikum die bisherige Wasservergeudung fortsetzt, so werden wir in 48 Stunden Wassernoth haben." Schöne Aussichten, die uns da die Präfectur eröffnet! Ich sehe es kommen, daß mir übermorgen meine Aufwärterin das Waschwasser verweigern wird, und daß ich mit vielen Unglücksgefährten zu den Quais der Seine niedersteigen werde, um mich mit dem durch die Abzugscanäle parfümirten Wasser der Seine dem Dienste der Reinlichkeit hinzugeben!

Die verschiedenen Leitungen führen Paris 380,000 Cubikmeter täglich zu, allein dies genügt, wie es scheint, bei dieser tropischen Hitze nicht für alle Bedürfnisse. Schon lange ist davon die Rede, die Wasserzufuhr um 150,000 Cubikmeter täglich (75 Liter per Einwohner) zu vermehren, allein dies würde die Errichtung zahlreicher neuer Pumpstationen, Reservoirs und Filterwerke und eine Ausgabe von circa 25 Millionen Francs erfordern und vor dieser Ausgabe schreckt der Stadtrath (bei einem jährlichen Ausgaben-Budget von 237,670,465 Francs) zurück. Für Kunst, Verschönerung rc. giebt die Stadt Paris jährlich Millionen aus, die Erweiterung des Wasserwerks aber kann nicht auf einmal ausgeführt werden, weil keine Mittel dazu vorhanden sind.

Bekanntlich verbraucht Breslau nach dem Gutachten des Herrn Baurath Zimmermann in Hamburg mehr Wasser als die meisten deutschen Städte und trotzdem ist von Seiten unseres Magistrats zu wiederholten Malen der Versuch gemacht worden, einen Minimalwasserverbrauch einzuführen. Unsere Wasserwerke sind gegenwärtig noch in der Lage, jedes der Einwohnerschaft erwünschte Quantum Wasser zuzuführen; so viel wir wissen, wird gegenwärtig Breslau mit praeter propter 30,000 Cubikmeter Wasser täglich gespeist. In allen europäischen und noch mehr in den amerikanischen Städten hat es sich gezeigt, daß mit Einführung der Wasserleitungen der Consum in unglaublicher Weise steigt. Fast überall wurde der Verbrauch zu gering veranschlagt und man mußte zur Erweiterung der Wasserwerke schreiten. Wir haben in Breslau dieselben Erfahrungen gemacht und sind überzeugt, daß uns auch die Zukunft noch manchen Filter mehr zudictiren wird. Wir haben es aber nicht gar zu eilig, auf Abnahme von immer größeren Mengen Wasser zu dringen. Wir sind zufrieden, daß unsere Canäle ausreichend gespült, unsere Straßen genügend gesprengt werden. Sorge Jeder in seinem Hause, daß sein Closet genügende Spülung erhält; wie oft sich Jemand waschen und baden will, können wir getrost dann dem individuellen Bedürfnisse überlassen, obwohl gerade in Breslau die Einrichtung von Badeanstalten auch für die arme Bevölkerung nach dem Vorgange, den das Asyl für Obdachlose gegeben, sehr zeitgemäß wäre.

Unsere Hauptstraßen waren heute dicht gefüllt, von schaulustigem Publikum, wie wir glauben, auch von vielen Gästen aus der Provinz, die sich schon zeitig postirt hatten, um den Studentenaufzug zum Zobten-Commers anzusehen. Was die Zahl der Wagen, die Stattlichkeit der Gespanne, die zahlreichen Musikcorps, die Betheiligung der Studenten betrifft, so erinnern wir uns kaum, eine großartigere Auffahrt gesehen zu haben. Aber — tempora mutantur, et nos... Es ist nicht mehr das alte, fidele, studentische Treiben. Es sieht so aus, als wenn auch die studentische Jugend durch den Ernst der Zeit ernster geworden wäre. Was war das für ein Treiben bei dem Zobtencommers in den 40er Jahren. Monate lang vor und nach dem Aufzuge war er ein Gesprächsthema der Breslauer. Die Hydrotherapie war damals aufgekommen und wie köstlich karrikirten unsere Mediciner auf einem offenen Möbelwagen ihre Ausschreitungen u. s. w. Aber auch in den Humor muß man sich wieder einleben; wir hoffen, daß schon nächstes Jahr uns dann wieder ein gutes Stück des alten schlesischen Humors bringen wird. Also, vivat sequens!

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Zur Verloosung angekauft wurden von Prätorius-Breslau eine Menge Steingutwaaren, wie Krüge, Teller, Kannen, Blumentöpfe, Butterkühler u. dgl.; von Korbmacher Wagner-Breslau diverse Reise- und

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Nähkörbe, Flaschenkörbe, Blumentische ɛc.; von Schirmfabrikant Sachs-Breslau eine Partie Regenschirme; von Sattlermeister Schimpke-Breslau 3 Jagdtaschen; von Drechslermeister Marsch-Breslau eine Etagere; von Gräber in Striese ein Minirpflug; von Werner in Camenz ein Vereinspflug; von Schlarbaum in Polnisch-Ellguth ein Behäufler und ein einschaariger Pflug; von Finke in Borne ein Wendepflug und ein Pflug mit Vorschaar, ein Schaalpflug und ein Jäter; von Keller in Krentsch ein Jäter und ein Pflug; von Männchen in Pfaffendorf ein Wendepflug und ein Jäter; von Deuse in Liegnitz eine Kartoffel- und Rübenschneidemaschine; von Grosser in Riegersdorf ein Pflug mit Vorschaar und ein Pflug ohne Vorschaar; von Krätzig in Herrmannsdorf eine Reinigungsmaschine; von J. Rosenstein in Jauer ein Trieur.

Das Clavierconcert, welches die Herren stud. jur. Kloß und stud. phil. Palenga gestern Nachmittag 5 Uhr in der Musikhalle des Ausstellungs-Gebäudes gaben, war von einem sehr zahlreichen Auditorium besucht. Die Herren Kloß und Palenga trugen auf zwei Pianinos aus der bekannten Pianofortefabrik von P. F. Welzel ein Concertstück aus „Don Juan" für 2 Pianos von Lysberg, eine Fantasie aus „Moses" von Thalberg, ein Capriccio brillant, H-moll, arrangirt von Palenga, und ein Rondo für 2 Pianinos von Chopin vor, die ungetheilten Beifall fanden. Zum Schluß spielte Herr Palenga noch eine Fantasie aus der Oper „Carmen".

Heute früh um 8½ Uhr spielte Herr Dom-Ober-Organist Greulich auf der Orgel von Schlag und Söhne in Schweidnitz die E-moll-Fantasie von Brosig, und auf der Orgel von Walter in Guhrau ein freies Präludium. Hierauf trugen zwei seiner Schüler, die Geschwister Fräulein Clara und Georg H., die 2. Fantasie in C-moll von Hesse sehr exact auf der Schlag'schen Orgel vor.

Im Atrium des deutschen Wohnhauses ist seit heute wieder aus der Eichborn'schen Gärtnerei eine prachtvolle Orchidee — Disa grandifolia — vom Kap der guten Hoffnung herstammend, ausgestellt worden.

In Gruppe VI, an der Rückseite der altdeutschen Weinstube, hat die hiesige älteste Rahmenfabrik von F. Karsch ganze Leisten ausgestellt, von denen die oberste in antiquer Bronce, die übrigen in voller Goldbronce ausgeführt sind. Sämmtliche Leisten sind durchweg auf das Sauberste gearbeitet. Besonders hervorzuheben sind die beiden Goldrahmen mit den Photographien unseres Kaisers und der Königin Luise. — Die Siegellackfabrik von Johann Rieger in Breslau hat in Gruppe V eine reiche Auswahl von Siegellacken in verschiedenen Farben, Carminlacken und Flaschenlacken ausgestellt, die sich durch Güte und Farbenschönheit besonders auszeichnen. — Die Fabrik doppelt geglühter Laubholzkohle für Essigfabrikanten und Destillateure von L. Friedländer in Carlsruhe OS. hat in großen Glaskrausen ihre aus Würfelkohle, Grieskohle, Staubkohle und fein gemahlener Kohle bestehenden Fabrikate ausgestellt. Gleichzeitig zeigt ein dort befindlicher Kohlenmeiler en miniature, wie Holzkohlen gewonnen werden. Die seit 40 Jahren bestehende Fabrik erfreut sich eines wohlerworbenen guten Rufes. — Die Zinkweißfabrik in Lossen, Kreis Brieg, von Hugo von Löbbecke hat in einer Vitrine ihre aus der Paul-Hütte „Silesia" gefertigten Fabrikate, bestehend in Zinkweiß, Schneeweiß und Zinkgrau ausgestellt, die von Sachkennern sehr gelobt werden. — Die Kalk- und Gypswerke von Hänschke u. Comp. in Schles. Haugsdorf bei Naumburg a. Q. haben in Gruppe XVI in einer Vitrine Rohproducte, ungebrannten und gebrannten Kalk, gebrannten Putzgyps und Düngergyps ausgestellt. Die Vitrine selbst ist mit einer Venus gekrönt, die aus dem hier gewonnenen Gyps gefertigt ist.

---

bl. **[Versammlung schlesischer Hausbesitzer.]** Der Breslauer Grundbesitzer-Verein hat zur Wahrung der gemeinsamen Interessen beschlossen, die städtischen Hausbesitzer der Provinz Schlesien im September zu einer gemeinsamen Besprechung einzuladen. Die Förderung dieser Angelegenheit wurde dem durch eine Anzahl von Mitgliedern des Vereins verstärkten Vorstande übertragen.

Diese vorberathende Versammlung hat inzwischen wiederholt getagt und ist beschlossen worden:

„als entsprechende Vertreter der Hausbesitzer die Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlungen der schlesischen Städte zu ersuchen, für den Besuch dieser gemeinsamen Versammlung zu wirken."

Für die Tagesordnung der Versammlung sind nachstehende Fragen zur Besprechung in Aussicht genommen:

1) Hinweis, warum Grundbesitzervereine zu gründen nöthig sind.
2) Vorschläge zur Entlastung des Grundbesitzes in staatlicher, wie auch in communaler Beziehung.
3) Begründung, daß eine Vertretung des Grundbesitzes im Volkswirthschaftsrath nothwendig ist; Stellung eines darauf bezüglichen Antrags.
4) Ueber Exmissions-Klage, Miethsforderungs-Klage, Räumung beim Auszuge.
5) Haftpflicht des Besitzers bei Verkäufen.
6) Schiedsrichterliches Verfahren bei Rechtsstreit, sowohl bei Eigenthums- als auch bei Miethssachen.
7) Ueber Canalisation und Rieselfelder.

Schließlich soll ein Besuch der Pumpwerke und Rieselfelder der Stadt Breslau stattfinden.

= **[Personalnachrichten.]** Angenommen: der frühere Kreiskassengehilfe Scheitza aus Oppeln als Regierungs-Civil-Supernumerar. — Definitiv angestellt: die katholischen Lehrer Behr zu Lugnian, Kreis Oppeln, Willimski zu Ruda, Kreis Zabrze, Gonska zu Ostrosnitz und Niebisch zu Grzendzin, Kreis Cosel.

+ **[Kirchliche Nachrichten.]** Sonntags-Amts-Predigt. St. Elisabet: Pastor Dr. Späth, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: S.-S. Rachner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Etzler, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfsprediger Semerak, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gem.): Consistorial-Rath Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civ.-Gem.): Pastor Kutta, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Schultze, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Ein Candidat, 9 Uhr. St. Salvator: Diakonus Gerhard, 9 Uhr. Armenhaus: Diakon. Schwartz, 9 Uhr. Bethanien: Prediger Runge, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: Diakonus Gerhard, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakon. Schwartz, 2 Uhr. St. Bernhardin: Ein Candidat, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civ.-Gem.): Pred. Schultze, 2 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 2 Uhr. Evang. Brüdergem. (Vorwerksstr. 26/28): Prediger Mosel, 4 Uhr.

Jugend-Gottesdienst. St. Elisabet: Vormittag 11 Uhr: S.-S. Neugebauer. — St. Maria-Magdalena: Vormittag 11¼ Uhr: Diakonus Schwartz. — St. Christophori: Vormittag 11 Uhr: Pastor Günther.

Wochen-Predigt. St. Elisabet: Senior Pietsch, Mittwoch 7½ Uhr. — St. Maria-Magdalena: Diakonus Klüm, Freitag 7½ Uhr. — St. Trinitatis: Ein Candidat, Dinstag 9 Uhr.

Beichte und Abendmahl. St. Elisabet: diesen Sonntag nach der Frühpredigt: S.-S. Neugebauer, nach der Amtspredigt: Senior Pietsch, — St. Maria-Magdalena nach der Früh- und Amtspredigt: Diak. Klüm, — St. Bernhardin: nach der Früh- und Amtspredigt: Diak. Döring. — 11,000 Jungfrauen und St. Christophori nach der Amtspredigt: Abendmahlsfeier. — St. Barbara (für die Civil-Gem.): Beichte: Pastor Kutta.

Begräbnißaufnahme: bei St. Elisabet im Kirchkassen-Bureau; bei St. Maria-Magdalena im Kirchkassen-Bureau, Altbüßerstraße 8/9; bei St. Bernhardin durch Senior Treblin; bei 11,000 Jungfrauen im Kirchkassen-Bureau, Klingelgasse 14 (Hospitalgebäude 1. Thür); bei St. Barbara im Kirchkassen-Bureau, an der Barbara-Kirche Nr. 5; bei St. Salvator im Kirchkassen-Bureau, Sadowastr. 3.

St. Elisabet: Montag, Abend 6 Uhr, in der Begräbnißkirche Erbauungsandacht über 1. Tim. 4, V. 6—9: Pastor Dr. Späth.

Morgenandacht früh 7½ Uhr zu St. Elisabet: Hilfsprediger Hoffmann; zu St. Maria-Magdalena früh 7½ Uhr: Prediger Schultze.

* **[St. Corpus-Christi-Kirche.]** Sonntag, den 24. Juli, Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt 9¾ Uhr.

* **[Freireligiöse Gemeinde.]** Grünstraße 6, früh 9½ Uhr, Herr Prediger Hofferichter.

=ßß= **[50jähriges Bürgerjubiläum.]** Gestern feierte Herr Commissionair, Salomon Pick sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Herr Pick ist 1804 in Breslau geboren.

⁂ **[Allgemeiner Studentencommers.]** Die neu belebte Idee des Zobtencommerses, welcher vor Zeiten die hiesige Studentenschaft zu löblichem Thun zu vereinigen pflegte, hat ihre Anziehungskraft auf das Glänzendste bewiesen. Bereits den ganzen Vormittag des heutigen Tages hindurch sah man Neugierige wie Theilnehmer schaarenweise nach der Liebichshöhe strömen. Das herrlichste Wetter begünstigte die Feier. Gegen 11 Uhr fanden sich die Theilnehmer am Feste auf der Liebichshöhe ein. Die Verbindungen waren zum Theil in corpore erschienen. Die Betheiligung der allgemeinen Studentenschaft war eine äußerst zahlreiche. Unter einem breiten Linnenzelte, das wohlthätig gegen die Strahlen der überfreundlichen Sonne schützte, versammelte man sich zum Frühschoppen. An einer langen Tafel nahmen die Mitglieder des Festcomites Platz, von denen Herr stud. med. Methner den Vorsitz führte. Stürmische Freude ward kund, als der greise und doch so rüstige Geh. Rath Göppert erschien. Außer ihm waren u. A. noch die Herren Prof. Räbiger, Freymond und von Richter anwesend. Hervorzuheben ist das äußerst geschickte Arrangement, sowie der liebenswürdige Empfang der Gäste, welchen die Herren cand. phil. Ansorge und C. Müller leiteten. Bis um 12 Uhr währte der äußerst fidele Frühschoppen, dann begann der Umzug durch die Straßen Breslaus. Zwischen den beiderseitig dicht belebten Gassen des Publikums hindurch bewegte sich vorn die Musik der Kürassire zu Pferde. In blumenbekränzten Wagen fuhren unter dem Jubel des Publikums in endloser Reihe die jungen akademischen Bürger vorüber. Die Blumenspenden, welche ihnen von schönen Händen zu Theil wurden, erhöhten die allgemeine fröhliche Stimmung. Ein Extrazug der Freiburger Bahn brachte die Festtheilnehmer nach Mettkau.

= **[Neue Rundreisetouren.]** Am 1. August werden im schlesischen Rundreiseverkehr die neuen Touren: Berlin-Frankfurt-Hirschberg-Neurode-Glatz-Breslau-Liegnitz-Sagan-Berlin- und Frankfurt a. O.-Hirschberg-Neurode-Glatz-Breslau-Liegnitz-Sagan-Frankfurt a. O. eingeführt. (S. Ins.)

W. **[Transportbegünstigungen.]** Für diejenigen Gegenstände, welche auf der in Frankfurt a. M. vom 15. Mai bis Ende August stattfindenden internationalen Ausstellung für Leder, Lederwaaren, Gerbstoffe und Rauchwaaren, sowie diejenigen Maschinen, welche bei der vom 2. bis 11. September in Banteln stattfindenden Dampfpflugconcurrenz ausgestellt gewesen sind und unverkauft bleiben, wird auf allen Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden, sowie auf allen dem Tarifverbande angehörigen Eisenbahnen eine Transportvergünstigung gewährt, so zwar, daß der Rücktransport auf derselben Route für den Hintransport frachtfrei erfolgt, wenn die bezüglichen Atteste des Ausstellungscomites, sowie der Frachttarif für den Hintransport beigebracht werden.

—p. **[Schlesischer Kunstverein.]** Zu Zwecken der Verloosung sind auf's Neue angekauft zwei Landschaften von Val. Ruths, „Morgen und Abend", ferner „Bedenkliche Rechnung" von Boser, „Am Ammersee" von Morgenstern und endlich „Fensterl'n" von Bevers.

= **[Kunstnotiz.]** Man wird lange suchen können, so wurde unlängst von competenter Seite bemerkt, ehe man in irgend einer der großen Städte Deutschlands eine so anständige Privatausstellung findet, wie sie die hiesige Lichtenberg'sche ist. Mag dazu auch viel die nobele Behausung beitragen, in der sich dieselbe befindet, die darin aufgehangenen Bilder sind aber sicherlich der Räume würdig. Unseren, durch die Kunst nicht gerade verwöhnten Provinzbewohnern kann der Besuch dieser Ausstellung nicht warm genug an's Herz gelegt werden. Der Sommer, sonst diesem Institut nicht gerade günstig, zeichnet sich in diesem Jahre durch eine fortwährende Folge hervorragender Bilder, meist großen Formates, aus. So wurde in der letzten Woche neu ausgestellt: Professor Lauffer, Prag: „Kriemhilde beschuldigt Hagen des Mordes an ihrem Gatten Siegfried". Die Scene, durchaus originell aufgefaßt, ist wundervoll geschildert und wird allen Verehrern unseres Nibelungenliedes einen wirklichen Genuß bereiten. Aehnlich, auf die Vorzeit zurückgreifend, sind zwei neu exponirte Gemälde: A. Seiffert, München, „Minnesänger" und Fritz Schneider in Düsseldorf „Römische Braut weiht der Venus ihr Kinderspielzeug". Dagegen steht das Bild von Carl Knabe in München „Verrechnet" ganz auf dem Standpunkte der Neuzeit. Niemand wird sich bei Betrachtung dieses Bildes eines Lachens, zum mindesten eines Lächelns erwehren können. Das Bild stellt nämlich den soeben beendeten Wettkampf zwischen dem „größten Athleten", dem stärksten Manne seines Jahrhunderts", und einem der rüstigen Holzknechte des baierischen Oberlandes dar, der eben nicht zum Vortheil des Ersteren ausgefallen ist. Der seiner ganzen Länge nach auf dem Boden hingestreckte Athlet ist ein gar kläglicher Contrast zu der prahlerischen Anzeige, die man an der ärmlichen Schaubude angeheftet sieht: „20 Gulden Belohnung ɛc." Das „Woher?-Nehmen" dieser Summe scheint auch für die übrigen Mitglieder der Truppe eine weit größere Sorge zu sein, als die Niederlage ihres „geschätzten" Collegen. Weiter sind noch hübsche Bilder von Dahl, Skramlik, Genschow, Emil Brehmer, hier, Frau Anna Storch, hier, Horst-Hacker, Emélé ɛc. neu aufgestellt.

= **[Sängertag.]** Der Männergesangverein „Oberschlesische Eisenbahn" beabsichtigt, am 8. August im Schießwerder einen Sängertag unter Leitung seines Directors, Herrn Heinrich Lichner, und unter gütiger Mitwirkung der Männergesangvereine zu Sternberg in Mähren, „Liederkranz", und „Eintracht" zu Neisse, sowie des Herrn Cantor Mehnert nebst seinen drei Schülerinnen aus Giesmannsdorf und der Musikcapelle unter Direction des Herrn Musikdirectors Kuschel abzuhalten. Das Programm ist ein sehr gewähltes. Wir machen besonders auf die Vorträge des Herrn Cantor Mehnert mit seinen drei Schülerinnen sowie auf den Theil, welchen die Herren aus Sternberg übernommen haben, aufmerksam. Die Massenchöre mit Orchesterbegleitung sind: „Scheidegruß an die Sonne" von Tschirch, „Der Poesie" von Lichner, „Macte Imperator" von Lachner, „Deutsches Siegeslied" von Lichner. Da die Lieder mit der größten Sorgfalt eingeübt sind, steht ein genußreicher Abend in Aussicht. Bei ungünstigem Wetter wird der Sängertag im Saale abgehalten.

W. **[Das lenkbare Luftschiff.]** Die Lösung des Problems der von der Windrichtung unabhängigen Luftschifffahrt beschäftigt noch immer findige Köpfe. Die Versuche, die in dieser Beziehung gemacht worden sind, scheiterten zumeist an dem Umstande, daß man bis jetzt keinen Motor finden konnte, der bei geringem Gewicht genügende Kraft entwickelte, um starke Luftströmungen zu überwinden. Ob die neuerdings gemachte Erfindung, daß man Elektricität in kleinen, leicht tragbaren Behältnissen sammeln und sie am beliebigen Orte in stark wirkende Kräfte umwandeln könne, einen Einfluß auf die Luftschifffahrt ausüben wird, muß abgewartet werden. — Kürzlich hat der Versuch eines lenkbaren Luftschiffes von sich reden gemacht, der in Chemnitz von Dr. Wölfert unternommen und nach einem Berichte der „Chemnitzer Zeitung" befriedigend ausgefallen sein soll. Das genannte Blatt schreibt unterm 16. April d. J.: Gestern fanden auf dem Schützenhausplatze zu Altendorf vor einem zahlreichen Publikum Versuche mit dem lenkbaren Luftschiff statt. Die Idee ist unstreitig gut und werth, weiter ausgeführt zu werden. Zuerst wurde der Ballon, mit der Breitseite gegen den Wind gerichtet, emporgelassen; er erhob sich ruhig, sicher und ohne jede Schwankung und trieb dann ebenso ruhig mit der Strömung nach SW. Der zweite Versuch, nachdem der Ballon zurückzogen war, bestand darin, ihn mit der Spitze gegen den Wind mit der Strömung und diesmal unter Mitwirkung dee beiden Flügelpaare treiben zu lassen. Nachdem der Ballon die gewünschte Höhe erreicht hatte, wurden die Hebel, welche die Flügel bisher fixirten, durch Leinen von unten her gelöst, worauf die Flügel zu rotiren anfingen und den Ballon ebenso ruhig wie früher, jedoch mit bedeutend erhöhter Geschwindigkeit, in der Richtung des Windes forttrieben. Jetzt wurden die Flügelfedern aufs Neue aufgezogen, um den wichtigsten, den dritten Versuch, das Schiff gegen den Wind zu treiben, zu machen. In der Höhe angelangt, wurden die Flügel ausgerückt und nachdem der Ballon in Folge der Wirkung derselben einen Augenblick zum Stillstande gelangt war, begann derselbe alsbald seinen, wenn auch nur langsamen Flug, aber entschieden gegen die Windströmung zu nehmen, bis die leider zu schwachen Federkräfte der Flügelpaare erlahmten und zum Stillstande kamen, worauf der Ballon sofort wieder mit dem Winde zurückgetrieben wurde. Dieses Resultat läßt uns hoffen, daß das uns gestern vorgeführte System die Luftschifffahrt um einen ganz bedeutenden Schritt dem so lange ersehnten Ziele näher gebracht hat. Gelingt es, die Tragfähigkeit des Ballons derart zu erhöhen, daß stärkere Flügel und vor allen Dingen eine bedeutend größere Triebkraft für dieselben in Anwendung kommen könnte, die nicht allein fortwährend zu wirken im Stande wären, sondern auch die Flügel stets in eine gleichmäßige und vor allem in eine viel schnellere Rotation zu versetzen, so dürfte die Zeit der wirklich praktischen Verwerthung nicht mehr allzu fern sein. Die vierten und fünften Versuche bezogen sich auf die Möglichkeit der Drehung des Ballons während des Fluges, und auch diese Versuche fielen zur Zufriedenheit aus. Das Luftschiff wurde in die Höhe gelassen, und das erste Mal nur das linke, das zweite Mal nur das rechte Flügelpaar in Action gebracht und beide Male gehorchte der Ballon willig der ihn bewegenden Kraft, indem er, je nachdem das eine oder andere Flügelpaar in Thätigkeit war, sich entschieden nach rechts oder links um seine eigene Achse drehte." — Dr. Wölfert hat seinen Apparat nunmehr verbessert und gedenkt an einem der nächsten Tage vom Margarten aufzusteigen. Das Luftschiff besteht aus einem Ballon in Gestalt einer an beiden Enden zugespitzten Cigarre, seine Längenausdehnung beträgt 17,5 Meter, bei 5,2 Meter Durchmesser, er faßt 250 Kubikmeter und hat bei Wasserstofffüllung 280 Klgr. Tragkraft. Unterhalb des Ballons und mit diesem durch Seile (nicht durch ein Netz) verbunden, befindet sich der Korb mit einem Gestell. Dieses hat an seinen Enden Wendeflügel, welche durch ein vom Aëronauten zu drehendes Schwungrad in Bewegung gesetzt werden. Die Bewegung der Wendeflügel gleicht der Bewegung der Flügel eines fliegenden Vogels. Dieses Flügelpaar sorgt für die Vorwärtsbewegung. Unterhalb des Korbes befinden sich Schraubenflügel, die ebenfalls durch Menschenhand drehbar, das Steigen und Fallen des Luftschiffes herbeiführen sollen. Gleiche Flügel befinden sich noch seitlich des Korbes, um im Nothfalle an Stelle der Wendeflügel als bewegende Kraft in Function zu treten. Dr. Wölfert hat die vollste Zuversicht, daß ihm sein Experiment gelingen werde, und daß die auf die zahlreichen Versuche und genommenen Patente aufgewendeten Kosten, die bereits eine Höhe von 60,000 M. erreicht haben, nicht nutzlos verausgabt sind. An Stelle der Federkraft wird bei dem neuen Luftschiff Menschenkraft wirken, jedoch ist deren Ersatz durch eine andere Kraft für die Zukunft in Aussicht genommen. Dr. Wölfert bereitet den zur Füllung des Ballons nöthigen Wasserstoff an Ort und Stelle aus Wasser, Eisenfeilspänen und Schwefelsäure; derselbe wird den Ballon in Bewegung setzen und lenken.

= **[Zoologischer Garten.]** Die Verbindung „Winfridia" beabsichtigt bei Gelegenheit der Feier ihres 25. Stiftungsfestes am Mittwoch, den 3ten August, den Garten zu besuchen, wobei eine von ihr mitgebrachte Musikcapelle sich mit der im Garten regelmäßig am Mittwoch concertirenden Militärcapelle zu einem großen Doppelconcert vereinigen wird. Abends soll sodann ein Feuerwerk auf der Oder veranstaltet werden und danach die Rückfahrt per Dampfer erfolgen. — Angekommen sind zwei rothe Ibise, welche Vögel, ihrer großen Seltenheit und Kostbarkeit wegen besondere Beachtung verdienen. Diese Bewohner der heißen Zone tragen in den ersten Lebensjahren nur ein graues Gefieder und zeigen erst später die rothe Farbe, welche sodann von Jahr zu Jahr immer lebhafter und intensiver wird. — Geboren wurde ein Waschbär. — Als Geschenke gingen dem Garten zu: ein Mäusebussard vom königl. Hegemeister Müller in Mehltheuer bei Strehlen, sechs Lachtauben von Herrn Eisenbahn-Secretär Fritsch hier, ein Fuchs von Frl. Helene Tschirner hier, eine Landschildkröte von Herrn Restaurateur Graul hier, eine Schleiereule von Herrn Rittergutsbesitzer Paul Sachs auf Wiltschau und ein Thurmfalk von Herrn Tanzmeister Carl Schuschke hier. Heute, Sonntag, billiger Eintrittspreis, 30 Pf. 10 Pfennige.

—d. **[Arbeitsnachweise-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.]** In der Woche vom 17. bis 23. Juli wurden 104 Arbeitssuchende registrirt. Arbeitgeber ertheilten 84 Aufträge, von welchen 80 durch Zuweisung von 124 Personen erledigt worden sind. Nach Auswärts werden 150 Erdarbeiter zum Bahnbau gesucht.

= **[Berichtigung.]** Wie uns mitgetheilt wird, ist unsere Meldung, daß hinsichtlich der Einjährig-Freiwilligen und deren Befugniß zur Wahl des Truppentheils, in welchem sie ihrer Dienstpflicht genügen wollen, eine neue kaiserliche Verordnung erschienen wäre, unrichtig, vielmehr bestehen die deshalb in der Ersatz-Ordnung vom Jahre 1875 gegebenen Gesetzvorschriften nach wie vor zu Recht.

+ **[Verirrter Knabe.]** An der Universitätsbrücke wurde gestern Abend 9½ Uhr ein 2 Jahre alter Knabe angetroffen, welcher sich verirrt hatte und weder den Namen seiner Eltern noch deren Wohnung anzugeben vermochte. Der Knabe, welcher ein Röckchen von grauem Mixed lustre, ein weißes Schürzchen und einen braun melirten Strohhut mit schwarzem Bande trägt, wurde von der Wittwe Rosalie Mega, Salzstraße Nr. 12/14 in Pflege genommen.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einer Frau auf der Bohrauerstraße aus verschlossener Bodenkammer ein Kinderbett mit weiß und roth gestreiftem Inlett und ein graues Kinderkleidchen, einer Wittwe auf der Kaiser Wilhelmsstraße eine Menge Kleidungsstücke, einem Restaurateur auf der Klosterstraße ein Paar grauweiße Strümpfe und ein Paar Halbstiefeln, einem Tischlergesellen, welcher an der Ecke der Garve- und Alexanderstraße eingeschlafen war, seine silberne Remontoiruhr, mit der Bezeichnuug A. G. 17. 5. 81., einer Wittwe auf der Löschstraße ein Paar dunkelblaue Beinkleider und ebensolche Weste, einem Ofenbaumeister auf der Weißgerbergasse eine 6 Meter lange Dachrinne von Zink. — Abhanden gekommen ist einem Schmiedemeister aus dem Trebnitzer Kreise auf dem hiesigen Centralbahnhofe ein roth gestrickter Geldbeutel mit 45 Mark Inhalt. — Verhaftet wurde ein Maurer wegen Körperverletzung, ein Arbeiter wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und 2 unverehelichte Frauenspersonen wegen Diebstahls, außerdem noch 7 Bettler, 8 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 8 prostituirte Dirnen.

—ch. **Görlitz**, 22. Juli. [Oberpräsident von Seydewitz. — Straßburger Tabaksmanufactur. — Oekonomie-Commissar Horn. — Kunstausstellung. — Neisseflottille.] Der Oberpräsident von Seydewitz ist vorgestern aus Bad Kissingen eingetroffen und wird auf seinem Gute Niederreichenbach bis gegen Ende dieses Monats verweilen. — Der Straßburger Tabaksmanufactur ist es gelungen, den Inhaber eines der bedeutendsten hiesigen Cigarrengeschäfte, Kaufmann F. Pruck, zur Uebernahme einer Verkaufsstelle zu bewegen. Derselbe hat sein Geschäft an einen Berliner Tabaksreisenden verkauft und eröffnet dieser Tage eine Verkaufsstelle der kaiserlichen Tabaksmanufactur in Straßburg. — Die seit dem Tode des Oekonomieraths Förster erledigte Stelle eines Specialcommissarius wird vom 1. August an Regierungsassessor Horn übernehmen. — Der Kunstverein für die Oberlausitz hat auch in diesem Jahre wieder in den Sommerferien die Gemälde-Ausstellung in den Räumen der Realschule veranstaltet. Da viele wohlhabende Familien verreist sind, leidet der Besuch, der ohnehin durch die große Hitze beeinträchtigt wird. Da in dem Gewerbeschulgebäude sehr schöne Räume für die Ausstellung zu erlangen gewesen wären, so hätte es nahe gelegen, die Ausstellung in eine günstigere Zeit und bessere Räumlichkeiten zu verlegen. — Vor zwanzig Jahren kannte man hier in Görlitz außer den Fischerkähnen, in denen beim Schießhause und am Viaduct Personen übergefahren wurden, keine Fahrzeuge auf der Neisse — und noch einige Jahre später kamen zuerst versuchsweise Ruderkähne hier in Anwendung. Wer gegenwärtig dem bunten Treiben auf der Oberneisse und Weinlache an den Abenden, oder einem Wassercorso beiwohnt, muß glauben, daß der Wassersport hier etwas Althergebrachtes sei. Auf die Neisse, die gerade oberhalb des Viaducts sehr schöne Ufer hat, flüchten sich allabendlich Hunderte und Tausende, um vor Staub und Hitze Zuflucht zu finden. Neuerdings hat man auch begonnen, die hier zu Gesellschaftsfahrten gern benutzten flachgebauten Gondeln auswärts in Gebrauch zu bringen. So wird aus Schweidnitz gemeldet, daß dort auf dem obern Generalteiche 5 Gondeln, die in Görlitz gefertigt sind, schwimmen und nächstens noch sechs weitere eintreffen.

---

s. **Waldenburg**, 22. Juli. [Abiturienten-Examen.] Unter Vorsitz des königl. Geh. Raths Dr. Sommerbrodt fand am Mittwoch am hiesigen Gymnasium die Abiturienten-Prüfung statt, welcher sich nur ein Primaner unterzog, der das Zeugniß der Reife erhielt.

Liegnitz, 22. Juli. [Katzensperre.] Am 7. d. Mts. ist in Kummernick eine der Tollwuth dringend verdächtige Katze getödtet worden. In Folge dieses Falles macht das königliche Landrathsamt auf dem Wege der Verordnung bekannt, daß innerhalb der Amtsbezirke Groß-Tinz, Royn, Seifersdorf, Rosenig die Katzen auf die Zeit von 3 Monaten, vom 20. Juli ab gerechnet, eingesperrt werden. (Liegn. Anzeiger.)

Jauer, 22. Juli. [Opfer der Sonnengluth.] Der hier ansässige Schuhmacher Wehrisch, welcher wegen Mangel an Beschäftigung im Steinbruch zu Groß-Rosen Arbeit gesucht und gefunden, wurde am Mittwoch daselbst bei der Arbeit, wahrscheinlich in Folge der Hitze, plötzlich unwohl,

redete irre und starb bald darauf in den Armen der ihm zu Hilfe kommenden Arbeiter. — Ebenso erlag plötzlich am Montag der Großknecht Rochert in Altjauer dem Einfluß der außerordentlichen Hitze. (Jauersch. Stadtbl.)

§ **Frankenstein**, 22. Juli. [Gewitter und Wetterschaden.] Nach einer achttägigen tropischen Hitze entlud sich gestern Nachmittag gegen 5 Uhr über unseren Kreis ein ungewöhnlich starkes Gewitter, das strichweise von einem furchtbaren Regen und Schloßenwetter begleitet war. Letzteres hat auch bedeutenden Schaden verursacht und die zu den schönsten Hoffnungen berechtigte Ernte theilweise vollständig vernichtet. Frankenstein selbst mit seiner nächsten Umgebung ist glücklicher Weise von dem Hagelwetter noch ziemlich verschont geblieben. Dagegen sind fast total verhagelt die Felder von Peterwitz, Schönheide, Löwenstein, Raudnitz und Quickendorf, sowie diejenigen von Klentsch nach Zülzendorf zu, so daß in den meisten dieser Ortschaften die Getreideernte völlig und zum Theil auch die Rüben- und Kartoffelernte dahin ist. Die Schloßen fielen in ungeheuren Massen in der Form vierkantiger Eisstücke und der ungefähren Größe eines kleinen Hühnereies. Nicht minder arg sind von dem Wetter auch abermals die Fluren um Camenz und in der Richtung nach Reichenstein betroffen worden.

T. **Trachenberg**, 22. Juli. [Blitzschläge. — Neuer Roggen.] Das Gewitter, welches sich gestern früh hier und in der Umgegend entlud, war von wenig Regen begleitet. Der Blitz schlug in eine Scheune ein, vor welcher der bereits eingefahrene Roggen mittelst einer Locomobile gedroschen wurde. Scheuer Roggen, und Locomobile wurden ein Raub der Flammen. Ferner schlug der Blitz in ein Gehöft in Pinxen, ohne zu zünden, ein, desgleichen in eine vor dem Dominium Mißlawitz stehende Pappel und vor dem Postgebäude in Sulau in die Erde, ohne größeren Schaden anzurichten. — Der erste neue Roggen war bereits heut auf dem Wochenmarkt angefahren und gehandelt worden, der Preis variirte zwischen 15 und 16 Mark pro 100 Kilo.

D-l. **Brieg**, 23. Juli. [Anerkennung.] Gestern fand die alljährliche Revision des städtischen Forstreviers Groß-Leubusch durch Deputirte des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, unter Leitung des Decernenten, Stadtrath Jüttner, statt, an welcher auch der als sachverständiger Beirath zugezogene königliche Oberförster Kirchner aus Rogelwitz und der gerade auf einer Dienstreise begriffene Forstmeister von Varendorff aus Breslau Theil nahmen. Nach beendigter Revision überreichte der Herr Forstmeister vor versammelter Deputation Herrn Oberförster Kirchner den von Sr. Majestät verliehenen Kronenorden III. Klasse.

⊠ **Falkenberg**, 22. Juli. [Gewitter. — Bahn.] Unsere Stadt wird in diesem Jahre von zahlreichen und schweren Gewittern heimgesucht. Im Laufe des gestrigen Tages entluden sich zwei Gewitter über dem Orte, das erste um 2 Uhr Nachmittags und das zweite gegen 7 Uhr. Letzteres hatte einen heftigen Sturmwind, starke Regengüsse und wiederholte Blitzschläge im Gefolge. — Im Laufe dieser Woche war Oberregierungsrath von Hüpeden aus Oppeln hier. Nachdem er mit dem Landrath Grafen Pückler und dem Bürgermeister Hertel über unsere Bahnangelegenheit conferirt und mit ihnen das für den hiesigen Bahnhof ausgesteckte Terrain in Augenschein genommen hatte, äußerte er dem Bürgermeister gegenüber, der ihm die Wünsche der Commune bezüglich der Bahn darlegte und um die Unterstützung der königlichen Regierung bat, daß diese alles thun werde, damit sich die gerechten Wünsche der Stadt Falkenberg realisiren. Ueber die Verzögerung des Bahnbaues ist man hier sehr verstimmt und Grundbesitzer, Industrielle und Kaufleute aus unserer Stadt und Umgegend beabsichtigen, sich dieserhalb an den Minister zu wenden, falls nicht Anzeichen dafür hervortreten, daß nach der Ernte mit dem Bau begonnen wird.

t. **Creutzburg**, 22. Juli. [Sommerfest. — Masern. — Ernte.] Der kaufmännische Verein feierte vorgestern sein diesjähriges Sommerfest durch ein Concert in Leysaht's Garten, mit nachfolgendem Bal paré. Die Musik wurde von der Ratiborer Ulanen-Capelle, unter Leitung des hier sehr beliebten Stabstrompeters und Cornet- und Piston-Solisten, Fellenberg unter allgemeinem Beifall ausgeführt. Auch ein von dem hier als Pyrotechniker geschätzten Herrn Lossor arrangirtes glänzendes Feuerwerk trug zur allgemeinen Belustigung bei. Der Ball währte bis nach Mitternacht. Der so günstige Verlauf des Festes ist neben dem herrlichen Wetter dem rührigen Wirken des Vereinsvorstandes, an dessen Spitze Herr Rathsherr Mysliwice steht, zu danken. — Die Masern-Epidemie ist jetzt als erloschen zu betrachten, wenn auch noch vereinzelte Erkrankungsfälle vorkommen. In welchem Maße diese Krankheit hier grassirte, kann man am besten ersehen, daß an einem Tage gegen 300 maserkranke Kinder hier lagen. — Die Erntearbeiten in hiesiger Gegend sind in bestem Gange. Oelsaaten werden schon vielfach zu Markte gebracht. Roggen ist fast zwei Drittel bereits eingefahren. Kartoffeln, Weizen, Hafer und Gerste berechtigen zu den besten Aussichten. Auch die Rüben haben sich erholt, so daß im Ganzen in unserer Gegend die Landwirthe mit den Ernteaussichten recht zufrieden sind.

□ **Gleiwitz**, 22. Juli. [Der Schienendiebstahl,] welcher, wie wir seiner Zeit berichteten, hier großes Aufsehen erregte, kam vorgestern vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung. Dieselbe ergab Folgendes: Der Vorarbeiter Wilhelm Bräckler von hier hatte in den Jahren 1879 und 1880 nach und nach das außerordentlich große Quantum von 4500 Meter Schienen, im Werthe von circa 12,000 Mark aus den vorhandenen Beständen der Oberschlesischen Eisenbahn entwendet. Die mit der Revision der Bestände betrauten Beamten verstand B. dadurch zu täuschen, daß er aus den aufgestapelten Schienenhaufen lange Normalschienen herauszog und an die äußeren Enden legte, so daß die Haufen das Aussehen completter Bahnschienen hatten. Die so gewonnenen Schienen soll B. demnächst an den Kaufmann Ferdinand Luft hier, sowie an den Spediteur Pinkus Glaser in Petersdorf verkauft haben. B. hatte sich nun wegen dieses Diebstahls und L. und G. wegen Hehlerei zu verantworten. Zur Beweisaufnahme waren 42 Zeugen geladen, welche die Angeklagten mehr oder minder belasteten. Die Schuld der Angeklagten wurde für erwiesen erachtet und Bräckler zu 1 Jahr, Luft zu 3 Monaten und Glaser zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die königl. Staatsanwaltschaft hatte gegen B. eine dreijährige Gefängnißstrafe, Ehrverlust auf gleiche Dauer, gegen L. und G. je eine einjährige Gefängnißstrafe beantragt. Die Sitzung erreichte erst gegen halb 12 Uhr Nachts ihr Ende.

Lewin, 22. Juli. [Enthüllung eines Denkmals.] In der Grenzstadt Nachod fand am 17. d. Mts. die Enthüllung des Denkmals zur Erinnerung an die im Jahre 1866 hier gefallenen Helden Oesterreichs und Preußens statt. Dem feierlichen Acte wohnten viele Vereine und Corporationen beider Staaten bei und sah man hier allen etwa noch vorhandenen Groll unserer Nachbarn vergessen. Das Denkmal ist ohnweit des Grenz-Zollamtes errichtet, an der Stelle, wo der erste Oesterreicher den Heldentod starb. — Eines Umstandes sei hier noch gedacht: auf dem Rückwege berührte auch der Kriegerverein aus dem böhmischen Städtchen Gießhübel unseren Ort, nahm, am Ringe angelangt, Aufstellung gegen das Rathhaus und die Musik intonirte die preußische Nationalhymne. (Neurod. Hausfr.)

Handel, Industrie &c.

* **Breslau**, 23. Juli. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete mit stürmischem Kaufandrang für Oberschlesische Actien, welche während des ganzen Börsenverlaufs lebhaft gehandelt wurden. Die anfänglich sehr gestiegenen Course konnten sich aber nicht bis zum Schlusse behaupten, da Berliner Meldungen nicht entsprechend lauteten. Das sonstige Geschäft bot wenig Erwähnenswerthes.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. 106,75 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 240,75—241,75—240,50 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier 105 bez. u. Br., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 60,85—90 bez., do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 636 bis 633 bez., Laurahütte 115,75—114,85—115 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 213,25—213,50—213 bez. u. Gd., 1880er Russen 75,75 bez. u. Br., do. 5proc. Papierrente —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—, Donnersmarckhütte —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 23. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 190,50—191 Mark bez., Juli-August 170 Mark bez. u. Br., August-September — Mark, September-October 164 Mark bez. u. Br., October-November 162 Mark Br., November-December 161 Mark bez. u. Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 218 Mark Br., Juli-August 210 Mark Br., September-October 198 Mark Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 132 Mark Br., Juli-August 128 Mark Gd., September-October 124 Mark Gd. u. Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark, August-September 244 Mark Br., 240 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 51,50 Mark Br., per Juli 51,50 Mark Br., Juli-August 51,50 Mark Br., September-October 51,50 Mark Br., October-November 52,25 Mark Br., November-December 52,75 Mark Br., December-Januar 53,25 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per Juli 27,00 Mark Br., 26,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) fester, gek. — Liter, per Juli 54,90 Mark Gd., 55 Mark Br., Juli-August 54,90 Mark Gd., 55 Mark Br., August-September 54,60 Mark Gd., September-October 52,80 Mark Gd., October-November 51,10 Mark Br., November-December 50,20 Mark Gd., April-Mai 51,50 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 25. Juli.
Roggen 191, 00 Mark, Weizen 218, 00, Hafer 132, 00, Raps —, —, Rüböl 51, 50, Petroleum 27, 00, Spiritus 55, 00.

Breslau, 23. Juli. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waar			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrgst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	23	—	22	60	21	80	21	20	20	—	19	20
Weizen, gelber	22	—	21	80	21	30	20	90	19	70	18	60
Roggen	19	50	19	20	18	70	18	20	17	90	17	50
Gerste	16	30	15	80	15	10	14	50	13	80	13	—
Hafer	15	50	14	80	13	90	13	20	12	80	12	20
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	23	50	22	50	20	—
Winter-Rübsen	23	—	22	—	21	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00 M. geringere 2,50 Mark,
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00 M., geringere 1,25 M.,
per 2 Liter neue 0,15—0,18—0,20 M.,
per Scheffel (50 Liter) 7,50—10,00 M.

Görlitz, 21. Juli. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Nach einer durchaus geschäftslosen Woche läßt sich über unserem heutigen Wochenmarkt nicht viel Günstiges berichten. Preise bleiben für Weizen und Roggen nominell und die Händler sind zufrieden, wenn sie ihre alten Lagerbestände los werden, wenn auch erhebliche Verluste darauf ruhen. Es wurden heute nicht unbedeutende Partien neuen Roggens gehandelt zum Preise zwischen 204—200 M., doch waren im Allgemeinen Abgeber zu Concessionen gern geneigt. Unsere Besitzer sind gerade nicht sehr erbaut über den Ausfall der Ernte, denn wenn auch der Körnerertrag ein reichlicher ist, so fehlt es doch an Schockzahl. Weizen hat im Preise nicht so viel verloren, wie Roggen, trotzdem bleiben Notirungen nominell und Umsätze ließen sich nur bei erheblichen Preisnachlässen bewerkstelligen. Hafer wurde zu unveränderten Preisen aus dem Markte genommen; Gerste ist nach wie vor ohne Handel; nach Futterartikeln ist wenig Begehr. In Raps wurden ziemlich bedeutende Umsätze gemacht und wurden bei prompter Lieferung 240 M., bei Lieferung pro August 245 M. pro 1000 Klgr. angelegt.

Bezahlt wurde: per 85 Klgr. brutto: Weißweizen 20,20—19 M. = per 1000 Klgr. netto 241—226 M. Gelbweizen 19,25—18,25 M. = per 1000 Klgr. netto 229—217 M. Roggen alt 17—16 M. = per 1000 Klgr. netto 202½—191 Mark, do. neu 17,25—17 M. = per 1000 Klgr. netto 205 bis 202½ M. Gerste per 75 Klgr. brutto 13—12 Mark = per 1000 Klgr. netto 176—162½ M. Hafer per 50 Klgr. brutto 7,80—7,35 Mark = per 1000 Klgr. netto 156—147 M. Roggenkleie per 50 Klgr. netto 6,50 Mark Gld., Weizenkleie per 50 Klgr. netto 4,75 M. Br. Rapskuchen per 50 Klgr. netto 7 M. Br.

□ **Sprottau**, 22. Juli. [Wochenmarkt.] Der gestrige Wochenmarkt war minder lebhaft besucht. Die Landleute sind zu sehr mit der Ernte beschäftigt, welch' letztere durch das anhaltend schöne Wetter außerordentlich begünstigt wird. Neuer Roggen war am Platze, aber in sehr geringer Quantität; Gerste fehlte ganz. Preis pro 100 Klgr. Weizen 21,76—21,16 M., Roggen 18,44—17,84 M., Hafer 15,50—14,40 M., Erbsen 22,22—21,12 M. Kartoffeln pro 50 Kilogr. 2,40—2,20 Mark, Heu 3—2,20 M., Stroh pro 600 Klgr. 27—23 M.

* **Schweidnitz**, 22. Juli. [Marktbericht.] Die Stimmung am heutigen Getreidemarkt war fest und konnten sich Preise bei unbedeutender Zufuhr gut behaupten. Man zahlte für Weißweizen 21,50—24 M., Gelbweizen 21,30—22,60 M., Roggen 19,50—21,00 Mark, Gerste 15,50—16,50 Mark, Hafer 15,00—16,00 Mark, Raps 22,00—23,75 Mark. Alles per 100 Klgr. netto.

Breslau, 23. Juli. [Karlsruher Versorgungs-Anstalt.] Bekanntlich bilden unter den deutschen Lebens-Versicherungs-Anstalten die vier großen Gegenseitigkeits-Anstalten zu Gotha, Karlsruhe, Leipzig und Stuttgart eine besondere Gruppe. Hiervon ist die Gothaer Bank die älteste (1827 errichtet) und die Karlsruher Versorgungs-Anstalt (1864 für Lebensversicherung eröffnet) die jüngste. Der reine Zuwachs an Versicherungs-Capital überstieg bei sämmtlichen 4 Gesellschaften für 1880 die Summe von 10,000,000 M., keine andere deutsche Gesellschaft erreichte ein solches Ergebniß. Dem vor einigen Tagen ausgegebenen Rechenschaftsbericht der Karlsruher Versorgungs-Anstalt entnehmen wir, daß die Vereinbarungen der Behörden und Corporationen mit dieser Anstalt wegen Versicherung der Beamten und Mitglieder sich abermals vermehrt haben. Das Gesammt-Vermögen beträgt Ende 1880 28,408,495 M. Die Haupt-Abtheilung der Geschäftszweige der Anstalt ist jene für Lebensversicherung. Deren Rechnung ergiebt nunmehr 25,576 Verträge mit 100,498,403 M. Versicherungs-Capital und 8799 M. versicherter Rente. Der reine Zuwachs betrug 2500 Verträge mit 10,896,359 M. versichertem Capital; er wurde bezüglich der Anzahl der Verträge von keiner anderen deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft erreicht. Die wirkliche Sterblichkeit verlief gegenüber der erwartungsmäßigen sehr günstig; sie ergab nur 0,79 pCt. vom ganzen Versicherungs-Capital-Bestand und betrug Personen mit einem Capital von 243,264 Mark weniger, als die Wahrscheinlichkeits-Berechnung erforderte. Der gesammte Geschäftsgewinn wird an die Mitglieder der Anstalt abgegeben. Als Dividende werden bei der einfachen Lebensversicherung vom jährlichen Beitrag (Prämie) 15—57 pCt. an die seit 1876 und rückwärts bis 1864 versicherten Mitglieder zurückbezahlt. Die Versorgungs-Anstalt ist es gewesen, welche zuerst und beharrlich die Vertheilungsweise nach steigenden Dividenden eingeführt hat; lange von der Concurrenz angefeindet, erfreut sich dieses System jetzt allgemeiner Anerkennung und Nachahmung. Im Weiteren erlauben wir uns auf den eingehenden Bericht dieser blühenden Anstalt hinzuweisen.

□ **[Deutscher Central-Sparverein.]** In Bildung begriffen ist ein neuer Verein, der für das wirthschaftliche Leben des Volkes von großer Bedeutung werden kann, und auf den wir eben deshalb mit einigen Worten aufmerksam machen. Seit einiger Zeit haben sich in Stuttgart und in Neustadt-Magdeburg Sparvereine mit dem System der Ausgabenrückgewähr gebildet und haben bereits die besten Erfolge erzielt. Es soll nun nach diesem Systeme ein großer „Deutscher Central-Sparverein" gegründet werden, welcher seinen Sitz in Berlin haben und sich in einem Netz von Filialen über ganz Deutschland ausbreiten wird. Das System der Ausgabenrückgewähr, welches in England bereits seit Jahren von der „General-Expenditur-Assuranc-Company" betrieben wird, stellt sich die Aufgabe, der betheiligten Familie alle Ausgaben für Lebensbedürfnisse innerhalb einer bestimmten Zeit zurückzuerstatten. Dies geschieht in folgender Weise: Wer seine Lebensbedürfnisse bei den zum Verbande gehörenden Kaufleuten und anderweitigen Gewerbtreibenden entnimmt, erhält beim Einkauf einen Coupon im Nominalwerth des Betrages, und wenn er im Besitz von 100 Mark Coupons ist, kann er an der Einlösungsstelle dafür 4 pCt. = 4 M. als Rabatt in Empfang nehmen; will er aber sich und seiner Familie den vollen Betrag der verausgabten 100 M. sichern, so löst er für die Coupons einen Sparschein von 100 M. ein, welcher effectiv allerdings nur 4 Mark werth ist und diesen Werth so lange behält, bis er auf dem Wege der jedes Jahr zweimal stattfindenden Verloosung im Vollwerth von 100 Mark eingelöst wird, was statutengemäß innerhalb eines Zeitraums von 90 Jahren stattfinden muß. Die Calculation der Sparscheinheimzahlung beruht auf der Wirkung der Zinsen und Zinseszinsen.

Wie aber wird der Sparverein in Stand gesetzt, für 100 M. Coupons 4 M. zu zahlen oder einen Sparschein über 100 M. zu geben? Die Handelsmitglieder des Vereins kaufen von diesem die Coupons gegen Baarerlag von 5 pCt. des Nennwerthes und haben dagegen den Vortheil eines vermehrten Umsatzes, weil das Publikum, um die Coupons zu erwerben, nur bei ihnen kaufen wird, sowie die Vortheile, die aus der Baarzahlung sich ergeben. Im Uebrigen ist selbst dem Handelsmitgliede die Rückgewähr der gewährten Rabatte gesichert. Der Centralverein verwendet nämlich die ihm von den Handelsmitgliedern bald zu entrichtenden 5 pCt. des Nominalwerthes in folgender Weise: 4 pCt. für das Publikum (durch Capitalisirung), ¼ pCt. für die Gesellschaft zur Bestreitung der Verwaltungskosten, ½ pCt. für die Hauptagenturen und deren Subagenten, ¼ pCt. für die Handelsmitglieder. Ein Procent vom Couponumsatz entspricht 20 pCt. vom Effectivumsatz. Durch Gewährung von ¼ pCt. des nominellen oder 5 pCt. des effectiven Umsatzes an die Handelsmitglieder in Form eines Sparscheins von nominell 100 M. für je 100 M. Rabatt erlangen dieselben die gewährten Rabatte zurück. — Das Grundcapital des Deutschen Centralvereins soll 1 Million M. nominell betragen. Eine erste Emission von 200,000 M., eingetheilt in Actien à 500 M., dürfte bei 20 pCt. Einzahlung vorerst genügen, da das Grundcapital mehr nur als Garantiefonds und weniger als Betriebsfonds in Betracht kommt. Die Sparscheine sind durch die Fonds gesichert, welche dem Verein durch die dem Publikum gewährten Rabatte der Handelsmitglieder zufließen. Durch das Actiencapital bietet der Verein eine weitere Sicherheit. Die Geschäftsleitung besorgt die Direction und ein Aufsichtsrath. Die Ziehungen sollen unter Aufsicht eines Notars geschehen. Dem Publikum erwachsen dem Vereine gegenüber für die Wohlthat des Sparsystems keinerlei Verpflichtungen. Es wird weder Mitgliedschaft, noch Solidarhaft oder die Erfüllung von lästigen Formalitäten verlangt.

[Verstaatlichung preußischer Bahnen.] Der „Reichsanzeiger" schreibt: Der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft ist für die Ueberlassung ihres Unternehmens an den Staat nach Maßgabe einer beigefügten, den früheren gleichartigen Verträgen sich im Wesentlichen anschließenden Vertragsentwurfes eine feste jährliche Rente von 4⅘ pCt. nebst einer baaren Zuzahlung von M. 15 pro Actie à M. 300 angeboten worden. Der Umtausch der Actien gegen 4procentige Staatsschuldverschreibungen ist auf den 2. Januar 1883 bestimmt. Die Annahme dieses Angebots Seitens der Generalversammlung der Actionäre hat bis zum 1. October d. J. stattzufinden. Gleichfalls ist der Berlin-Anhaltischen Eisenbahngesellschaft für die Ueberlassung ihres Unternehmens an den Staat eine feste jährliche Rente von 5¼ pCt. der Actien angeboten worden. Der Umtausch der Actien gegen vierprocentige Staatsschuldverschreibungen soll spätestens vier Monate nach der Uebernahme der Verwaltung Seitens des Staates beginnen. Die Annahme des Gebotes Seitens der General-Versammlung hat bis zum 15. November d. J. zu erfolgen. Für beide Offerten wird eine Erhöhung als unbedingt ausgeschlossen bezeichnet, so daß eine Mehrforderung den Abbruch der Verhandlungen zur Folge haben würde."

[Beitrag zur Unfall-Statistik.] Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft — Abtheilung für Unfallversicherung — kamen im Monat Juni 1881 zur Anzeige: 19 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, 6 Unfälle, in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben, 46 Unfälle, welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden, 683 Unfälle mit voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. Summa 754 Unfälle.

= **[Schifffahrts-Nachrichten.]** Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe: „Silesia", am 3. d. Mts. von hier, am 16. d. Mts. und „Herder", am 6. d. M. von hier, am 21. d. M. in Newyork angekommen. „Wieland", am 7. d. M. von Newyork, am 20. d. Mts. hier eingetroffen. „Lessing", am 13. d. Mts. von hier, am 16. d. Mts. von Havre und „Suevia", am 17. d. M. von hier, am 20. d. M. von Havre nach New-York abgegangen. „Frisia", am 20. d. M. von hier nach Newyork abgegangen. „Rhenania", am 3. d. M. von St. Thomas und am 20. d. M. von Havre nach hier abgegangen. „Saxonia", am 21. d. M. von hier nach Westindien abgegangen. „Paranagua", am 14. d. M. von Lissabon nach Brasilien abgegangen. „Argentina", am 20. d. Mts. von Brasilien hier eingetroffen. „Bahia", am 18. d. M. von hier nach Brasilien abgegangen.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Rönne: Wollin, Herluffen. M. Radmann u. Sohn in Wollin 100 Tonnen bespr. Heringe. Westnorwegen: Reserven, Christensen. Giertsen 658 do. Heringe. Theodor Hellm. Schröder 682 do. Heringe. New-Orleans: Mary Louisa, Mace. Sommer u. Co. 52,000 Centner Mais.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. **[Reichsgerichts-Entscheidungen in Handelssachen.]** Eine nicht unterzeichnete kaufmännische Bilanz ist keine ordnungmäßige im Sinne des Handelsgesetzbuchs und deshalb nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Straffenats, vom 14. Juni 1881 auch nicht geeignet, die Bestrafung des sodann insolvent gewordenen Kaufmanns wegen Bankerutts abzuwenden. „Wenn § 283,3 des Strafgesetzbuchs und § 210,3 der Reichs-Concursordnung diejenigen Kaufleute wegen einfachen Bankerutts mit Strafe bedrohen, welche die Aufstellung der Bilanz ihres Vermögens in der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit unterlassen haben, so beziehen sich diese Bestimmungen auf die gesetzlichen Vorschriften des Handelsgesetzbuchs über die Bilanzziehung, wie dies an sich selbstverständlich, überdies aber durch die Einschaltung der Worte: „gegen die Bestimmung des Handelsgesetzbuchs" in den § 210,3 der Reichsconcursordnnng ausdrücklich hervorgehoben ist. Die allegirten Strafvorschriften bleiben mithin nur dann außer Anwendung, wenn der betreffende Kaufmann eine den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs entsprechende Bilanz rechtzeitig aufgestellt hat. Da nach Artikel 30 H.-G.-B. die Bilanz von dem Kaufmann und beim Vorhandensein mehrerer persönlich haftender Gesellschafter von diesen allen unterzeichnet werden muß, so ist eine nicht unterzeichnete Bilanz keine ordnungsmäßige im Sinne des Gesetzes, also auch nicht geeignet, die Bestrafung wegen einfachen Bankerutts aus den vorgedachten Strafgesetzen abzuwenden."

In Bezug auf die Bestimmung des Art. 340 des Handelsgesetzbuchs (Ein Kauf nach Probe ist unbedingt, jedoch unter der Verpflichtung des Verkäufers geschlossen, daß die Waare der Probe gemäß sei") hat das Reichsgericht, 1. Civilsenat, durch Erk. vom 7. Mai 1881 folgende bemerkenswerthe Entscheidung gefällt: „Nicht jeder Kauf, bei dessen Abschluß eine Probe vorgelegt wurde, ist darum ein „Kauf nach Probe" im Sinne des Art. 340 H.-G.-B. Ein solcher liegt nur dann vor, wenn die Contrahenten dahin übereingekommen waren, daß der Verkäufer einer der Probe entsprechende Waare zu liefern, bezw. dafür einzustehen habe, daß die Waaren der Probe entsprechen. Es muß auf Grund der Probe abgeschlossen sein, die Probe muß einen Theil der lex contractus bilden. Die Probe kann aber auch aus anderen Gründen vorgelegt sein, z. B. um eine allgemeine Anschauung von der Beschaffenheit der Waarengattung, zu welcher die zu liefernde Waare gehört, oder von der Fabricationsweise des Verkäufers überhaupt zu geben u. s. w. In solchen Fällen liegt ein Kauf nach Probe im technischen Sinne nicht vor. Allgemeine Grundsätze darüber, unter welchen Voraussetzungen der Abschluß eines eigentlichen Kaufs nach Probe anzunehmen ist, lassen sich nicht aufstellen. Es ist Sache des erkennenden Richters, im einzelnen Fall zu untersuchen, ob die Absicht der Contrahenten darauf gegangen sei, und es ist Sache derjenigen Partei, welche diese Behauptung aufstellt, dem Richter das erforderliche Material vorzulegen, aus welchem dieser sich die Ueberzeugung von der Richtigkeit dieser Behauptung bilden kann."

Vermischtes.

[Wie Schiller begraben wurde.] In einem vom 11. Mai 1805 datirten Weimarer Brief, der demnächst im Braun'schen Werke „Schiller, beurtheilt von seinen Zeitgenossen" publicirt werden wird, findet sich folgende Stelle: „Wir Alle sind durch diesen Schlag sehr getroffen, doch finden wir

einigen Trost darin, daß nach dem Zeugniß der Aerzte, die Schiller's Körper öffneten, ihm kein längeres Leben möglich war; denn in seinem Innern fand man Alles so unregelmäßig, so zerrüttet und so verletzt, daß man sich wundern muß, wie er noch so lange hat leben können. In der Nacht vom 11. zum 12. wurde er begraben, und zwar in der alleräußersten Stille. Handwerker sollten ihn hintragen, aber seine Freunde und Verehrer traten den Abend in aller Eile zusammen, um sich diese Ehre und diese Pflicht nicht nehmen zu lassen. Es waren einige literarische Männer (Herr Prof. Voß, Herr Dr. Kannegießer, Herr Schütze und Andere), einige Secretäre und Registratoren. Der Zug ging in der Stunde nach Mitternacht durch die Stadt nach dem Jacobskirchhofe — langsam und mühsam (es waren der Träger nicht zu viele) ohne alles Geräusch, ohne alle Zuschauer, ohne alles Gefolge. Ich glaube fast, daß noch kein Mensch auf der Welt so in der Stille begraben worden ist, als hier der berühmte Schiller. Es war eine mondhelle Nacht, Alles lag im tiefsten Schlaf, umher kein Ton der Klage, keine Stimme der Trauer — nur der Wind, der an dem Dachwerk der Kirche rasselte, war das einzige schauerliche Geräusch, das bei dem Eingange zu den Todten aus der Ferne sich hören ließ. Der Mond war eben hinter ein dunkles Gewölk getreten, als der Sarg seitwärts in einem kleinen, überbauten Gewölbe eingesenkt wurde. — Den Sonntag Nachmittag gaben die Stadtmusici in der Kirche eine Trauermusik und der Superintendent Voigt hielt eine Trauerrede. Besonders rührend war der Anblick von Schiller's kleinstem Kinde, das auf den Armen einer Magd, die vor dem Altare unter den übrigen Zuhörern saß, sich unaufhörlich mit staunenden Blicken hin und her bewegte. — Schiller hat seiner Frau vier Kinder hinterlassen, zwei Söhne von etwa 9 bis 10, und zwei Töchter, die eine von drei Jahren, die andere von 9 Monaten. — Tausende hat sein Geist gelabt und gestärkt; waren sie dankbar dafür?

[In den Armen eines Gerippes.] Dieser Tage feierte Dr. B. in Ofen seine Hochzeit mit Fräulein Regina K., einer schönen Bürgerstochter aus Pest. Abends fand eine Unterhaltung im Hause des Arztes statt, bei welcher Gelegenheit eine große Anzahl von Hochzeitsgästen sich einfand. Nachdem die Tafel aufgehoben war, begann ein kleines Tanzkränzchen, während dessen Dauer der glückliche Gatte Zeit fand, seiner jungen Frau sämmtliche Zimmer der Wohnung zu zeigen. Vor einer geschlossenen Thür machte er jedoch Halt. „Liebes Kind", sprach er, „Du kannst hier schalten und walten, wie es Dir gefällt; nur eine einzige Bitte will ich an Dich richten, und ich hege das feste Vertrauen, daß Du mir diese Bitte nicht abschlagen wirst. Betrete dieses Zimmer — es ist mein Arbeitszimmer — niemals ohne meine ausdrückliche Erlaubniß; nicht etwa deshalb, als ob dasselbe irgend ein Geheimniß bergen würde — nein, einfach nur aus dem Grunde, weil ich gegenwärtig an einem medicinischen Werke arbeite und mein Manuscript auf Tischen und Stühlen in einer derartigen Ordnung umherliegt, die Du gewiß für eine Unordnung halten und bemüht sein würdest, Alles hübsch zusammen zu räumen. Das ist schon so eine kleine Schwäche Eures Geschlechtes, die aber zu sehr viel Unannehmlichkeiten führen kann." Diese ernsthafte Predigt machte Eindruck auf die Neuvermählte und fröhlich leistete sie das gewünschte Versprechen. Man kehrte in den Tanzsalon zurück und es wurde lustig weiter getanzt und geplaudert. Plötzlich verspürt Regina ein kleines Unwohlsein, das wahrscheinlich durch die im Tanzsaal herrschende Schwüle hervorgerufen wurde, und sie begab sich, ohne ihrem Manne etwas zu sagen, auf den Corridor, um frische Luft zu schöpfen. Da fielen ihre Blicke auf die Thür des „geheimen" Zimmerchens und die Neugierde erwachte in ihr. „Es muß doch eine eigene Bewandtniß mit diesem Zimmerchen haben", dachte sie. In diesem Augenblicke sah sie, daß der Schlüssel im Schlosse stecke, und dies brachte ihren guten Vorsatz ins Wanken; sie nahte sich der Thür, öffnete dieselbe ein klein wenig und schaute, vor Neugierde zitternd, in das Gemach, in welchem eine Lampe brannte. Da erblickte sie an der gegenüber der Thür befindlichen Wand ein Frauenportrait und nun gesellte sich Eifersucht zur Neugierde. Entschlossen trat Regina in das Zimmer, aber im selben Augenblick sah sie, wie ein Menschengerippe aus einer Oeffnung der Wand hervor und auf sie zutrat. Sie stieß einen gellenden Schrei aus und blieb wie festgenagelt am Platze stehen. Im nächsten Momente hatte das Gerippe seine Arme erhoben und mit denselben die junge Frau umschlungen, die vor Schrecken in eine tiefe Ohnmacht gesunken war. Die Gesellschaft vernahm den Hilferuf. Schlimmes ahnend, stürzte der Arzt auf den Corridor, sah die Thür seines Arbeitszimmers offen, eilte hin und sämmtliche Gäste folgten seinen Schritten. Es war ein in der That schreckliches Bild, das sich ihnen darbot. Die junge Frau lag im weißen Brautkleide, mit dem Myrthenkranze auf dem Kopfe, in den Armen des Gerippes, das wie tanzend umherwackelte. Dr. B. trat schnell zur Wand, drückte an einem Knopfe, im Nu verschwand die Erscheinung und Regina sank in die Arme ihres Gatten. Man brachte sie ins Bett, wo sie nun an einem gefährlichen Nervenfieber krank darniederliegt. Unsere Leser werden wohl schon errathen haben, worin das Geheimniß der Erscheinung liegt. Dr. B. hatte sich noch als junger Medicus ein Gerippe zum Studium gekauft, welches er auch später, als er seine Praxis in Ofen begann, behalten hatte. Um seinen Freunden, die ihn in seiner Wohnung zum ersten Male besuchten, einen kleinen Schrecken einzujagen, ließ er einen Mechanismus verfertigen, der, wenn man die Thür aufmachte, durch eine Verbindung das Scelet hervortreten machte. Dasselbe erhob seine Arme, umfing den Eintretenden und ließ denselben nur los, wenn man an die oben erwähnte Feder drückte. Diese Vorrichtung, deren Anwendung in einem Arbeitszimmer ein schlechter Spaß ist, kann nun Dr. B. das Leben seiner Gattin kosten."

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 23. Juli. Der französische Admiral in Sfakes verhandelt gegenwärtig mit den Führern der dortigen Eingesessenen, welche sich vielfach weigern Sfakes wieder zu betreten aus Furcht vor den dort noch befindlichen Insurgenten, welche fortgesetzt in Kellern versteckt aufgefunden werden.

London, 22. Juli, Nachts. Das Unterhaus verwarf bei der Einzelberathung der Landbill alle von der Regierung beanstandeten Amendements.

London, 23, Juli. Die „Times" meldet aus Sofia vom 22sten Juli: Die früheren Minister des Auswärtigen Zankow und Slaviekow wurden gestern früh in Plewna verhaftet.

Newyork, 22. Juli. Die republikanischen Mitglieder der Legislatur des Staates Newyork glichen die unter den verschiedenen Gruppen bestandenen Gegensätze aus und wählten anstatt Conklings zum Senator der Vereinigten Staaten Lapham.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen).

Zobten, 23. Juli. Abends 7 Uhr Beginn des Commerses auf dem Ringe. Die Stadt ist reich geschmückt, herrliches Wetter.

(Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Paris, 23. Juli. Die Neuwahlen für die Kammer werden, wie es heißt, auf den 21. August anberaumt. — Die Verhandlungen mit England über den neuen Handelsvertrag sollen, wie verlautet, im September fortgesetzt werden. — Der „Agence Havas" zufolge bestätigen die im heutigen Ministerrathe mitgetheilten Berichte die in Tunis eingetretene Beruhigung. Aus Kairouan werden Unterwerfungs-Erklärungen gemeldet. Die Stämme, welche einen Aufstand vorbereiteten, geben ihr Vorhaben auf. In Gabes, Soupr und Djerba ist die Ruhe wieder hergestellt; in der Provinz Constantine herrscht vollständige Ruhe; die jüngsten Nachrichten aus der Provinz Oran lauten befriedigend.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 23. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 6000 Ballen.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 23. Juli. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min. Ruhig.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Oesterr. Credit-Actien	633 50	635 50	Wien 2 Monat	173 30	173 30
Oesterr. Staatsbahn	611 50	614 50	Warschau 8 Tage	213 25	213 30
Lombarden	216 —	215 50	Oesterr. Noten	174 50	174 70
Schles. Bankverein	113 10	113 —	Russ. Noten	213 90	213 65
Bresl. Discontobank	103 20	103 30	4½% preuß. Anleihe	106 20	106 30
Bresl. Wechslerbank	108 —	108 —	3½% Staatsschuld.	99 10	99 —
Laurahütte	114 50	115 60	1860er Loose	128 40	128 50
Wien kurz	174 20	174 40	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 10 Min.

Posener Pfandbriefe	101 20	101 10	London lang	20 37	— —
Oesterr. Silberrente	68 10	68 20	London kurz	20 45½	— —
Oesterr. Papierrente	67 10	67 20	Paris kurz	81 10	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 40	57 40	Deutsche Reichs-Anl.	102 20	102 30
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	102 20	102 20
Oberschl. Litt. A.	240 20	237 70	Orient-Anleihe II.	60 90	60 90
Breslau-Freiburger	106 20	105 70	Orient-Anleihe III.	60 70	60 70
R.-O.-U.-St.-Actien	160 20	159 50	Donnersmarckhütte	59 70	59 60
R.-O.-U.-St.-Prior.	156 —	155 80	Oberschl. Eisenb.-Bed.	42 —	42 —
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	75 60	75 50
Bergisch-Märkische	124 —	122 50	Neuer rum. St.-Anl.	104 80	104 90
Köln-Mindener	— —	- —	Ungar. Papierrente	79 —	79 —
Galizier	141 60	142 —	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 50, dto. ungarische 102, 50, do. 4procentige 79, —, Creditactien 633, —, Franzosen 612, —, Oberschles. ult. 240, 60, Discontocommandit 230, 70, Laura 115, —, Russ. Noten ult. 214, —, Nationalbank 117, —.

Ziemlich fest. Spielpapiere schließlich befestigt, Bahnen und Banken gefragt, Bergwerke und Auslandsfonds ruhig. Discont 3⅜ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 23. Juli. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Still.		
Juli-August	212 —	212 —	Juli-August	53 30	53 30
Septbr.-Octbr.	212 75	213 50	Septbr.-Octbr.	53 40	53 40
Roggen. Ruhiger.					
Juli	173 —	173 25	**Spiritus.** Behaupt.		
Juli-August	170 —	169 75	loco	57 10	57 20
Septbr.-Octbr.	164 —	165 —	Juli-August	57 —	56 90
Hafer.			Septbr.-Octbr.	54 —	54 —
Juli	138 —	136 50			
Juli-August	138 —	136 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 23. Juli, — Uhr — Min.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Matt.		
Juli-Aug.	217 —	217 —	Herbst	53 50	53 70
Herbst	212 50	211 50	Frühjahr	55 50	55 70
Roggen. Ruhig.					
Juni	167 50	167 50	**Spiritus.**		
Juli-Aug.	165 50	165 —	loco	56 —	56 30
Herbst	162 —	161 —	Juli-Aug.	56 —	56 30
Petroleum.			Septbr.-Octbr.	56 —	56 —
Herbst	8 10	8 —	Herbst	53 50	53 70

(W. T. B.) **Wien**, 23. Juli. [Schluß-Course.] Schwankend.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 35	57 25
1864er Loose	— —	— —	Ungar.Goldrente	119 45	117 50
Creditactien	362 70	364 30	Papierrente	77 32	77 35
Oest.-ungar do.	356 —	356 50	Silberrente	78 30	78 30
Anglo	151 70	151 40	London	117 50	117 50
St.-Esb.-A.-Cert.	351 50	352 —	Oest. Goldrente	93 90	93 90
Lomb.Eisenb.	124 —	124 70	Ung.Papierrente	90 90	90 85
Galizier	324 70	325 70	Wien.Unionbank	146 40	146 20
Elbethalbahn	248 —	248 —	Wien.Bankvern.	135 70	135 80
Napoleonsd'or	9 31½	9 31	4proc.ung.Goldr.	90 90	90 90

(W. T. B.) **Paris**, 23. Juli. [Anfangs-Course.] 3% Rente 84, 95. Neueste Anleihe 1872 119, 05. Italiener 89, 05, Staatsbahn 752, 50, Oesterr. Goldrente 81½. Ungar. Goldrente 101⅜. Matt.

Paris, 23. Juli, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Ruhig.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
3proc. Rente	85 —	85 10	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 30	86 45	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 05	119 20	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 10	89 40	Orientanleihe III.	61 5/16	61⅛
Oesterr. Staats-E.-A.	755 —	756 25	Goldrente österr.	81½	81½
Lomb. Eisenb.-Act.	273 75	273 75	do. ung.	101⅜	101⅜
Türken de 1865	15 55	15 52	1877er Russen	93½	93½

(W. T. B.) **London**, 23. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 101, 01. Italiener 88⅜. Russen 1873er 90¾. — Wetter: Trübe.

London, 23. Juli, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1¼ pCt. Matt.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Consols	101 —	101 —	Silberrente	— —	67 —
Ital. 5proc. Rente	88⅜	88⅝	Papierrente	— —	— —
Lombarden	10¾	10¾	Oesterr. Goldrente	81¼	— —
5proc. Russen de 1871	90¾	90¾	Ung.Goldrente 4proc.	77⅜	77⅝
5proc. Russen de 1872	90¼	90¼	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1873	90¾	90¾	Hamburg 3 Monat	— —	— —
Silber	51½	— —	Frankfurt a. M.	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	15¼	15⅜	Wien	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	— —
6proc.Ver.St.per1882	104½	104⅝	Petersburg	— —	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 23. Juli, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 316, 19. Staatsbahn 306, 25. Galizier —, —, Lombarden —, —. Still.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 23. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 315, 25, Staatsbahn 306, 12—305, 75, Lombarden 108, 25. — Schwach.

(W. T. B.) **Köln**, 23. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, Juli 22, 50, per Novbr. 21, 55. —. Roggen per loco —, per Juli 18, 70, per Novbr. 16, 45. — Rüböl loco 29, 40, per October 28, 80. — Hafer loco 17, —.

(W. T. B.) **Paris**, 23. Juli. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juli 28, —, August 28, 10, per Septbr.-October 28, 75, Septbr.-Decbr. 28, 60. Mehl ruhig, per Juli 68, —, per August 67, 30, per September-October 63, —, Septbr.-Decbr. 62, 60. — Rüböl ruhig, per Juli 76, 50, per August 76, 75, per Septbr.-December 78, —, Januar-April 78, —. — Spiritus behauptet, per Juli 62, 25, per August 62, 50, per Septbr.-October —, —, September-December 60, 75. Bedeckt.

Paris, 23. Juli. Rohzucker 62, 75—63.

(W. T. B.) **Hamburg**, 23. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juli-August 204,—, per Septbr.-Octbr. 205,—. Roggen flau, per Juli-August 165, —, per Septbr.-Octbr. 158, —. Rüböl ruhig, loco 55, —, per Oct. 55½. Spiritus geschäftslos, per Juli 48, —, per August-September. 48, —, per September-October 46¾, per Octbr.-Novbr. 46, —. Wetter: Veränderlich.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 23. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 288, —. Roggen per October 195, —, per März 186, —.

London, 23. Juli. Havannazucker 25½.

Glasgow, 22. Juli. Roheisen 47, 7.

Newyork, 22. Juli, Abends. [Baumwollen-Wochenbericht.] Zufuhren in allen Unionshäfen 19,000 Ballen. Ausfuhr nach Großbritannien 26,000 Ballen. Ausfuhr nach dem Continent 12,000 B. Vorrath 287,000 Ballen.

Frankfurt a. M., 23. Juli, 7 Uhr 25 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 315, 75, Staatsbahn 306, 25, Lombarden —, —, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente —, —, Ungar Goldrente —, —, 1877er Russen —, —, Galizier —, —. Fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Lobe-Theater.]** Heute findet die letzte Sonntag-Vorstellung von „Kinder des Capitän Grant" statt. In nächster Woche eröffnen einige hervorragende Mitglieder des Wallner-Theaters in Berlin ein Gastspiel. Herr Director Schönfeldt hat sich nach Warmbrunn begeben um der Probe-Aufführung des neuesten von Moser und von Schönthan'schen Lustspiel: „Unsere Frauen" beizuwohnen.

= **[Victoria-Theater des Simmenauer Gartens.]** Von den zur Zeit auftretenden Künstlern und Specialitäten verdient die aus 4 Personen bestehende Mandolinvirtuosen-Familie Armanini die Aufmerksamkeit aller Musikfreunde und des Publikums. Armanini gilt in Italien und Frankreich als der virtuoseste Künstler der Mandoline, dieses wunderbaren Instruments von gemüthergreifenden Klängen. Wie mächtig und entzückend klingt die von allen vier Personen gespielte Faust- oder Troubadour-Fantasie, wie lieblich die Walzerrythmen oder das Paganinische Concert. Enthusiastischen Beifall findet jede der Nummern dieser bescheidenen und großen Künstlerfamilie. Das äußerst reichhaltige Programm der Vorstellungen im Victoria-Theater enthält jetzt gerade viel des Neuen und Sehenswerthen, so sind die akrobatischen Leistungen der Gebrüder Pasqualino ganz ausgezeichnet, ebenso die athletischen Productionen, des Herrn Ernest. — Wirklich äußerst amüsante, köstliche Nummern geben der Thierstimmen-Imitator und Caricaturenschnellzeichner Leo Segommer und der durch sein distinguirtes Auftreten und eleganten Vortrag sich auszeichnende W. François de Blanche, welcher die verschiedensten und bisher am meisten angestaunten Taschenspielerkunststücke persiflirt und erklärt.

= **[Das Kaiser-Panorama]** im Saale des Simmenauer Bierhauses bringt in dieser Woche den interessanten Cyclus: Dresden und die sächsische und südliche Schweiz zur Ausstellung, während im zweiten Panorama Amerika, speciell Californien, noch 8 Tage ausgestellt bleiben.

B. **[Im Eichenpark]** findet morgen, Sonntag, ein großes Concert der Stadttheatercapelle statt; im Anschluß daran wird der k. k. geprüfte Kunstfeuerwerker Benno Göldner ein großes Brillant-Pracht-Monstre-Fronten-Feuerwerk abbrennen. Das Feuerwerk enthält eine ganze Anzahl der brillantesten Piecen, wie zwei Brillant-Füllhörner, aus bunten Farben zusammengestellt und mit Bouquets endigend; ein großes Tableau, bestehend aus einem Brillant-Tafelrad und zwei Sonnenrädern; Mosaikfeuer, überraschend hergestellt durch harmonische Zusammenwirkung von Brillantfontainen. — Bei dem Schluß-Tableau, „die Beschießung von Gravelotte", wirken wiederum eine ganze Compagnie Infanterie und ein Tambour- und Hornistencorps mit. Die zur Aufstellung der Festung nöthigen Decorationsstücke hat Herr Göldner erst in diesem Jahre neu anfertigen lassen. Seitens der Herren Gebrüder Rösler und des Restaurateur Wiener sind die nöthigen Vorbereitungen für die ausreichende Bewirthung der zu erwartenden großen Zahl von Besuchern getroffen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.)

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Valeska** mit dem städt. Lehrer Herrn **Karl Klemm** in Breslau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Namslau, den 24. Juli 1881.
Ernst Menzel, Klempnermeister, nebst Frau. [812]

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens wurden hocherfreut
Theophil Auerbach und Frau **Johanna**, geb. **Danziger**.
Breslau, den 22. Juli 1881. 833

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen hierdurch ergebenst an: [1778]
Carl Pokorny und Frau.
Ober-Glogau, den 21. Juli 1881.

Heute wurde uns eine Tochter geboren. [818]
Liegnitz, den 21. Juli 1881.
Gustav Pape und Frau, geb. **Brann.**

Heute wurde uns ein Mädchen geboren. [1813]
Theodor Abraham und Frau.
Schweidnitz, den 22. Juli 1881.

Statt besonderer Meldung.
Heut verstarb hierselbst nach langen Leiden unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel der Particulier [827]
Heinrich Kirchner
im 86. Lebensjahre.
Breslau, den 22. Juli 1881.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 24. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, auf den Lehmgrubener Kirchhof statt.

Am 21. dieses Monats verschied in Breslau nach langen Leiden unser braver Camerad, Herr
Wladimir Schüler.
Seine Liebenswürdigkeit und sein reges Interesse für den Verein sichern ihm ein dauerndes Andenken. [1758]
Der Gogoliner freiwillige Feuer-Lösch- u. Rettungsverein.

Mein theurer Schwager und Pflegesohn
Alfred von Geyso,
Secondelieutenant im 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 2, 22 Jahre alt, fiel heute hierselbst im Zweikampfe, folgend der militärischen Ehrenpflicht, im Glauben an seinen Herrn und Heiland. [1736]

Schwedt a. O., den 22. Juli 1881.

Freiherr von Richthofen-Brechelshof,
zugleich im Namen der Geschwister,
Baronin von Kalm, geb. **von Geyso,**
Freifrau von Richthofen,
Louise von Geyso,
Marie von Geyso,
Constantin von Geyso.
(Statt jeder besonderen Mittheilung.)

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräul. Clara Ferié in Münster mit dem Amtmann Herrn Frhrn. v. Steinäcker in Barop. Frl. Magda Kraudt in Gr.-Rinnersdorf bei Lüben mit dem Pastor Herrn Alexander Teuchert in Harpersdorf, Kreis Goldberg-Hainau. Frl. Emilie van Hees in Barmen mit dem Ger.-Assessor Herrn Dr. jur. Ludewig in Neu-Ruppin.
Verbunden: Herr Regierungsrath Rudolph Vitz mit Frl. Elfriede Jeuthe in Oppeln.
Geboren: Zwei Söhne: Dem Herrn v. Winterfeld auf Neuhof. — Eine Tochter: Dem Hauptm. und Comp.-Chef im Westf. Infant.-Regt. Nr. 13 Herrn von Hülst in Münster i. W. Dem Herrn Dr. Eduard Apolant in Berlin.
Gestorben: Hauptm. a. D. Herr Gysbrecht v. Uttenhoven in Heinschdorf b. Warmbrunn. Hauptm. a. D. und Rittergutsbes. Herr Robert von Milczewski auf Zelasen. Ober-Reg.-Rath a. D. Herr Robert Kühne in Halle a. S. Diakonus Herr Carl Neubarth in Forst. Hofrath Herr Dr. med. Paul Cartellieri in Franzensbad in Böhmen. Verw. Frau Kreis-Physikus Dr. Reimann, geb. Leining, in Schweidnitz.

Lobe-Theater. 1761
Sonntag, d. 24. Juli. **„Die Kinder des Capitän Grant.“** Großes Ausstattungsstück in 11 Bildern von Jules Verne u. A. D'Ennery.
Montag. Dieselbe Vorstellung.

Saison-Theater. [845]
Sonntag **„Müller u. Miller.“ „Ein moderner Rasirsalon.“** Zum 33. Male: **Der Ring der Nibelungen.**
Montag. **Lisette hilf! Nibelungen.**

Friedrich-Wilhelm-Theater. [1769]
(Deutscher Kaiser-Garten.)
Sonntag. **„Die Loreley.“** Posse. **„Eine gefährliche Tante.“** Posse. Z. Schl.: **Flotte Bursche.** Operette.
Montag. **Flotte Bursche. Zigeuner.**

---

817 **Kaiser-Panorama.**
Dresden, sächs. und südl. Schweiz.
II. Pan.: **Amerika — Californien.**

Liebich's Etablissement.
Heute:
Concert
der Pelz'schen Capelle.
Anfang 5 Uhr. [1806]
Alles Uebrige bekannt.

Simmenauer.
Grosse Künstler-Vorstellung.
Die Enthauptung eines Menschen,
ausgeführt von [1759]
François de Blanche.
Auftreten der aus 4 Personen bestehenden berühmten
Mandolin-Virtuosen
Familie Armanini,
sowie **sämmtlicher** Künstler u. Specialitäten. Anfang 7 Uhr.
Morgen: Grosse Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.

1760 **Zelt-Garten.**
Großes Militär-Concert
von der Capelle des Schles. Husaren-Regiments Nr. 4
aus Ohlau unter Direction des Stabstrompeters Herrn **Wallasch.**
Anfang 5 Uhr. Entree 10 Pf.
Morgen Montag:
Gr. Militär-Concert
von der gesammten Capelle d. 2. Schl. Gr.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister Herr **Theubert.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Volks-Garten.
Heute Sonntag, den 24. Juli:
Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11
unter Leitung des Capellmeisters
Herrn Theubert.
Anfang 4 Uhr. [820]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Schiesswerder.
Sonntag, den 24. Juli:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Regimentsmusik **des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10**
unter Direction
des Capellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Anfang 4 Uhr. [1764]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.,
Kinder unter 12 Jahren frei.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.
1773 **Sonntag, den 24. Juli,**
Nachmittags 5 Uhr:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von den Capellen des **Leib-Kürassier-Regts. (Schles. Nr. 1)** und des **Schles. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6.**
Eintrittspreis am Tage in die Ausstellung 50 Pf. pro Person, in das Concert von 6 Uhr ab 20 Pf.



[1785] **Täglich:**
Passagier-Dampfschifffahrt.
Sonntags früh von 7 Uhr ab, an Wochentagen von 2 Uhr ab halbstündlich nach dem **Zoolog. Garten, Zedlitz** und **Oderschlößchen** und stündlich bis **Wilhelmshafen.**

Flehentliches Bittgesuch.
Im Drangsale meiner großen Noth wende ich mich bittend und Hilfe suchend an den Edelsinn der vielgeliebten Schlesier und Breslauer um Spendung milder Gaben, und seien dieselben auch noch so gering. Durch Krankheit und mißliche Geschäftslage bin ich zurückgekommen und in Schulden gerathen, welche sich in Höhe von 75 M. belaufen, auch kann ich jeden Tag erwarten, daß ich durch die Exmission obdachlos, nackt und bloß werde, wenn ich nicht recht bald Hilfe durch gute, edle Menschen erlange. Herr Kaufmann und Hausbesitzer **J. Krocker** in Breslau, Große Scheitnigerstraße 15f, 1. Etage, wird gütigst für diesen hilfsbedürftigen und bedrängten Kaufmann milde Gaben, sowie abgelegte Garderobe, Wäsche und Stiefeln entgegennehmen und Auskunft ertheilen. [1812]

Handwerker-Verein.
Montag, den 25. d. M., Besichtigung der Werkstätten der Oberschlesischen Eisenbahn. Versammlung Nachm. 3 Uhr im Schlesischen Garten in der Klosterstraße.
[1791] **Der Vorstand.**

Das lustigste – – –
Buch ist unzweifelhaft Schultze und Müller auf d. Ausstellung. Preis 1 M. Zu haben in allen Buchhandl., nach auswärts franco M. 1,10. [1700]
Leuckart'sche Buchhandl., **Breslau.**

Impfung jeden Dinstag und Freitag pünktl. 3 Uhr.
Dr. Berliner, Tauentzienstr. 72a.

Ich bin verreist. [751]
Dr. Schlesinger.

Hôtel de Prusse, Swinemünde,
vis-à-vis dem Dampfschiffs-Anlegeplatz. — Schönste Aussicht über den Hafen, empfiehlt sich den geehrten Badereisenden und Touristen auf das Angelegentlichste. **G. Raithel,** Besitzer.
[1447]

Für Wiederverkäufer:
Mehl- u. Getreide-Säcke, Strohsäcke,
fertige Rapsplauen,
Hessians, Tarpaulings, Sack- u. Packleinen,
Segelleinen, Drilliche und Rouleauxstoffe in allen Breiten,
Segeltuch zu Wagendecken,
Steppdecken,
gestr. Milit.-Hemden.
M. Raschkow,
Sackfabrik,
Schmiedebrücke Nr. 10.
Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt u. Proben gesandt. [1745]

Eichenpark.
(Pöpelwitz.)
Heute: Großes Concert der Stadttheater-Capelle
unter Leitung des Musikdirectors Herrn Hugo Pohl.
Großes Brillant-Pracht-Monstre-Fronten-Feuerwerk
vom K. K. geprüften Kunstfeuerwerker Herrn **Benno Göldner.**
Zum Schluß auf Verlangen:
„Die Beschießung von Gravelotte“
unter **Mitwirkung einer Compagnie Infanterie und eines Tambour- und Hornisten-Corps.** [1732]
Anfang des Concerts 4 Uhr, des Feuerwerks 9 Uhr.
Entree à Person 30 Pf., Kinder 10 Pf. **Bons ungiltig.**



Hermann Leipziger,
Schweidnitzerstraße 7,
Ecke Königsstraße.
Erstes Specialgeschäft
für Möbelstoffe, Teppiche, weiße Gardinen, Tischdecken, Läuferstoffe, Schlafdecken, Reisedecken, Steppdecken etc.

Depot von [1731]
Linoleum-Korkteppichen.
Schweidnitzerstraße 7,
Ecke Königsstraße.

Oberhemden
am billigsten bei
S. Lachmann,
Ohlauerstraße Nr. 66, am Christophoriplatz. [1027]

Stirn-Netze von Haar unsichtbar, das Stück 50 Pf.
Coiffeur **A. Fischer,** Bischofstr. 3.



Der vorgerückten Saison wegen verkaufen wir die noch gut sortirten Bestände von
Mantelets und Paletots
in Wolle und Seide
zum Selbstkostenpreise
Auch empfehlen wir:
Brunnen- und Regen-Mäntel
in ganz neuen Formen. [1751]
May & Wrzeszinski,
Ohlauerstraße 83, 1. Etage, vis-à-vis dem blauen Hirsch.

Neu eingegangen für den Hochsommer!
Schwarze französische, reinseidene und halbseidene Grenadine
in guipureartigen, damassirten und atlasgestreiften Dessins.
Schwarze reinwollene Balzarines-Crêpes und Grenadines
in nur guipureartigen Geweben, vorzüglich für vollständige Sommertoiletten geeignet.
Erzeugnisse des Elsaß in Zephyr, Madapolame, Cretonne, Foulard, Toil d'Asie, Faille und Satin. [643]
Letztere Stoffe bieten in ihren ausdrucksvollen und geschmackvollen Dessins getreue Nachahmungen der elegantesten Seidenfoulards.

Sämmtliche **Frühlingsstoffe** in Beige, Tour de lac, Armure und Cachemire außergewöhnlich im Preise ermäßigt.

Louis Wohl,
Ohlauerstraße Nr. 76/77.

In Elsaß-Stoffen, Grenadines, reinwollenen Guipure-Balzarines, Seidenzeugen, Sammeten und Wollstoffen haben sich kolossale Massen **Rester** angesammelt, welche beispiellos billig ausverkauft werden.

Aeltestes und größtes Etablissement der Posamentierbranche.
Geradezu !!!wunderbar billig!!!
Einen Posten
Frangen mit und ohne Perlen **Besätze** offerire zu **Knöpfe** mit und ohne Chenille
wunderbar billigen Preisen.
!Reste! !Reste! !Reste! !Reste! **Frangen-Besätze-** !Reste! !Reste! !Reste! !Reste!
!!Rabattbücher gratis!! !!Rabattbücher gratis!!
Posamentier-Knöpfe
in den neuesten Mustern. [1259]
Erstes Specialgeschäft für Damenschneidereizuthaten.
!!Streng reellste Bedienung!! !!Größte Auswahl!!
Albert Fuchs,
Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin von Deutschland,
49, 49, Schweidnitzerstraße 49, 49.

Juwelen, Alterthümer, Münzen
kauft **Eduard Guttentag,** Juwelier, Specialist für alte Münzen
[808] Riemerzeile 20/21.

Soeben erschienen: [846]
Festzug der Studenten
zum Zobten-Commers.
Moment-Aufnahme in Cabinet-Format à 1 Mark.
Ed. van Delden, Gartenstrasse 15a.

Schl. 3½ proc. Pfandbriefe auf Nieder-Wabnitz,
Kreis Oels, kaufe ich mit 2 pCt. über Tagescours oder tausche ich gegen andere gleichwerthige Pfandbriefe unter Zuzahlung von 2 pCt. um.
Wilhelm Ledermann,
[297] Breslau, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 17.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881,

verbunden mit der Gemälde-Ausstellung des Schlesischen Kunstvereins.

Täglich geöffnet von **8 Uhr Vormittags** bis **6 Uhr Abends**, von da ab **Garten-Concert** bis **10 Uhr Abends**. [507]

Loose

zur Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

= à 1 Mark =

gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung zuzüglich 15 Pfg. Porto. [503]

General-Debit

Herz & Ehrlich, Breslau.

Kalischer Informations-Kalender.

Ende d. J. erscheint im Verlage von **B. Szczepankiewicz** in **Kalisch** ein speciell für das Gouvernement Kalisch redigirter Inseraten-Kalender.

Es wird dadurch den Breslauer Kaufleuten und Industriellen, welche mit dieser Nachbarprovinz in vielfacher Geschäftsverbindung stehen, Gelegenheit geboten, ihre Annoncen in den besseren Gesellschafts- und Geschäftskreisen des Gouvernements Kalisch zu verbreiten. — Der Kalender erscheint in Octavformat in einer Auflage von 5000 Expl., welche schon untergebracht sind und es wird jedes Inserat in die polnische Sprache übersetzt.

Insertionspreis:

für die 1/1 Seite . . M. 10. für die 1/3 Seite . . M. 5.
" " 1/2 " . . " 7. " " 1/4 " . . " 4.

Jeder Inserent erhält 1 Exempl. gratis. Inserate nehmen bis 1. September cr. entgegen:
in **Breslau**, Antonienstr. 33, **Otto & Rumbaum**,
in **Ostrowo J. Priebatsch' Buchhdlg.**, [1807]
in **Kalisch** der Verleger **B. Szczepankiewicz' Buchhdlg.**

Neue Rundreisetouren.

Am 1. August d. J. werden im Schlesischen Rundreiseverkehr die **neuen Touren**

VII. Berlin — Frankfurt — Hirschberg — Neurode — Glatz — Breslau — Liegnitz — Sagan — Berlin,

VIII. Frankfurt a. O. — Hirschberg — Neurode — Glatz — Breslau — Liegnitz — Sagan — Frankfurt a. O.,

eingeführt. Giltigkeitsdauer der Billets: 14 Tage. Billetpreise: Tour VII. 40,2 M. II., 28,0 M. III. Klasse; Tour VIII. 32,1 M. II., 22,2 M. III. Klasse.

Der Verkauf von Billets dieser Touren erfolgt außer in Berlin und Frankfurt a. O. in Breslau, Centralbahnhof, und Niederschlesisch-Märkischer Bahnhof, Camenz und Glatz. [1793]

Breslau und Berlin, im Juli 1881.

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Königliche Eisenbahn-Direction zu Berlin.



15. August

letzte diesjährige

Extra-Fahrt

nach **München, Ober-Baiern, Tirol, Salzburg, Schweiz etc.**

Für Touristen, Sommerfrisch- und Bad-Reisende, besonders auch Damen und Kinder

angenehmste und billigste Reisegelegenheit. **Rückfahrt beliebig** innerhalb **6** Wochen mit Unterbrechung und Benutzung **aller** — auch Schnellzüge, welche die betr. Wagenklasse führen. **Handgepäck frei.** Ausführl. Programm à 30 Pf. (n. ausw. gegen Brfm.) franco, sowie Billets durch die **Schletter'sche Sort.-Buchhdl.** in **Breslau, G. Harnecker & Co., Buchhandlung** in **Frankfurt a. O.**, sowie durch [1492]

Herrm. Wagner, Leipzig. Ed. Geucke, Dresden.

Die Unternehmer **begleiten** den Extrazug.

Breslau, den 13. Juli 1881.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir dem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage hierselbst,

Ring Nr. 50 (Naschmarktseite)

ein

Weißwaaren- u. Bandgeschäft

unter der Firma:

H. Friedrich

errichtet habe.

Durch langjährige Praxis in einem hiesigen größeren Geschäft hoffe ich, mir genügende Kenntnisse erworben zu haben, um allen Anforderungen zur Zufriedenheit nachkommen zu können.

Indem ich höflichst bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, halte ich dasselbe geneigtem Wohlwollen bestens empfohlen.

Mit aller Hochachtung [1208]

H. Friedrich.

Comtoir

und [1223]

Haupt-Niederlage

der Namslauer Dampfbrauerei befindet sich jetzt Albrechtsstraße 30.

A. Haselbach.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere, sowohl offen wie in versiegelten Packeten zur Aufbewahrung übernehmen. [633]

Schlesischer Bank-Verein.

Jean Fränkel,

Bankgeschäft,

Berlin SW.,

Kommandantenstrasse Nr. 15.

Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu coulanten Bedingungen, Couponseinlösung provisionsfrei. — **Genaueste** Auskunft über **alle Werthpapiere** ertheile gratis und bereitwilligst.

Meinen **Börsenwochenbericht**, sowie meine **vollständig umgearbeitete** und **erweiterte Broschüre:** Capitalsanlage und Speculation in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Prämien-Geschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende gratis. [664]

Grösste Gewinnhoffnung!

bietet ein in der Serie gezogenes am 1. August sicher gewinnendes **Cöln-Mindener 100 Thlr.-Loos. Haupttreffer 165,000 M.** Niedrigster Treff. 330 M., ausser diesen sind **Gewinne von 30,000 M., 12,000 M., 6000 M., 3000 M.,** im Ganzen sind 4 Serien, à 50 Nummern gezogen, welche **270,000 M. gewinnen müssen.** So lange der Vorrath reicht verkaufen wir **ein ganzes Original-Loos à 2000 M.,** die Hälfte von demselben 1000 M., ein Viertel 500 M., ein Achtel 250 M., ein Sechszehntel 125 M. ohne Vorauskürzung, sondern bei Rückzahlung sämmtl. Gewinne. Gewinnlisten gratis. Bank- und Effectengeschäft [1549]

Grünwald, Salzberger & Co. in **Cöln** a. Rh.

Traugott Berndt,

Hof-Instrumentenbauer,

beehrt sich dem musikalischen Publikum anzuzeigen, daß derselbe in seinem Magazin, **Ring 8**, eine Ausstellung von **25 Stück** höchst eleganten und preiswerthen Instrumenten, Flügeln und Pianinos arrangirt hat.

Den sich dafür Interessirenden bietet sich dadurch Gelegenheit, das Neueste von Erfindungen auf dem Gebiete der Pianofortebaukunst prüfen zu können, wozu hiermit höflichst eingeladen wird. [646]

Technicum Mittweida. - Sachsen. - Aelteste höhere Fachschule für **Maschinen-Techniker.** Vorunterricht = frei. = Aufnahme: April u. October. [627]

Mein seit 5¼ Jahren geführtes Colonial-Waaren-Geschäft habe ich Herrn **August Nogaitzig** verkauft; dagegen **vereinige** ich mein

Cigarrenfabrikations-, Rauch-, Kau- und Schnupftabaks-Geschäft en gros & en détail

mit dem seit 33 Jahren bestehenden **Cigarren-Geschäft** des Herrn **Julius Stern,**

Ring 60, Ecke Oderstraße,

welches ich käuflich erworben habe.

Gleichzeitig empfehle ich ca. **2 Millionen Stück** größtentheils noch vor der Steuererhöhung fabricirter Cigarren zu damaligen Preisen von 21 bis 300 Mark pro Mille in jeder Geschmacksrichtung.

Meine Außenstände ziehe ich selbst ein [1774]

und zeichne jetzt

Breslau,

Albert Kramolowsky,

früher **Julius Stern,**

Ring 60, Ecke Oderstraße.

Deutsche Lebens-, Pensions- u. Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Potsdam.

Versicherungsbestand Ende Juni 1881 33,808 Policen mit	58,119,803,—	M.
Versicherungs-Anträge vom 1. Januar bis Ende Juni 1881 2292 über	4,888,665,—	"
Prämien-Reserve Ende 1880	4,278,472,60	"
Prämien-Einnahme für 1880	1,690,878,91	"
Vermögensbestände Ende 1880	5,036,211,39	"
Versicherungssummen wurden ausgezahlt von 1869 bis einschließlich 1880	3,409,158,27	"
Reingewinn aus 1880	87,625,13	"

Die Anstalt versichert Capitalien auf den Todesfall und Erlebensfall, auch Renten-, Kinder- und Aussteuer-Versicherungen unter den günstigsten Bedingungen. Versicherte Beamte erhalten Cautions-Darlehen.

Die fällig gewordenen Versicherungs-Capitalien werden so schleunig wie möglich ausgezahlt.

Prospecte, Tarife und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht, auch ertheilt die unterzeichnete Subdirection bereitwilligst nähere Auskunft.

Breslau, den 24. Juli 1881. [1747]

Die Sub-Direction,

Tauenzienstraße 22, part.

Praktisch und neu!!!!

Irländer Imitations-Leinen.

Die außerordentlich gute Aufnahme, die unser

Deutsches Hemdentuch,

in Stücken von 18 Meter zu 9 Mark,

als starkfädige Strapazirwaare gefunden, veranlaßt uns, unsern geehrten Kunden einen neuen, **feinfädigen** Artikel vorzulegen. Dieses ist unser

Irländer Imitations-Leinen.

Diese **außerordentliche, dauerhafte** Waare, für welche wir jede Garantie leisten, eignet sich vorzüglich für Damen- und Kinder-Wäsche, sowie namentlich für Oberhemden.

Dasselbe wird verkauft:

in ganzen und halben Stücken, sowie meterweise zu folgenden Preisen:

Marke J. L. **Imitations-Leinen, fein,** 85 cm breit, Meter 65 Pfennige.
Halbe Stücke von 17 Meter Mark 10,50.
Ganze Stücke von 34 Meter Mark 20,00.
Marke J. L. P. **Imitations-Leinen, extra fein,** 85 cm breit, Meter 75 Pfennige.
Halbe Stücke von 17 Meter 12 Mark.
Ganze Stücke von 34 Meter 23 Mark.
Marke G. T. **Henel's deutsches Hemdentuch (Dowlas)** in Stücken von 18 Meter, zu 6 Hemden oder 2 Bezügen passend, das Stück 9 Mark. [1403]

Julius Henel, vorm. C. Fuchs,

K. K. Oesterr. u. Königl. Rumän. Hoflieferant, Lieferant des Kaiserl. Deutschen Post-Spar-Vereins und des Königl. Preuß. Beamten-Vereins **rc.,**

Leinen-, Wäsche- u. Bettwaaren-Fabrik,

Breslau, Am Rathhause Nr. 26.

Mittheilung.

Heute habe ich das mit dem verstorbenen Herrn **Emil Pfleckner** seither gemeinschaftlich betriebene Fabrikgeschäft, Firma:

Schlesische Dachpappen-Fabrik Emil Pfleckner & Comp.

mit **allen Passiven** und **Activen** übernommen und werde dasselbe mit Hilfe des Kaufmann Herrn **Heinrich Jerschke** aus Posen mit verstärkten Mitteln unter Firma:

Schlesische Dachpappen-Fabrik Jerschke & Petzoldt

weiter fortführen. — Breslau, 20. Juli 1881. [1664]

Achtungsvoll

Herrmann Petzoldt.

Bezugnehmend auf Obiges sagen wir für das der früheren Firma geschenkte Vertrauen unseren besten Dank und bitten, dasselbe auf die neue Firma gütigst übertragen zu wollen.

Unser Bestreben wird es sein, durch streng reelle und coulante Bedienung die Zufriedenheit unserer Auftraggeber zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Schlesische Dachpappen-Fabrik Jerschke & Petzoldt,

Comptoir und Lager: Höfchenstraße Nr. 9, vom 15. Aug. Junkernstr. Nr. 6.

Zur Ausführung

completer Bedachungen in Stein-Cement (Patent Urner) { als Specialität,

Holzcement (verbessertes System), **Leder-Dachpappen**, glatt und auf △ Leisten mit verschiedenen Anstrichen, von **Asphaltirungen** und **Isolirungen** mit natürlichem Asphalt unter langjähriger Garantie;

ferner [1665]

zur Lieferung

unserer bestrenommirten Fabrikate und Handelsartikel, **Leder-Dachpappen, patentirten Stein-Cement, Holzcement, Asphalt-Dachlack, Litolid** (patentirt Oesterreich-Ungarn), **Goudron, div. Asphalte, wasserfreien Steinkohlentheer, Holztheer, Cement-Deckpapier, Dachleisten, Dachpappnägel** rc., bei Berechnung billigster Preise empfiehlt sich die

Schlesische Dachpappen-Fabrik Jerschke & Petzoldt, vormals Emil Pfleckner & Comp.,

Breslau.

Comptoir und Lager: Höfchenstraße Nr. 9, vom 15. August c. ab Junkernstraße Nr. 6.

Reparaturen schadhafter Pappdächer werden von uns gewissenhaft ausgeführt und durch Ueberzug mit dem **patentirten Urner'schen Stein-Cement** wieder dauerhaft hergestellt.

Vertreten in der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Gruppe XVI Nr. 1112 im eigenen Pavillon.

Zum 51fach. Grundst.-Reinertr.!

Ein Gut von über 800 Mg., 1½ Stunden von Breslau, durchweg milder Lehmboden I. u. II. Kl., Grundst.-Reinertr. 85 Sgr. per Morg., tadellos. Baust., compl. Inv., sich. Intab. ist mit der vorzüglichen Ernte für den außerordentl. billigen Preis von nur 145 Thlr. pro Mrg. bei 25,000 Thlr. Anz. zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren Näh. d. Kaufm. **Moritz Alexander**, Breslau, Gartenstr. 20. [813]

1239 **Für Hautkranke ꝛc.**
Sprechst. Vm. 10—12, Nm. 2—4 Uhr
Breslau, Gartenstraße 33a.
Dr. D. Hönig,
Specialarzt und Dirigent der Klinik für Hautkranke Kaiser Wilhelmstr. 6.

1337 **Für Hautkranke ꝛc.**
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Teppich-Ausverkauf.

Ich habe von meinem Lager eine Partie **Tapestry-, Plüsch-, Brüssel-** und **Tournay-Teppiche** ausgeschieden, welche ich zu **ungewöhnlich billigen**, aber **festen** Preisen gegen **gleich baare Zahlung** ausverkaufe.

J. L. Sackur,
Schweidnitzerstr. 3 u. 4,
1. Etage. [1110]

Best frequ. Fach-Schule im Königr. Preussen **Buxtehude** b. Hamburg f. Maschinen- u. Bau-Techniker, Tischler und Maler. — Billige Pensionen. — Prüfungen. — Eintritt April, Mai, Octbr. u. Novbr. Monatl. Extrakurse jederzeit. Programme gratis.
Director HITTENKOFER.

Patente

Patente besorgt u. verwerthet in allen Ländern. Auskunft über jede Patent-Angelegenheit, sowie Vertretung bei Patent-Streitigkeiten. — Prospecte gratis.
Alfred Lorentz
Civ.-Ing. u. Pat.-Anw.
BERLIN, Linden-Strasse 67.

Zoologischer Garten.
Silber-Lotterie.
Ziehung 30. Juli.

Die Gewinne, ausschließlich praktische und leicht verwerthbare Gegenstände und nur bei Breslauer Juwelieren angekauft, sind ausgestellt bei den Herren: Carl Frey & Söhne, Schweidnitzerstr., H. Gumpert, Carlsstr., H. Brieger, G. Günther, E. Guttentag, J. A. Hausmann, Heintkes Nachfolger, M. Jacoby und Gebrüder Sommé, Ring, Riemerzeile, O. Dondorff & Sohn, W. Eifler, Schuhbrücke, wo auch, sowie bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21, und den bekannten Commanditen [572]

Loose à 2 Mark
(nach auswärts zuzüglich 15 Pf. Porto) zu haben sind.

Preuß. Orig.-¼-Loose à 70 Mk.
Antheilloose

	1/8	1/16	1/32	1/64
Mark	35	17,50	9	4,50

verkauft u. versendet [1413]
J. Juliusburger,
Breslau, Freiburgerstr. 3, I.

Preußische Original-Viertelloose 4. Klasse, pro Viertel-Originalloos à 75 Mark, verkauft und versendet **W. Striemer**, Breslau, Höfchenstraße 6, I. [842]

Pr. Lott.-Loose, 4. Kl., Orig. 1/1, 1/2 M. 150, 1/4 72, Antheil 1/8 30, 1/16 15, 1/32 8, 1/64 4 M. empf. das 1. u. älteste Lott.-Cpt. v. **Schereck**, Berlin, Friedrichstr. 59.

Pr. Lott. L. IV. Kl. Orig. 1/4 72 M. Anth. 1/4 60, 1/8 30, 1/16 15, 1/32 7,50, 1/64 4 M. **Köln Domb. L.** à 3,20 M., bei Abnahme von 10 St. an und Wiederverkäufern Rabatt.
E. L. Mendelsohn,
Bank- u. Lott.-Effect.-Geschäft.
Berlin, C, Rosenthalerstr. 17.

Königin der Nacht-Odeur wird in der **Ausstellung** v. **Osc. Reymann**, im Eing. z. Gruppe 5 fabric. u. Flac. à 1 M. verkauft, ebenso **Neumarkt 19.**

Billige, aber auch gute Strick-, Handschuh- und [1790]
Nähmaschinen
sämmtl. Systeme, neu u. gebr.
E. Lewy, Neumarkt 12, 1 Treppe.

Allg. Versorgungsanstalt im Grossh. Baden zu Karlsruhe.

Lebensversicherung und Altersversorgung.

Eröffnet 1835. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit. Erweitert 1864.

Capital-Vermögen Ende 1880 . . . . 28,408,495 M. Versichertes Capital . . . . 102,504,489 M.
Zahl der bestehenden Verträge (Versicherungen) 50,961. Versicherte Rente . . . . 745,162 M.
Reiner Zuwachs der letzten 5 Jahre: 57,552,661 M. versichertes Capital.
Aller Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben.
Vertheilungsmaassstab: Der jährlich wachsende Werth der Versicherungen.
Folge davon: Stetig wachsende Dividende und daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr.
Dividende der Lebensversicherung für die Jahrgänge 1876/64: **15 bis 57%** der eingezahlten Jahresprämien.
Volle Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen einfachen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung.
Auszahlung der Versicherungscapitalien ohne Abzug sofort nach deren Fälligkeit.
Bei Erlöschen der Versicherung durch durch Nichtzahlung der Prämien gleich hohe Abfindung wie bei Kündigung.
Rechenschaftsberichte, Prospecte und jede weitere Auskunft unentgeltlich bei den Vertretern der Anstalt:

Breslau: Martens Rudolph, Generalagent, Bismarckstrasse 21, II, vom 1. October: Bismarckstrasse 24. **und Maier Jean,** Schweidnitzerstr. 9. IV. [1743]

BRUCK & DANZIGER,
BRESLAU,
43, Schweidnitzerstrasse 43,
empfehlen ihr
Bank- und Wechsel-Geschäft
für den **An-** und **Verkauf aller Gattungen von Anlage-Effecten**
(Staatspapieren, Pfandbriefen, Loosen etc.),
sowie [632]
Speculations-Effecten per Kasse und auf Zeit zu den coulantesten Bedingungen.
Einlösung von **Coupons** und **Dividendenscheinen.**
Nachsehen der Verloosung, Besorgung neuer Couponbogen etc.
Einzahlungen an uns durch Reichsbank-Giro-Conto spesenfrei.

Geschäftlicher Auseinandersetzung wegen stellen einen Theil unserer colossalen Vorräthe aller nur denkbaren Arten von [1729]
Tapeten zum Ausverkauf.
Verkauft wird zu enorm billigen, aber festen Preisen.
Musterversandt findet hiervon nicht statt. Händler, Hoteliers und Bauunternehmer werden auf diese Offerte besonders aufmerksam gemacht.
Sackur Söhne, Junkernstraße 31, dicht an Brunies Conditorei.

III. Grosse Verloosung
zu Gotha.
Ziehung am 9. August d. J.
1. Hauptgewinn im Werthe von
Mark 10,000.
Zusammen 2252 Gewinne im Gesammtwerthe von
Mark 76,000,
bestehend in Gegenständen aus Silber, Gold u. s. w.
Loose à 1 Mark
empfiehlt [1523]
A. Molling, Berlin W.,
Friedrichstrasse 180.

---

150 Mark v. einer j. Dame sof. gegen Sicherheit ges. Off. sub M. U. 26 hauptpostlagernd. [856]

14,000 Thaler
zur ersten Hypothek eines in günstiger Lage hierorts zu erbauenden Hauses bei **successiver Zahlung gesucht.** — Gefällige Offerten sub H. 22,705 an **Haasenstein & Vogler in Breslau** erbeten. [1802]

Ein Engros-Geschäft in der Provinz sucht bei einem Banquier **Credit gegen Accept.** Beste Refer. Gef. Offerten sub Chiffre G. 2655 befördert das **Annoncen-Bureau Grüter**, Riemerzeile 24. [1452]

Für ein junges, schönes Mädchen von 21 Jahren, aus feiner, jüdischer Familie, mit 3000 Mk. Mitgift und vorzüglicher Ausstattung wird eine **passende Parthie gesucht.** Kinderlose Wittwer sind nicht ausgeschlossen. **Vermittl. erw.** Off. sub **J. E. 3948** f. abzugeb. in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Heiraths-Gesuch.
Ich suche für eine katholische Dame, Waise, 24 Jahre, mit einem baaren Vermögen von 12,000 Thlr. einen Lebensgefährten. Off. Frau **Schwarz**, Sonnenstr. 12, Breslau. Discretion ist Ehrensache. [1796]

Heirathspartien [1797]
in feineren Ständen werden unter strengster Discretion reell vermittelt. Fr. **Schwarz**, Sonnenstr. 12, Breslau.

Commissions-Artikel,
die sich bei einem Holz- und Kohlengeschäft mitführen lassen, werden für **Schweidnitz** auf Lager genommen. Lagerräume genügend vorhanden.
Offerten an [1800]
P. Becker,
Schweidnitz, Reichenbacherstraße.

---

1 gute Locomobile!
8pferd. ist billig zu verkaufen oder zu verleihen. [819]
Kanus, Breslau, Bürgerwerder.

Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Tage stattgehabten Verloosung der nach Maßgabe des Tilgungsplanes am 31. December 1881 einzulösenden **Schuldverschreibungen der Synagogen-Gemeinde** sind nachstehende Nummern im Gesammtbetrage von 24,000 Thlr. = 72,000 Mark gezogen worden:

1) Lit. A. über 1000 Thlr. = 3000 Mark.
Nr. 4. 14. 25. 34. 49. 69. 73.

2) Lit. B. über 500 Thlr. = 1500 Mark.
Nr. 6. 19. 40. 48. 58. 59. 60. 64. 67. 73. 74. 83. 100. 108. 120. 141. 149. 150.

3) Lit. C. über 100 Thlr. = 300 Mark.
Nr. 37. 42. 45. 67. 82. 93. 100. 104. 118. 168. 176. 196. 201. 202. 207. 212. 223. 226. 257. 268. 274. 293. 300. 303. 327. 339. 344. 345. 355. 356. 381. 387. 388. 390. 391. 395. 399. 403. 415. 433. 435. 443. 460. 464. 465. 482. 489. 499. 506. 510. 517. 534. 536. 538. 543. 544. 547. 551. 553. 566. 568. 569. 597. 606. 612. 657. 671. 674. 678. 679. 680. 686. 701. 702. 709. 716. 722. 733. 734. 740.

Indem wir die vorbezeichneten Schuldverschreibungen zur Einlösung **am 31. December 1881** hiermit kündigen, ersuchen wir die Inhaber, den Nennwerth derselben gegen Einreichung der betreffenden Schuldverschreibungen und der zu denselben gehörigen Coupons Nr. 11 und 12 **bei unserer Kasse, Graupenstraße Nr. 11,** in Empfang zu nehmen.

Vom 31. December 1881 ab hört die Verzinsung des gekündigten Capitals auf*). [1748]

Breslau, den 10. Juli 1881.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

*) Aus der vorjährigen Verloosung sind noch nicht eingelöst: Lit. C. Nr. 11 und 57 über je 300 Mark.

Vertretung in Patent-Prozessen. | **PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt, Berlin W.,** Mohrenstr. 63. Prospecte gratis. | Berichte über Patent-Anmeldungen

---

Mein Comtoir [1222]
und
Gyps-Lager
befindet sich jetzt
Albrechtsstraße 30.
A. Haselbach.

Holländische Kaffee-Lagerei,
Kaffee-Special-Geschäft,
Breslau, Carlsstraße Nr. 12,
versendet franco durch das ganze Deutsche Reich incl. Leinwandsäckchen gegen Nachnahme: [1118]

9½ Pfd. Campinas . .	ℛℳ 8,10.	9½ Pfd. gelben Java	ℛℳ 11,40.
9½ " Maracaibo . .	" 9,05.	9½ " Perl-Ceylon	" 11,40.
9½ " Domingo . . .	" 9,50.	9½ " Preanger	" 12,35.
9½ " feinen Perl . .	" 10,45.	9½ " Gold-Java	" 14,25.
9½ " f. grün. Java	" 10,95.	9½ " Perl-Ceylon	" 14,25.

Gute, gebrannte Kaffees ℛℳ 1,20, 1,30, 1,40.
Melangen ℛℳ 1,50, 1,60.

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel,
Oesterr.-Schles. Nächste Bahnstat. Ziegenhals, 1 Meile entfernt. Elektrotherapie, Massage. Kiefernadelbäder. Das ganze Jahr geöffnet. [639]

Pneumatische Anstalt
von Dr. Dietz in Bad Kissingen.

Pneumatische Apparate für comprimirte und verdünnte Luft gegen Asthma und Emphysem.
Sooleinhalationen und örtliche Behandlung bei Krankheiten des Halses und Kehlkopfs.
Stickstoffinhalation gegen chronischen Bronchialcatarrh, Spitzencatarrh und besonders bei beginnender und selbst vorgeschrittener Lungenschwindsucht als allein wirksam empfehlenswerth.
Elektrotherapie bei Nervenkrankheiten und allen hierfür sich eignenden Leiden. [1025]

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle
Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medicinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich etc.,** verdient mit Recht als das [631]
Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer
empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten, stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.
Der Besitzer: Andreas Saxlehner, Budapest.

Moussirende Limonaden, sowie Limonaden-Essenzen
von Himbeer, Citronen, Vanille und Cognac empfiehlt [826]
Wilhelm Thiem, Oderstraße 4.

Möbel,
Spiegel und Polsterwaaren
in jeder Holzart, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, zu den billigsten Preisen bei [1811]
Julius Koblinsky & Co.,
14. Albrechtsstraße 14.

Feldschmieden von Mk. 65 an,
Gebläse für Schmiedefeuer statt Blasebälge,
Gusseiserne Schmiedeherde liefern [1026]
G. Schiele & Co., Bockenheim b. Frankfurt a. M.
Breslau. Vertreter: **H. Nippert,** Civil-Ingenieur. **Breslau.**

Specialarzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneskschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [6287]

Auch brieflich [621]
werden discret in **3—4 Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten**, ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründl.** u. **ohne Nachtheil gehoben** durch den **vom Staate approbirten Specialarzt Dr med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. Nr. 36, 2 Tr., v. 12—1½. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

F. Haut- u. Geschlechtskranke
gewissenhafte und schnelle Hilfe.
Breslau, Oderstraße 13, 1. Etage.
Sprechstunden von 8—4 Uhr.
Auswärts brieflich.
[1770] **Nagedusch.**

---

854 **Für Haut- und Geschlechts-Kranke,**
auch in ganz veralteten Fällen,
schnelle u. sichere Hilfe,
ebenso für **Frauenkrankheiten**
bei **R. Dehnel II.,**
nur Breitestr. 49, 1. Et.
Sprechst. von Vm. 8 bis Abds. 9 U.
Auswärts brieflich.

Damen finden Rath u. Hilfe in discr. Angel. bei Frau **A. Crison**, Breslau, Breitestr. 33/34, I. r. Ausw. briefl.

Verhältnisse halber
5 Zimmer **Möbel**, Nußbaum und Mahagony, fast neu, wobei eine Mahagony-Schlafzimmer-Einrichtung, sind schleunigst sehr billig zu verkaufen.
[852] **Blücherplatz 15,** II. Etage.

Eiserne Möbel,
Tische, Stühle, Bänke, Bettstellen ꝛc. in bedeutender Zahl und Auswahl wegen Domicil-Veränderung sehr billig zu haben **Roßplatz 2.** [859]

Leiern
und [1735]
Musikwerke
gut und billig in der
Perm. Ind.-Ausstellung,
Ring 17, 1. Etg.

Franz Welck,
Pianoforte-Fabrik,
Hummerei 39,
empfiehlt seine Pianinos und Flügel. Eigenes Fabrikat. Langjährige Garantie. Gebrauchte Instrumente vorräthig. Ratenzahlungen. [662]

Ein Pianino, 1801
gebraucht, aber gut gehalten, 7octav., **preiswerth zu verkaufen.** Näheres Friedrichstraße 68a, 1. Et. links.

Ein Stutzflügel,
vorzügliches Instrument, fast neu, ist sofort sehr preiswerth zu verkaufen **Gartenstraße 33a, II.** [825]

!!! Möbel !!!
in allen Holzarten, sowie
!!! Spiegel und Polsterwaaren !!!
in nur bekannt gediegener Arbeit, großer Auswahl und zu anerkannt billigsten Preisen empfiehlt
634 **Siegfried Brieger,**
24, Kupferschmiedestraße **24,**
parterre, 1., 2. und 3. Etage.

Geldschrank 855
feuerfest und einbruchsicher m. Stahlpanzer u. verstellbaren Patentschloß z. verkaufen. **A. Kahle,** Nicolaistr. 59.

Ausgezeichnete Sammlung
von über 300 Stück seltenen **Hirsch- und Rehgeweihen** für 4000 Mk. sof. zu verkaufen. Offerten sub M. W. 25 an die Exp. der Bresl. Ztg. [1541]

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kürschnermeisters

Carl Adler

von hier wird heute,

am 21. Juli 1881, Nachmittags 3 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Commissionär **Bürgel** von hier wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 20. September 1881

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf Freitag, den 12. August 1881, Vormittags 9½ Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf Dinstag, den 3. October 1881, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 18. August 1881

Anzeige zu machen. [1782]

Königl. Amts-Gericht zu Landeshut in Schlesien.

gez. Dr. **Fliegel** i. V.

Beglaubigt:

Jung,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut bei Nr. 4 vermerkt: [1783]

Der Kaufmann **Herrmann Rinkel** zu **Landeshut** ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Isidor Rinkel** als Handelsgesellschafter eingetreten.

Demnächst ist in unser Gesellschafts-Register Nr. 77 eine Handelsgesellschaft unter der Firma

J. Rinkel

zu **Landeshut** mit Zweigniederlassung in **Trautenau** unter nachstehenden Rechtsverhältnissen: die Gesellschafter sind: der Kaufmann **Isidor Rinkel** zu **Breslau** und der Kaufmann **Herrmann Rinkel** zu **Landeshut**. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1881 begonnen, heut eingetragen worden.

Landeshut, den 16. Juli 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Heinrich Meistereck** zu Breslau, früher dem Bauergutsbesitzer **Paul Haschke** zu Marienau gehörige Grundstück Nr. 15 Marienau soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 5. October 1881, Nachmittags 3 Uhr,

in dem Gerichtskretscham zu Marienau verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 12 Ar 50 Quadratmeter Hofraum und 27 Hektar 18 Ar 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 368,67 Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 171 Mark veranlagt. Die Bietungs-Caution beträgt 4850 Mark.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1738]

am 6. October 1881, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude verkündet werden.

Wansen, den 14. Juli 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [1740]

Joseph Irmler

zu Oppeln soll über den von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlag zu einem Zwangsvergleiche in dem Termine

den 9. August 1881, Vormittags 10 Uhr,

verhandelt und Beschluß gefaßt werden.

Oppeln, den 20. Juli 1881.

Spribille,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

☞ **Stempelfarben** ☜ für Gummi- und Metallstempel sind vorräthig bei **C. Waldhausen**, Graveur, Blücherplatz 2. [816]

Bekanntmachung des Versteigerungs-Termins.

Das der unverehelichten **Anna Polke** zu Sauerwitz gehörige Brauerei-Grundstück Nr. 151 Dom. Sauerwitz wird im Wege der Zwangsversteigerung zum Zwecke der Zwangsvollstreckung

am 20. September 1881, von Nachmittags 3 Uhr ab,

im Gerichtskretscham zu Sauerwitz meistbietend verkauft, und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 21. September 1881, Vormittags 11 Uhr,

im Gerichtsgebäude hierselbst, Zimmer Nr. 18, verkündet werden.

Dies Grundstück ist veranlagt:

a. zur Grundsteuer mit einer Gesammtfläche von 7 Hektar 69 Ar 50 Quadratmeter nach einem Reinertrage von 36,33 Thaler,

b. zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 495 Mark.

Die Bietungs-Caution beträgt 2252 Mark.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere dies Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung II, Zimmer Nr. 15, Vormittags während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, haben dieselben zur Vermeidung der Ausschließung bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [1755]

Leobschütz, den 11. Juli 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. III.

gez. **Bieneck.**

Bekanntmachung des Versteigerungs-Termins.

Das der **Friederike**, verehelichten Handelsmann **Samuel Krebs** zu Cosel gehörige, auf der Hospitalstraße Nr. 57 gelegene Haus Blatt Nr. 50 des Grundbuchs von Stadt Cosel wird im Wege der Zwangsversteigerung zum Zwecke der Zwangsvollstreckung

am 13. October 1881, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Terminszimmer Nr. 23 im Amtsgerichts-Gebäude hierselbst meistbietend verkauft werden.

Das Grundstück ist nur zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 360 Mark veranlagt. [1742]

Die Bietungscaution beträgt 900 M.

Cosel, den 16. Juli 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. V.

gez. **Jastrow.**

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschafts-Register ist bei dem unter Nr. 13 eingetragenen [1784]

Consum-Verein Eintracht zu Altwasser

in Colonne IV zufolge Verfügung vom 15. Juli 1881 heut Folgendes eingetragen worden:

Laut General-Versammlungs-Protokoll vom 25. Juni 1881 ist an Stelle des verstorbenen Geschäftsführers, Porzellandrehers **August Birol**, der Porzellandreher **August Prause** aus **Altwasser** als Geschäftsführer in den Vorstand gewählt worden.

Waldenburg, den 16. Juli 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 152 die Firma [1741]

Reinhold Sommer

zu Striegau und als deren Inhaber der Kaufmann **Reinhold Sommer** hierselbst heute eingetragen worden.

Striegau, den 19. Juli 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 318, betreffend die Firma

A. Berliner

zu Neisse, Colonne 6, folgendes:

Die Firma ist erloschen.

zufolge Verfügung vom 14. Juli 1881 heut eingetragen worden. [1739]

Neisse, den 15. Juli 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 24 die Firma

M. J. Bruck

zu **Beuthen OS.** (Inhaber: Kaufmann **Meier Isaac Bruck** daselbst) heut gelöscht worden. [1754]

Beuthen OS., den 20. Juli 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind heut zufolge Verfügung vom 16. d. Mts. folgende Eintragungen bewirkt worden:

A. bei Nr. 126: die Firma

S. Lasker

ist erloschen. [1794]

B. unter Nr. 198 eingetragen die Firma

Moritz Lasker

in Pleschen und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Lasker** in Pleschen.

Pleschen, den 18. Juli 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Die Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von E. Januscheck in Schweidnitz,

Niederlagen: in Breslau, Sadowastraße Nr. 62, in Brieg, Molwitzerstraße Nr. 2,

erlaubt sich die Herren Landwirthe auf ihre **eisernen Dreschmaschinen** und **Roßwerke**, 1-, 2-, 3- und 4spännig, aufmerksam zu machen; dieselben sind außerordentlich leistungsfähig und dreschen Getreide jeder Art, sowie Raps und Klee aus den Dütchen.

Aufstellung und Inbetriebsetzung der Maschinen erfolgt durch Monteure und wird für Brauch- und Haltbarkeit 2 Jahre Garantie geleistet. [1750]

Außerdem empfiehlt dieselbe **Pferderechen, Häckselmaschinen,** 3- und 4messerig, **Schüttelwerke, Ringelwalzen, Futter-** oder **Haferquetsch-Maschinen, Mus-** und **Rübenschneide-Maschinen** 2c.

Königsstraße 5. **Import** Königsstraße 5.

Italienischer Landesproducte.

Täglich directe Ankunft von frischem Obst. Zu empfehlen für feine Desserts: **Madama-Birnen, Zucker-Birnen, Amoli** 2c. Wöchentliche Ankunft der berühmten **Novarra-Trüffeln.** [687]

NB. Bestellungen aus der Provinz werden am nämlichen Tage ausgeführt.

Antonio Arvedi.

Kgl. Oberförsterei Stoberau.

Holzversteigerung.

Donnerstag den 28. Juli cr., von Vormittags 10 Uhr ab,

werden zu **Carlsmarkt** im Gasthause zur goldnen Gans zur Versteigerung kommen: [1737]

a. aus den Schutzbezirken Althammer I. u. II. und Raschwitz:

1 Birken-Stamm,
11 Erlen-Stämme,
203 Nadelholz-Stämme,
25 rm Eichen Scheit (Anbruch),
31 „ Buchen „
556 „ Weichholz „
426 „ Nadelholz „
794 „ diverses Brennholz;

b. aus dem Schutzbezirk Oderwald:

25 Stück Eichen mit 79 fm
10,90 hd Hartlaubholz Faschinen,
32,30 „ Weiden „

c. aus dem Schutzbezirk Stoberau:

63,00 hd Weichlaubholz Faschinen.

Der Oberförster.

Es offerirt [1810]

Schiffs-Masten u. Stangen

pro Wintereinschlag 1881/2 ganz nach Auswahl und Wunsch des Käufers, Reinersdorf, Kr. Creuzburg OS.,

Das Forstamt.

Vacante Lehrerstelle.

Am hiesigen Simultan-Gymnasium ist eine mit 2600 Mark dotirte Lehrerstelle zum 1. April k. J. zu besetzen.

Bewerber mit der Facultas in **Geschichte, Geographie und ev. Religion** für die oberen und in den alten Sprachen oder im Französischen für die mittleren Klassen wollen sich bis zum 20. August c. unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden. [1771]

Ohlau, den 18. Juli 1881.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Zimmerarbeiten, die Lieferung von Walzeisenträgern, Eisenbahnschienen, gegossenen Säulen mit Zubehör und gegossenen Treppenwangen, sowie die Schmiedearbeiten zum Erweiterungsbau des städtischen Arbeitshauses sollen im Wege der Submission vergeben werden; die Bedingungen und Zeichnungen, sowie die Anschlagsauszüge liegen im Bureau der Hochbau-Inspection für den Ostbezirk, Zimmer Nr. 43, im Rathhause zur Einsicht aus. [1668]

Versiegelte Offerten sind unter Beifügung einer Bietungscaution von 1200, beziehentlich 300 oder 400 M.

bis Freitag, den 29. Juli, Vormittags 10 Uhr,

in der Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.

Breslau, den 20. Juli 1881.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

In dem Kaufmann **Johann Stokowy**'schen **Concurse** von **Groß-Strehlitz** soll eine Abschlagsvertheilung erfolgen.

Dazu sind 1742 Mark 29 Pf. verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 315 Mark 96 Pf. bevorrechtigte und 35,658 Mark 11 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. [1808]

Groß-Strehlitz, den 20. Juli 1881.

Johann Kempsky,

Concursverwalter.

Ein Kohlengeschäft,

am liebsten in Breslau, wird

zu kaufen gesucht,

event. würde Suchender sich auch bei einem solchen [1721]

betheiligen.

Offerten unter H. 22686 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.**

Hauskaufgesuch.

Ein festes **Haus** in guter **Lage** einer hiesigen Vorstadt wird zu kaufen gesucht. Anzahlung 10-—12,000 Mk. vorläufig. Gefl. Offerten mit Angabe des genauen Kaufpreises unter Chiffre H. 22684 an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.** [1720]

In der Kreis-, Gymnasial- u. Garnisonstadt Wohlau ist ein Eckhaus, neu renovirt, gute Lage, in welchem seit längeren Jahren Victualien- und Wildhandlung betrieben, sich auch zu jedem anderen Geschäft eignet, preismäßig **zu verkaufen.** Näh. durch den Besitzer [844] **Schammann.**

Familienvertheilung

halber sofort zu verkaufen eine neu aufgebaute Villa, verbunden mit Restaurant, Kegelbahn, Billard, Tanzsaal, schönem Garten u. 40 Morgen Land, mit Aussaat, lebendem und todtem Inventar, ¼ Meile von Posen belegen. [1448]

Zu erfragen bei Herrn **Szczerbinski,** Seifengeschäft, **Posen,** Alter Markt.

In einem der bedeutendsten Industrieorte Oberschlesiens ist eine Besitzung, in welcher seit fast 10 Jahren eine Gastwirthschaft mit gutem Erfolge betrieben wird, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten wolle man sub A. H. 40 an die Exped. der Bresl. Zeitung richten. [1701]

---

1 Wasser-, auch Dominien-Mühle mit zwei Gängen wird von einem tücht. Müller **zu pachten gesucht.**

Näheres zu erfr. bei **Finke,** Neue Oderstraße Nr. 8a. [843]

Geschäfts-Verkauf.

Ich bin genöthigt, anderer Unternehmungen wegen mein **nachweislich rentables Colonialwaaren-Geschäft mit Ausschank** zu verkaufen und erfahren Selbstkäufer Näheres unter M. G. 37 Briefk. der Bresl. Ztg. [783]

Ein renom. Fabrikgeschäft, einzig in Schles., welches nicht der Mode unterworfen, bedeut. Verbr.-Art. fabricirt, verb. m. Handlung aller dazu passend. Waaren, worauf ausgebreitete Engros- u. Detail-Kundschaft, ist wegen Kränklichkeit d. Bes. bald vortheilh. zu kaufen d. **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr 85 unt. B. 692.

Ein rentables Specereigeschäft,

mit Ausschank 2c., seit 20 Jahren in einer Hand, ist Familienverhältnisse halber bald zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **S. G. Pauser,** hier, Hummerei. [849]

Ein Destillations-Geschäft nebst Ausschank oder ein Gasthaus wird zu kaufen resp. zu pachten gesucht, gleichviel an welchem Orte. Anzahlung 6- bis 9000 Mark. [1725]

Gefl. Offerten beliebe man unter H. P. 20 Zabrze OS. postlagernd zu senden.

Für Gastwirthe, Pensionäre und Capitalisten!

J. e. volkr. wohlh. Kr.-, Gymn.- u. Garnis.-Stadt i. Oberschl. i. e. im best. Bauzust. bef. mittl. **Gasthof** (voll. Ausschank), seiner **gesunden Lage,** f. reizend schönen Gesellsch.-Gartens u. Bauplätze w. auch für **Pensionaire u. Capitalisten** geeignet, m. vollst. gut. Invent. für 8900 Thlr. sof. z. verkaufen. Anzahl. n. Uebereink. Off. bis Ende Juli sub A. Z. 25 postlagernd Leobschütz.

Ein schöner Garten-Pavillon, auch zur Selterhalle geeignet, ist billig zu verkaufen auf dem **Holzplatze, Striegauer-Chaussee** am Damme der Posener Bahn in Breslau. [815]

Schottische Heringstonnen kaufe jedes Quantum gegen Kasse ab jeder Station. Adressen unter Z. 46 Exped. der Bresl. Ztg. [811]

Für Mühlenbesitzer!

Starke Eichen zu **Mühlwellen** sind zu verkaufen auf dem **Holzplatze Striegauer Chaussee,** am Damme der Posener Bahn in Breslau. [814]

Täglich frische

Aprikosen

zum Einlegen, feinste

Pugl. Apfelsinen und Citronen,

ferner

Neue holländische Jäger-Heringe,

das Stück von 10 Pf. ab,

empfiehlt [798]

E. Hielscher,

Neuschestraße 60, Neue Taschenstraße 5.



[1020]

Haupt-Niederlage sämmtlicher

Chocoladen und Cacaos

von **Ph. Suchard,** Neufchatel.

628 **E. Astel & Co.,**

17, Albrechtsstr. 17, **Breslau.**

Hochfeine Tafelbutter, [1795] eigenes Fabrikat, in Postkübel 8 Pfd. Netto für 8 Mark 80 Pf. franco gegen Nachnahme versendet Deichpächter **W. Behr** auf **Erbfrei Bogdahnen** pr. Sköpen Ostpreußen.

Himbeeren, Kirschen, Preiselbeeren, Heidelbeeren

werden jedes Quantum per Casse gekauft. Billigste Preise u. Lieferungsbedingungen erbeten sub A. Z. 100 Postamt 26 Berlin. [1746]

Die bei Damen und Herren so beliebte [1805]

Oliven-Harz-Pomade

ist in allen Gattungen à Stück 75 Pf., 60 Pf., 50 Pf. und 25 Pf. wieder eingetroffen und empfiehlt als das feinste Cosmetique zur Verschönerung und Erhaltung des Kopf- u. Barthaares

Hdlg. Eduard Gross

in Breslau, am Neumarkt 42.

Schnell trocknender Fußbodenglanzlack, aus Bernstein dargestellt, in **Osc. Reymann's Drog.-Hdlg.,** Neumarkt 19. [661]

Wieder eingetroffen

ist eine große Zusendung von

Eisen-Chocolade,

bestes diätetisches Nahrungsmittel für Bleichsüchtige, Blutarme, Brust- und Lungen-Leidende, bei allgemeiner Schwäche und Siechthum, sowie für skrophulöse Kinder nach Dr. **Hufeland** und Prof. Dr. **Bock** in Packeten à 2 M., 1 M. u. 50 Pf. Dies den geehrten Reflectanten zur ergebenen Nachricht. [1804]

Fabriklager Handlung

Eduard Gross

in Breslau, am Neumarkt 42.

Englische

Delicatess-Jäger-Heringe,

das Feinste des neuen Fanges, schöne neue

Schotten-Heringe, zarten Räucherlachs, prächtige grosse Rauchaale, Flundern,

gekochtes

Hamburger Pökelfleisch,

vorzüglich zum kalten Aufschnitt, gekochte

Hamburger Pökelzungen,

beides in Büchsen zu 2 Pfd., 4 Pfd. und 6 Pfd.,

Gothaer Cervelatwurst,

vorzügliche Dauerwaare,

frischen Pumpernickel,

vollsaftigen

Schweizer-Käse, Thüringer Kümmelkäse, Citronensaft,

sehr gut, das Fläschchen 0,60 Pf.,

entölten Cacao,

lose und in Büchsen, für Kranke,

!! reinen Apfelwein !!

für Kranke, die Flasche 0,50 Pf.,

echten Marsalla,

ein stärkender Vesuv-Wein, die Flasche 2,00 Mk.,

!! Bowlen-Weine !!

weiss u. roth, das Ltr. 1,00 Mk.,

!! Kaffees !!

in den feinsten u. billigen Marken, das Pfd 0,80—1,80 Mk.,

feinen

Mocca-Melange-Dampf-Kaffee,

das Pfd. 1,70 Mk.,

reinschmeckenden

gebrannten Kaffee,

das Pfd. 1 Mk. [1766]

! Cigarrenlager !

La Union,

neue Façon, die Kiste 6,50 Mk.,

El Fuente,

7,00 Mk.,

El Fenix,

8,00 Mk.,

feine kleine Kaffee-Cigarren,

Kronen-Regalia,

grosse Oeconomie-Cigarre,

Cigarren,

das 1000 von 30 bis 450 Mk.,

empfehlen

Gebr. Heck, Ohlauerstrasse 34.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Verein junger Kaufleute von Berlin.

Das Comite für Stellenvermittelung empfiehlt sich hiesigen und auswärtig. Geschäftshäusern zur kostenfr. Besetzung von Vacanzen. Unsere Vacanzliste wird Mittwoch u. Sonntags im „**Berliner Tageblatt**" veröffentlicht. [620]

Directrice

für feinen Putz wird für eine größere Provinzialstadt bei hohem Salär per August od. September gesucht. Offert. unter M. 51 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1772]

Für mein Putz-, Seiden-Band- und Weißwaaren-Geschäft suche ich eine in der Putzbranche durchaus [1577]

tüchtige Directrice,

welche auch dem Verkauf mit bevorstehen kann.

Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und wenn möglich Photographie an

Eduard Tischler, Kattowitz Oberschlesien.

---

1 flotte Verkäuferin, mosaisch, für meine hiesige Wäsche-Fabrik, Strumpf- u. Weißwaarengeschäft sofort ges. [1777]

Pergamenter sen., Leipzig.

Wittwe aus b. St., sehr empf., s. i. einem Hause, Stadt oder Land, zu mutterlosen Kindern oder bei einer alten Dame Stellung ohne Gehalt. Offert. unter B. 31 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [1589]

Für ein Posamentier-, Band- und Weißwaaren-Geschäft ein. größeren Provinzialstadt wird **eine tüchtige Verkäuferin**, die auch mit der Putzbranche vollständig vertraut ist, per 1. September gesucht. Schriftliche Offerten werden an **Eugen Wienskowitz, Breslau**, erbeten. [853]

Damenschneiderinnen, die einem Atelier bevorstehen können und mit den neuesten Moden vertraut sind, finden vortheilhafte u. dauernde Stellung bei [850]
J. Seelig, Schweidnitzerstr. 3/4.

Eine Landwirthin, der die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht bald Stellung. Nähere Auskunft ertheilt das **Vermiethungs-Comptoir** der Frau **Kosznielny**, geb. **von Weber, in Oppeln.** [797]

Das **Officier-Casino in Krotoschin** sucht zum 1. October eine bewährte

perfecte Köchin.

Freie, leere Wohnung, Station u. 225 Mark Lohn. — Atteste sind an die Direction einzureichen. [1680]

Für ein bedeutendes **Band- und Weißwaaren-Geschäft** wird ein

tüchtiger Reisender

für Schlesien, der mit **Branche und Kundschaft ganz genau vertraut sein muß**, per 1. October bei 2000-—2400 Mark Gehalt **zu engagiren gesucht.**
Offerten mit **genauer** Angabe der bisherigen Thätigkeit unter **A. 691** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85. [1775]

Für Buchhändler.

Ein Sortimenter sucht sofort. Stellvertretung bis 1. October d. J.
Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. sub L. M. 38. [1684]

Ich suche einen tüchtigen

Verkäufer,

der längere Zeit in hiesigen, größeren Geschäften thätig war.
Antritt 1. September event. auch 1. October. Schriftliche Meldungen erbeten [1776]
M. Gerstel.

Für mein Modewaaren- u. Damenconfections-Geschäft suche **2 tücht. Verkäufer** p. 1. Sept. zu engagiren. **Neisse.** [851] **B. Kallmann.**

Für ein größeres **Posamentier- u. Weißwaaren-Geschäft** wird p. 1sten October ein gewandter [1728]

Detail-Verkäufer,

der schon mehrere Jahre als solcher thätig war, bei hohem Salair gesucht.
Offerten beliebe man unter A. Z. 47 an die Exped. d. Bresl. Ztg. zu richten.

Für ein größeres [1677]

Tuch- und Modewaaren-Geschäft

in einer bedeutenderen Provinzialstadt Schlesiens wird ein solider, junger Mann, **der gewandter Verkäufer und geübter Fenster-Decorateur**, p. 1. October c. zu engagiren gesucht.
Bewerbungen unter **N. 678** nimmt **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85, entgegen.

1792 **Einen Commis**

sucht ein größeres **Getreidegeschäft** in der Provinz per 1. September, spätestens 1. October c., derselbe **muß** die **Branche** genau kennen, **in der Buchhalterei** firm und durchaus soliden Charakters sein. **Meldungen** unter **L. L. Central-Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 1.**

Für ein Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft in der Provinz wird ein solider, fähiger [1449]

junger Mann

per 1. Sept. oder später gewünscht.
Gehalt bei freier Station 3-—400 M. Adr. unter **L. 651** an **Rud. Mosse, Breslau**, Ohlauerstr. 85, erbeten.

Sofort oder per 1. October c. findet bei mir ein **jung. Mann dauernde Stellung**, welcher in der Colonialwaaren- und Getreide-Branche firm u. der polnischen Sprache mächtig ist. Diejenigen, welche **gegenwärtig** in Stellung sind, erhalten den Vorzug.
M. Bielschowsky,
[1757] **Ratibor.**

1 j. **Mann**, der Stabeis.- u. Kurzwaarenbranche firm, sucht Stellung am liebsten im Comptoir od. Fabrikgeschäft. Off. unt. O. 48 Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [829]

Ein in der [1676]

Tuch- und Herren-Confections-Branche

tüchtiger **junger Mann**, der aber auch mit Comptoirarbeiten vollständig vertraut und für die Reise verwendbar ist, wird für eine größere Provinzialstadt Schlesiens per 1. October c. zu **engagiren gesucht.** Bewerbungen werden erbeten an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85, unter **M. 677.**

Ein prakt. Destillateur, mos., tüchtiger Arbeiter wie flotter Verkäufer, sucht per bald oder später Stellung. [857]
A. Schwarz, Sonnenstr. 12.

Für eine Sprit- und Liqueur-Fabrik wird zum 1. October c. ein tüchtiger **Destillateur** gesucht, der mit der Führung des Dampf-Apparates vertraut sein muß. Offerten unter T. 50 befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein kaufmännisch gebildeter militärfreier junger Mann, Ende der 20er Jahre, welcher in den letzten Jahren auf dem Bureau eines größeren Hüttenwerkes thätig war und daselbst die verschiedensten schriftlichen Arbeiten zu erledigen hatte, wünscht, gestützt auf die besten Referenzen, seine jetzige Stellung zu verändern. Eintritt Mitte August oder Anfangs September c. Offerten bittet man unter **J. C. 4037** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** gelangen lassen zu wollen. [1781]

Knechte-Gesuch.

2 jüngere, kräftige Pferde-Knechte werden bei gutem Lohn u. Reisegeld-Vergütigung gesucht auf dem Vorwerk **Berbisleben** bei Station Hevingen (Hessen-Kasseler-Bahn).
Antritt 10. September. Meldungen brieflich nebst Zeugnissen. [1643]

Dienstboten aller Branchen, männliche, sowie weibliche, empfiehlt stets Frau **Becker**, Altbüßerstraße 14. [848]
Stellensuchende melden sich bald und später.

Einen Lehrling

suche ich für mein Lein- und Wäsche-Geschäft aus achtbarer Familie mit den nöthigen Schulkenntnissen.
H. Wolff jun.,
[1809] **Gleiwitz.**

Ein Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, mit guten Schulzeugnissen findet sofort Stellung in einem alten Bank- und Producten-geschäft, welches sichere Gewähr für die Ausbildung bietet. [868]
Selbstgeschriebene Meldungen sub P. 23 Hauptpostlagernd erbeten.

Für eine Damenmäntel-Fabrik wird **ein Lehrling** mit guter Schulbildung unter A. Z. 2 hauptpostlag. **Breslau gesucht.** [828]

Für mein Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft suche ich einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, zum Antritt per 1. August c. [1683]
Gleiwitz. Julius Fränkel.

Ein Lehrling

findet in meinem Porzellan-, Glas-, Lampen- und Cigarren-Geschäft sofort Stellung bei [1724]
Julius Oschinsky in Leobschütz.

Für mein Colonial-Waaren-Detail- und Engros-Geschäft suche ich per 1. October c. einen tüchtigen **Commis**, der flott expediren kann, und einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen **Lehrling**, gleichviel welcher Religion. [1752]
Gleiwitz (Bahnhof.) **L. Kaiser.**

Ein junger Mann findet gleich oder zum 1. October c. **zur Erlernung der Landwirthschaft** Stellung auf Dom. Ober-Eulau bei Sprottau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Tauentzienstraße 84 b,

zweites Haus vom Tauentzienplatz, ist per 1. October cr. in der 3. Etage eine große, herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. [862]
Näheres daselbst im Comptoir, Hof, parterre links.

Ein fein möbl. Zimmer,

event. als **Comptoir** geeignet, **hochparterre**, am **Salvatorplatz per 1. October zu vermiethen. Näh.** unter **A. P. 16** an das **Central-Annoncen-Bureau, Carlsstr. 1.**

Ein **gr. möbl. Zimmer**, auch zum Comptoir, ist 1. Etage Gartenstr. bald zu vermiethen. Näheres unter L. J. 49 Exp. der Bresl. Ztg. [831]

Antonienstraße Nr. 20,

an der Promenade, ist der geräumige 3. Stock mit allen Bequemlichkeiten per 1. October c. zu vermiethen.
Näheres bei **Bildhauer**, Carlsstr. Nr. 12, 1. Etage. [1803]

Tauentzienstraße 50a

die 1. Etage, 5 Zimmer u. Beigelaß, in 2. u. 4. Etage kleinere Quartiere zum 1. October d. J. billig zu vermiethen. Näheres im Souterrain.

Friedrichstr. 88,

herrschaftliches Haus, eine Wohnung 1. Etage, elegant, von 4 Piecen nebst Zubehör per 1. October, ein Gewölbe, auf Wunsch mit angrenzender Wohnung, zu vermiethen. [835]

Eckhaus Friedrichstr. 66, vis-à-vis Zimmerstraße, sind sof. od. 1sten October Wohnungen, 5 u. 3 Zimm., nebst vielem Zubehör zu vermiethen.

Reuschestr. 23

eine Wohnung 3. Etage, 5 Piecen, bald oder 1. October beziehbar.
Näheres bei **Jacob Buki.** [1768]

Schweidn. Stadtgr. 13

[1786] **(Rosenberg)**
die **2. Etage**, im Ganzen oder getheilt, zum 1. October **zu vermiethen.**

Ohlau-Ufer 26

sind 2 schöne Wohnungen im Parterre u. 2. Etage von 5, resp. 4 Zimm. per 1. October zu vermiethen. [841]

Telegraphenstraße 3|5

sind 2 elegante Wohnungen zu vermiethen. [837]

Ohlauerstraße 69

(Ecke Bischofstr.) sind in der 2. u. 3ten Etg. Wohn. per 1. October zu verm. Näh. bei **M. Wolff**, Königsstr. 3.

Carlsstraße 28

mehrere freundl. Wohn. bald oder 1. October bez., [1767]
1 Wohn., S. 1. Etg., gut geeignet für ein Agenturgeschäft, per 1. October,
1 Comptoir, 2 Piecen, p. 1. Octbr.

Carlsstraße 1

(Pechhütte)
ist die ganze 2. Etage, für einen Rechtsanwalt geeignet, per 1. Octbr. **zu vermiethen. Näh. daselbst beim Haushälter.** [1789]

Carlsstraße 22

1 Wohnung 3. Etage zu verm. [866]

Eleg. renov. Wohnung

Sonnenstr. 32, 2. Etage, 190 Thaler.

Schillerstraße

Nr. 14 3. Etage für 180 Thaler,
„ 14b 1. „ „ 125 „
per 1. October **zu vermiethen.** [861]

Agnesstraße 7 Mich. 1. od. 2. Etg., je 3 zweifenstr., 2 einfenstr. Zimmer, Mittelcab., Küche, Entree, kl. Beigelaß, Wasserl., Clos., Boden, Keller, Waschh. Näheres 1. Etage, Nachm. [830]

Nadler-Gasse 21

(auch Eingang Ring 47) ist der 2. Stock zu vermiethen. Näh. b. Gebr. Taterka. [1734]

2 Wohnungen in **2.** und **3. Etage** von **4 u. 6 Zimmern**, von denen jedes einen **besonderen Eingang** vom Entree aus hat, Küche, Beigel., Clos., Wasserl., eine für bald und eine für 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth, 2. Etage,
Friedrich-Wilhelmstraße 3a. [1730]

772 **Koenigsdorff-Jastrzemb.**

Zur Hauptsaison sind größere und kleinere Wohnungen zu solidesten Preisen in der Bade-Apotheke zu verm. Wagen werden auf vorherige Bestellung an den Bahnstationen bereit gehalten.

Ring 16

ist die **erste Etage** als **Geschäftslocal** und **Wohnung** mit **Gas, Wasserleitung, Closet, 1 Comptoir** u. ein großer **Lagerkeller** zu vermiethen. [832]

Freiburgerstraße Nr. 6

ist die **halbe 3. Etage**, 3 gr. zweifenstr. Zimmer u. Cab., **preisw.** zu verm.

Sadowastraße 15

ist die **elegante 2. Etage**, best. aus 7 Piecen incl. Badestube, bald oder p. 1. Octbr. **zu vermiethen. Näheres b. Haushälter daselbst.** [1787]

Große Feldstraße 15b, neben Ecke Klosterstr., p. 1. October zu verm. 1 schöne Wohn., 2. Et., 4 Zimmer 2c., mit allen Bequeml. Preis 270 Thlr.

Gräbschnerstr. 6, an Gartenstraße,
Wohn., 4 Zimm., Cab., Clos. 2c., auch 1 kl. z. verm. Näh. in Nr. 8 b. **Hammer.**

Eine freundliche **Wohnung**, bestehend aus fünf Zimmer, Küche 2c. ist **Werderstr. 3**, im **Kroll**'schen Bade, veränderungshalber baldigst oder am 1. October zu verm. Sie eignet sich auch sehr zu Zimmer verm. [821]

Freiburgerstr. 15

ist eine halbe 3. Et., 4 Zimm., Cabin., Badezimmer und Zubehör zu verm. Näh. Freiburgerstr. 11, part. [834]

Antonienstraße 3 per October eine Wohnung für 186 Mk. und eine für 600 Mk. pro anno. Näh. das. part.

Ohlau-Ufer 8

ist ein Pferdestall mit Wagenremise nebst Kutscherwohnung sofort zu vermiethen. Näh. daselbst beim Haushälter. [1609]

Herrenstraße Nr. 24

sind a. 1 Comptoir, [1538]
b. große Lagerkeller,
c. mehrere freundliche Mittelwohnungen (Wasserl. und Closet)
zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Gabitzstraße 15

(Posthalterei) sind drei comfortable Wohnungen im 2. Stock zum Octbr. zu vermiethen. [1397]

29a Schmiedebrücke 29a sind helle Wohnungen u. Fabrikräume p. b. od. sp. z. v. Näh. das. 1. Et. i. Compt.

Tauenzienstraße 83, Ecke Tauenzienplatz, ist zum 1. October die herrschaftliche 1. Etage, 18 Piecen, ganz oder getheilt, die herrschaftliche größere Hälfte der 2. Etage zu verm. Näh. bei dem Hausmeister. [757]

Gesucht 1 herrschaftl. Wohnung, 6 bis 8 Zimmer und Beigelaß, 1. Etage, per 1. October c.
Offerten sub L. 53 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [858]

Tauentzienstr. 79,

Ecke Blumenstr., ist eine Wohn. 1. Et., 7 Zimmer 2c., per 1. Oct. c. zu verm. Näh. das. 1 Treppe links. [822]

1733 **Ring 47**

ist der 4. Stock vornheraus, ebenso sind parterre Comptoir und Remisen zu vermiethen. Näh. bei Gebr. Taterka.

Für Hausbesitzer.

Per 1. October wird gesucht:
Comptoir, besteh. in 3—4 Piecen, part., u. womöglich anstoßende Remise oder Saal, letzteres wird als Lagerraum eines sehr sauberen, geruchlosen Artikels gebraucht.
Offerten unter G. 45 übernimmt die Exped. der Bresl. Ztg. [810]

Als Geschäfts-Local

ist der erste Stock in einem Hause der Ohlauerstraße zu verm. Näheres bei **Mentzel**, Neue Weltgasse 8. [833]

Carlsstraße 23

großes Geschäftslocal 1. Etage zu vermiethen. [865]

Carlsstraße 47

ist ein Gewölbe für 400 Thaler zu vermiethen. [840]

Neue Schweidnitzerstr. 1

(Ecke Schweidnitzer Stadtgraben).

1799 **Der Laden**

mit den Nebenlocalitäten, worin sich die Fleischwaaren-Handlung u. Fabrik der Herren **Griebsch & Cymbal** befindet, wegen der frequenten Lage für jede Geschäftsbranche vorzugsweise geeignet, ist zum 1. October d. J. zu vermiethen. Näheres Palmstr. 24a, II.

Ein eleganter Laden 1471
m. gr. Schaufstr. **Nicolaistr. 18/19** z. v.

1 gr. Laden und 1 gr. Wohn., 2. Etage, sof. zu vermiethen.
Näh. **Albrechtsstr. 55.** [839]

1 Hausflur u. 1 kl. Wohn.

sofort zu vermiethen. [838]
Näh. Albrechtsstr. 55 bei **Karpe.**

Gesucht eine Feuerwerkstatt oder dazu passendes Local, hell, geräumig, in möglichst guter Lage.
Offerten unter G. 52 an d. Exped. der Bresl. Ztg. [860]

Breslauer Börse vom 23. Juli 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,60 etbz
Prss. cons. Anl.	4½	106,05 bz
do. cons. Anl.	4	102,50 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,20 etbz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	94,30 bzB
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A.	3½	94,00 B
do. altl.	4	102,20 B
do. Lit. A.	4	101,95 bz
do. do.	4½	102,10 bzG
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 101,80 B
do. do.	4½	103,00 bz
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 101,80 B
do. do.	4½	102,25 B
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,20 bz
Rentenbr. Schl.	4	101,45 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,90à80 bzB
do. do.	4½	106,85 bz
do. do.	5	105,25 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,00 G
do. do.	4½	104,50 bz

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	82,00 etbz
do. Silb.-Rent.	4 1/5	68,25à40 bz
do. Pap.-Rent.	4 1/5	67,20 G
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	129,00 B
Ung. Gold-Rent.	6	102,60 G
do. do.	4	79,50 B
do. Pap.-Rente	5	79,25 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,30à35 bz
do. Pfandbr.	5	66,25 G
Russ. 1877 Anl.	5	94,75 G
do. 1880 do.	4	75,75 G
Orient-Anl. Em I.	5	—
do. do. II.	5	60,90 G
do. do. III.	5	60,60 G
Russ. Bod.-Crd.	5	86,00 bzB
Rumän. Oblig.	6	105,15à5,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	106,50 etbz
Obschl. ACDE.	3½	10 4/5	240à40,90 bzB
do. B.	3½	10 4/5	—
Br.-Warsch. StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	18,25 B
do. St.-Prior.	5	2¾	71,00 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 11/12	160,50 B
do. St.-Prior.	5	7 11/12	156,00 G
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,80 G
do.	4½	103,20 bz
do. Lit. G.	4½	103,20 bz
do. Lit. H.	4½	103,20 bz
do. Lit. J.	4½	103,20 bz
do. Lit. K.	4½	103,20 bz
do. 1876	5	107,10 B
do. 1879	5	106,75 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	94,50 G
do. Lit. C. u. D.	4	101,50 B
do. 1873	4	101,25 bzG
do. Lit. F.	4½	104,10 bz
do. Lit. G.	4½	104,10 bz
do. Lit. H.	4½	104,50 B
do. 1874	4½	104,10 G
do. 1879	4½	105,75 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,85 bz
R.-Oder-Ufer	4½	104,00 bzG
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 22. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,80 B
do. do.	3	2M.	168,60 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,485 G
do. do.	2½	3M.	20,39 B
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	81,15 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	212,75 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	174,50 bz
do. do.	4	2M.	173,20 G

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	103,00 B
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	108,00 bzG
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	113,00 bzB
do. Bodencred.	4	6½	113,00 bzB
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	174,90 bzB
Russ. Bankn. 100 S.-R.	213,00 bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	130,50 B
do. Act. Brauer.	4	0	14,50 etbzG
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G.	4	6⅔	92,00 G
Donnersmarkh.	4	2	60,00 B
do. Part.-Oblig.	5	—	100,75 B
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	42,35à40 bz
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	78,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A. G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4⅓	80,00 B
do. Leinenind.	4	6	100,50 B
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	99,25 G
Laurahütte	4	6½	116,00 bzB
Ver. Oelfabr.	4	7½	82,00 G
Vorwärtshütte	4	0	30,00 B

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. Juli von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	757	13	SSO 3	halb bedeckt.	
Aberdeen	757	12	W 2	wolkig.	Seegang leicht.
Christiansund	757	10	ONO 2	bedeckt.	
Kopenhagen	761	17	S 4	wolkig.	
Stockholm	761	18	SSW 2	wolkenlos.	
Haparanda	761	12	SW 4	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	758	19	still.	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	759	16	W 4	bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	764	16	W 3	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	760	17	WSW 2	wolkig.	
Sylt	759	16	SW 3	bedeckt.	
Hamburg	761	15	S 3	bedeckt.	Früh Regen.
Swinemünde	762	18	SSO 3	heiter.	Nachts Thau.
Neufahrwasser	763	16	NW 2	halb bedeckt.	Nachts Thau.
Memel	761	17	SSO 1	wolkig.	Seegang leicht.
Paris	765	18	SW 2	bedeckt.	
Münster	762	15	SSW 5	bedeckt.	
Karlsruhe	764	19	SW 3	wolkig.	
Wiesbaden	765	18	NW 1	bedeckt.	
München	766	17	SW 4	heiter.	
Leipzig	763	15	SSW 2	wolkig.	Früh regnerisch.
Berlin	762	17	S 2	bedeckt.	
Wien	763	16	NW 3	Regen.	
Breslau	764	16	NW 2	heiter.	Abends Regen.
Ile d'Air	767	20	WNW 3	bedeckt.	
Nizza	760	27	still.	Dunst.	
Triest	760	28	ONO 3	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die gestern erwähnte Depression im Nordwesten ist ostwärts bis zur südnorwegischen Küste fortgeschritten, daselbst starke südliche Winde veranlassend. Gleichzeitig hat sich der hohe Luftdruck im Südwesten ostwärts über Süd-Deutschland ausgebreitet. Ueber Central-Europa hat die Bewölkung zugenommen, auf der Nordwesthälfte ist trübes, stellenweise regnerisches Wetter mit frischen südlichen und südwestlichen Winden und steigender Temperatur eingetreten, während im Süden und Osten veränderliche, etwas kühlere Witterung mit schwachen meist umlaufenden Winden vorherrscht.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Melzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Dritte Beilage zu Nr. 339 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 24. Juli 1881.

Volkswirthschaftliches Sonntagsblatt der Breslauer Zeitung.

Kettenschleppschifffahrt auf der Oder.

Die Entscheidung der Frage, ob es vortheilhafter ist, einen Strom mit der Kette zu belegen, um die beladenen Schiffsgefäße von einem an der Kette sich forthaspelnden Dampfer schleppen zu lassen oder, nach dem früher allein angewandten Verfahren, einen gewöhnlichen Raddampfer zum Schleppen zu benutzen, ist nach Bellingrath's mustergiltigen Untersuchungen namentlich von der Stromgeschwindigkeit abhängig.

Der Nutzeffect, mit welchem der Kettendampfer arbeitet, ist schon im stehenden Gewässer beinahe $1\frac{1}{2}$mal so groß, wie derjenige des Raddampfers; das Verhältniß wird aber für den letzteren ein immer ungünstigeres, je mehr die Geschwindigkeit des Stromes zunimmt. Der Raddampfer wird durch die Strömung zurückgetrieben und die Ueberwindung des Rücklaufs schmälert den Nutzeffect. Der Kettendampfer liegt dagegen gewissermaßen an der Kette wie vor Anker und arbeitet an dem Ankertau (der über seine Trommeln laufenden Kette) vorwärts, indem sich der Verankerungspunkt (die Stelle im Strombett, von wo ab die Kette gehoben ist) ununterbrochen und ganz allmälig weiter stromauf verlegt.

In Bellingrath's neuestem Werke: „Die Reform der Mainschifffahrt“ befindet sich die folgende, bei Zugrundelegung relativ günstiger Verhältnisse in der Leistung des Raddampfers, gefundene Tabelle. Wird die Geschwindigkeit des Zuges angenommen zu 1 m, so wird der erforderliche Kraftaufwand des Raddampfers

bei einer Stromgeschwindigkeit von	0 m	1,44 mal	größer,
= = =	0,5 =	2,16 =	=
= = =	1,0 =	2,88 =	=
= = =	1,5 =	3,60 =	=
= = =	2,0 =	4,32 =	=
= = =	2,5 =	5,04 =	=
= = =	3,0 =	5,76 =	=

Bei gleichwerthigen Maschinen müssen auch in demselben Verhältniß mehr Kohlen verbraucht werden. Bellingrath bemerkt erläuternd:

„Auf der Elbe stehen meist Kettendampfer von 150 Pferdekraft Raddampfern von 300 Pferdekraft gegenüber. Auf der unteren Elbe schleppen erstere etwa $1\frac{1}{3}$ bis $1\frac{1}{2}$mal, auf der oberen Elbe (oberhalb Mühlberg) 2mal mehr als diese. Der Kohlenverbrauch der Raddampfer müßte demnach bei gleicher Leistung, d. h. also bei $1\frac{1}{3}$- bis $1\frac{1}{2}$facher, beziehungsweise zweimaliger Fahrt, auf der unteren Elbe das $2\frac{1}{2}$- bis 3fache, auf der oberen Elbe das 4fache betragen. . . . Es ist übrigens klar, daß, abgesehen von anderen Rücksichten, welche im einzelnen Falle in Betracht zu ziehen sind, die Einrichtung der Ketten- oder Seilschifffahrt nur dann einen Vortheil gewähren kann, wenn die Ersparnisse im Betriebe so groß sind, daß sie die Amortisation und Verzinsung von Kette oder Seil mindestens decken. Es ist leicht ersichtlich, daß dies in ruhigem Wasser oder in einem Wasser mit geringer Strömung nicht der Fall sein kann, daß bei steigender Stromgeschwindigkeit eine Grenze eintreten muß, bei welcher Raddampfer und Ketten- oder Seildampfer sich in ökonomischer Beziehung als gleichwerthig erweisen, daß über diese Grenze hinaus die Tauer mit der wachsenden Stromgeschwindigkeit an Ueberlegenheit gewinnen. Schrauben- und Raddampfer finden bald eine Grenze, bei welchen der Nutzeffect gleich Null wird, während der Nutzeffect der Tauer auch bei der größten Stromgeschwindigkeit derselbe bleibt. Dieses Verhältniß wird bei den verschiedenen Projecten noch gar zu häufig übersehen.“

Was nun unsere Oder anbetrifft, so gehört dieselbe in ihrem ganzen Laufe zwischen Breslau und Küstrin zu den schnellfließendsten unter den großen Strömen Deutschlands. Die mittlere Wassergeschwindigkeit schwankt hier zwischen 0,5 und 1,8 m, ist aber meistens ungefähr gleich 1 m; so daß der Kettendampfer nach obiger Tabelle nur den dritten Theil des Kraftaufwandes benöthigen würde, den der Raddampfer braucht, um die gleiche Last mit gleicher Geschwindigkeit (stromauf) zu bewegen.

Das mittlere Gefälle der Oder zwischen Breslau und Küstrin wird zu 1:3620 angegeben, dagegen beträgt das Gefälle der Elbe, wo sie preußisches Gebiet betritt, nur noch 1:5000, das Gefälle des Rheins zwischen Mannheim und Mainz 1:9260. Wir dürfen also annehmen, daß die Kettenschleppschifffahrt, welche sich auf der Oberelbe unter ähnlichen Verhältnissen so gut bewährt hat, auch auf der Oder reussiren und nicht, wie auf dem Rhein (wohin sie eben aus den angeführten Gründen nicht paßt) Fiasco machen wird.

Die Leistungen der Kettenschleppschifffahrt auf der Elbe sind ungemein günstige. Da das von dem Kettenschiff geschleppte Lastschiff keiner Takelage bedarf, so kann dasselbe unter sonst gleichen Verhältnissen mit größerer Nutzlast fahren, als das betakelte und beladene Schiff. Wenn bei niedrigen Wasserständen dieses an einer Sandbank ein unüberwindliches Hinderniß findet, so schleppt der flachgehende Tauer den beladenen Schleppkahn darüber hinweg. Auf der Elbe hat die fortschreitende Regulirung in Verbindung mit der Kettenschleppschifffahrt eine bedeutende Vergrößerung der Fahrzeuge ermöglicht. Die Zunahme ergiebt sich aus der Zusammenstellung der in den Jahren 1872—1875 zwischen Dresden und Magdeburg geschleppten Fahrzeuge. Die Zahl der Schiffe mit einer Tragfähigkeit von

Ctr.	4000	5000	6000	7000	8000	9000 und mehr
betrug						
1872	1310	560	280	160	110	7	1
1875	1650	600	390	230	200	90	9

Sehr bemerkenswerth ist auch die Ermäßigung der Frachten, welche durch die Kettenschleppschifffahrt herbeigeführt worden ist.

Es betrugen im Jahre 1879 die Bergfrachten pro Centnermeile:

	beim vollschiffigen Wasserstande:	beim niedrigsten Wasserstande:
von Hamburg nach Dresden für Eisen	0,42—0,50 Pf.,	0,42—0,45 Pf.,
= = = = andere Massengüter	0,45—0,52 =	0,52—0,55 =
= = = = Stückgüter ...	0,58—0,65 =	0,58—0,65 =
die Thalfrachten pro Centnermeile:		
von Aussig nach Magdeburg für Kohlen	0,33 Pf.,	0,46 Pf.,
= = = Hamburg = = ...	0,28 =	0,34 =
= Dresden = = = Massengüter .	0,22—0,32 =	0,40—0,44 =
= = = = = Stückgüter ...	0,39—0,52 =	0,62—0,65 =

Die Kettenschleppschifffahrtsgesellschaft hat regelmäßige Züge stromauf und stromab eingerichtet; ihr Fahrplan wird eben so streng festgehalten wie derjenige der Eisenbahn. Hierdurch und mittelst der Errichtung eines Schifffahrtscomptoirs in Hamburg, welches mit englischen Dampferlinien in Verbindung steht, ist es neuerdings z. B. möglich geworden, den gesammten Papierbedarf der „Times“, den das Londoner Weltblatt z. Z. in ungarischen Papierfabriken deckt, über Aussig und die dort beginnende Linie der „Kettenschleppschifffahrtsgesellschaft auf der Oberelbe“ zu lenken.

Unsere Oderregulirung unterhalb Breslau geht neuerdings mit raschen Schritten ihrer Vollendung entgegen und kann, günstige Wasserstände vorausgesetzt (d. h. solche, die dem Strombau günstig, also relativ niedrig sind), binnen vier Jahren beendet sein. Was die Oder oberhalb Breslau anbetrifft, so ist hier mittelst Buhnenbau freilich nicht genügend zu helfen und ein praktisch durchführbares Project, um das oberschlesische Hüttenrevier durch Canalbauten und Canalisirung der Oberoder (etwa mittelst Nadelwehrbau) anzuschließen, ist noch nicht gefunden. Indessen auch dann, wenn der Anschluß des oberen Stromgebietes noch länger als wünschenswerth auf sich warten lassen sollte, liefert der Verkehr von Breslau abwärts schon zur Zeit hinlängliches Material, um die Ausführung der Kettenschleppschifffahrt, zunächst zwischen Breslau und Küstrin, zu rechtfertigen.

Nach der von der Handelskammer mittelst Zählblättchen aufgenommenen Schifffahrts-Statistik des Breslauer Unterwassers pro 1880 sind im Ganzen 1184 beladene und 2 unbeladene Kähne von hier stromab geschwommen und 1097 beladene und 408 unbeladene Kähne stromauf hier angelangt. Die Gesammtziffer der beförderten Güter betrug stromab 1,860,389 Centner und stromauf 1,057,659 Centner. Dieser z. Z. bereits vorhandene Verkehr würde sich wesentlich heben, wenn die Oberschlesische und Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn gemeinschaftlich einen niedrigen Kohlentarif für hier zu Wasser übergehende Sendungen festsetzten und geeignete Lösch- und Ladevorrichtungen am Stromufer einrichten wollten. Die Oberschlesische Eisenbahn hat auf Pöpelwitzer Terrain mit dem Bau einer entsprechenden Anlage bereits begonnen.

Unsere Schiffer haben um so mehr Ursache zu wünschen, daß die Touage auf der Oder recht bald ausgeführt werde, da der Strom keinen Leinpfad besitzt und aus wiederholt erörterten Gründen die Anlage eines solchen auch nicht in Aussicht zu nehmen ist. Abgesehen davon, daß die Erbauung des Leinpfades einen Aufwand von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Millionen Mark erfordert und hierdurch die vorhandenen Regulirungsmittel geschwächt werden würden, wäre der im Vorlande anzulegende Leinpfad beständigen Ueberschwemmungen, Verlandungen und Zerstörungen ausgesetzt. Nach mäßigen Anschlägen der Techniker müßte alljährlich ein Betrag von mindestens $\frac{1}{4}$ Million Mark auf Ausbesserungen verwendet werden.

Die Belegung des Stromes mit der Kette stellt den Schiffern und Schifffahrtsinteressenten weit größere Vortheile in Aussicht, als die bei den eigenthümlichen Verhältnissen des Flusses hier durchaus nicht angezeigte Erbauung eines Leinpfades.

E.

Original-Bericht der Berliner Börse.

M. **Berlin**, 22. Juli. [Börsen-Wochenbericht.] Anstatt eines Börsenberichtes wäre es in dieser Woche richtiger, einen Witterungsbericht zu schreiben; wenigstens interessirte man sich in den Börsenräumen weit lebhafter für die Höhe der Wärmegrade, als für die der Course. Die bis zum Donnerstag anhaltende, fast nordafrikanische Hitze lähmte das Geschäft vollständig. Der Aufenthalt an hiesiger Börse, der schon an kühlen Tagen durch die Unzulänglichkeit des vorhandenen Raumes, nicht zu den Annehmlichkeiten gehört, wurde geradezu unerträglich. Börsenbesucher, denen man sonst Geschäftseifer entschieden nicht absprechen kann, promenirten in dem sehr engen Hofraume und kümmerten sich nicht um Fallen und Steigen der Creditactie. Wer nur konnte, eilte aus Berlin hinaus an den kühlen Strand des Meeres oder in die schattigen Wälder und suchte, um möglichst glatt, d. h. frei von Engagements fortzugehen, seinen Haussemann abzustoßen. Dadurch entwickelte sich ein stärkeres Angebot, dem bei der Höhe der Course keine Nachfrage gegenüberstand und die Notirungen der Speculationseffecten mußten, wenn auch langsam, aber stetig nachgeben. Diese bei dem geringen Geschäft ganz normale Erscheinung würde doch die Wiener Börse unterbrechen. Da hatte man wochenlang, während Berlin an der Spitze der Haussebewegung stand, seine Engagements abgewickelt und einige Faiseurs fühlten sich daher stark genug, einen kräftigen Vorstoß à la hausse zu wagen. Man sprach viel von großen Geschäften, die die Oesterreichische Credit-Anstalt abzuschließen im Begriff wäre und man überraschte die Börsen, indem man den Creditactien-Cours während dreier Tage um 6 Gulden in die Höhe setzte. Hier ging man, wenn auch zögernd, nach und so erreichte dieses Papier den Cours $644\frac{1}{2}$, den höchsten Stand, den die Actien dieses ersten Institutes jemals gehabt haben. Doch die Bewegung erlahmte sehr schnell, als sich die Börsen-Geschäfte in der Uebernahme von 54,000 Stück Wiener Communalloosen entpuppten und der Action folgte die Reaction. Und diese wurde sehr empfindlich, theils durch die oben geschilderte Verkaufslust der hiesigen Börse, theils durch die nicht aufzuhaltenden Rückgänge der in Paris gehandelten Werthe. Die Pariser Börse, die sich so lange als Vorkämpferin der Hausse gezeigt hat, ist momentan kraftlos und wirft ihre Effecten tagtäglich durch große Verkaufordres procentweise. Der Grund ist in der Besorgniß vor Verwickelungen in Algier und Tunis zu suchen. Man läßt daher all' die Engagements, die man von Paris aus besonders in hiesigen Banken eingegangen war, und da die Berliner Börse nicht die Kraft haben konnte, all' dies Material schlank aufzunehmen, artete der Rückgang der Course manchmal in Panique aus. Am Schluß der Woche konnten sich die besseren Effecten wieder erholen — doch sieht man hier nicht mehr so hoffnungsfreudig in die Zukunft und da der Ultimo nahe vor der Thür ist, möchten auch wir an größere Schwankungen glauben.

Fester als auf allen anderen Gebieten war die Tendenz der Eisenbahnactien. Oberschlesier und Bergische waren nach wie vor beliebt; es tauchen trotz aller Dementis immer wieder neue Gerüchte über Verstaatlichungsprojecte auf. Von leichten Bahnen zogen die Actien der Dortmund-Gronau-Enschede-Eisenbahn das größte Interesse auf sich. Auch hier wollte man von Ankaufs-Absichten der Regierung wissen; doch genügen schon die sehr guten Einnahmen vollständig zur Erklärung des Courses.

Oesterreichische Bahnen ebenso wie Renten waren völlig geschäftslos und verloren Bruchtheile von ihren vorwöchentlichen Coursen. Franzosen und Lombarden lagen, da deren Course stark von Paris aus beeinflußt werden, matt. In letzteren sollen große Verkäufe des Hauses Rothschild ausgeführt worden sein.

Für russische Fonds und Noten war das Interesse wieder vollständig geschwunden und schlossen sich dieselben der allgemeinen rückläufigen Bewegung an.

Was den Verkehr in Banken anbelangt, so haben wir die Coursschwankungen der österreichischen Credit-Actien bereits skizzirt. Disconto-Commandit-Antheile lagen recht matt. Es scheint da sehr viel Material in Börsen-Kreisen flottant zu sein, das wegen des herannahenden Ultimos zum Verkauf kommt. Im Gegensatz dazu bewegten sich Deutsche Bank-Actien in aufsteigender Richtung. Das Gerücht, daß das Capital der Bank erhöht werden solle, war wieder aufgetaucht. Das Geschäft in diesen Actien war allerdings sehr unregelmäßig. An der Vorbörse vom Mittwoch handelte man zum Course von $172\frac{1}{2}$, während der Eröffnungscours 171,20 war. Die Bank selbst ließ ostentativ große Posten verkaufen, wahrscheinlich um das bald veröffentlichte Dementi obiger Nachricht glaubhafter zu machen. Wir möchten annehmen, daß, trotzdem die Capitalsvermehrung über kurz oder lang beschlossen werden wird, würden darin allerdings keinen Grund zu einer Courssteigerung sehen.

Bergwerke hielten sich bei geringem Geschäft ziemlich fest. Von Industriepapieren waren Actien von Zucker- und Maschinenfabriken bevorzugt.

Privatdiscont $3\frac{1}{4}$ pCt., tägliches Geld reichlich mit 4 pCt. vorhanden. Geld von ultimo zu ultimo August $5\frac{3}{4}$ bis 6 pCt.

Die Ultimo-Regulirung hat indessen erst begonnen, so daß sich kaum ein Urtheil fällen läßt, ob dieser Satz noch anziehen wird.

Von der Breslauer Börse.

Breslau, 23. Juli. Wir würden unserem Berufe, über Alles und einiges mehr zu plaudern, durchaus nicht entsprechen, wenn wir nicht heut mit dem begännen, was in dieser Woche in Aller Munde war, was Alles bewegte, von Allen gleich lebhaft verurtheilt wurde, gleichviel welcher gesellschaftlichen oder politischen Stellung sie angehörten — wenn wir nicht in erster Reihe von der Hitze sprächen, jener Untugend unseres sogenannten gemäßigten Klimas, welche für die Naturforscher und Statistiker gewiß interessant, für jeden gewöhnlichen Sterblichen aber höchst störend gewesen ist. Wir können davon sprechen, ohne aus dem Rahmen des Börsenberichts zu treten, denn es ist ja bekannt, daß die große Hitze lähmend auf alle körperliche und geistige Thätigkeit einwirkt; es läßt sich also die Geringfügigkeit des Geschäfts während einiger Tage ganz gut auf das Uebermaß der Hitze zurückführen, die wir erlitten; vielleicht ließe sich auch nicht ganz ohne Berechtigung erklären, daß die äußere Hitze im Anfange der Woche das Blut der Speculanten zu Gunsten der Credit-Actie in Wallung brachte, — erst ein fernes Wetterleuchten, das von Nord-Afrika aus über Paris ein Gewitter ahnen ließ, goß etwas Abkühlung in die erhitzten Gemüther. Die Steigerung der Credit-Actien, welche wir in unserem vorletzten Berichte für die Zeit der Semestral-Bilanz-Gerüchte voraussahen, hat schon etwas verfrüht angefangen; noch ist an eine Kenntniß der Zahlen aus jener Bilanz nicht zu denken. Daran hat der Speculation eigentlich auch nie gelegen, den wirklichen Gewinn der Credit-Anstalt zu wissen. Die Speculation ist nur selten in der Lage, die Dividendenscheine der Actien abzuschneiden, ihr genügen für ihre Zwecke die Schätzungen, und je unbestimmter sie sind, je weiteren Spielraum sie lassen, desto lebhafter kann sich die Agiotage für und wider entwickeln. Wenn im gewöhnlichen Leben große Ereignisse ihre Schatten vorauswerfen, so werfen an der Börse große Dividenden ihre Lichtstrahlen voraus, und das findige Auge des Speculanten sieht oft da schon Licht, wo das ganze Gros noch vergeblich versucht, sich zu orientiren. So geht es der Börse jetzt auch mit der tunesischen Frage. Man fühlt, daß sie eventuell im Stande sei, Einfluß auf die Pariser Börsenverhältnisse zu üben, aber wie weit dieser Einfluß gehen könne, ob ernstliche Störungen oder nur vorübergehende Beklemmungen des Marktes daraus erwachsen können, das liegt für den größten Theil noch im Dunkeln. Daher brachte, wie erwähnt, die träge Haltung der Pariser Börse eine Ernüchterung hervor. Wir möchten dieselbe aber weniger den politischen Erwägungen, weniger der Befürchtung zuschreiben, Paris könnte jetzt an dem lange vertagten Krach angelangt sein, als dem Ultimo. Die Engagements dürften angesichts der Abwesenheit eines bedeutenden Theils der Börsenwelt nicht groß sein, und sind wohl auch von Vielen reducirt worden, die im August den heimathlichen Herd verlassen wollen, aber immerhin hängen mit dem Ultimo eine Menge von Transactionen zusammen, die erst besorgt sein wollen, ehe sich die Speculation aufs Neue frei bewegen kann. Wohin sich diese Bewegung — vorbehaltlich etwa eintretender politischer Ereignisse — richten wird, das kann für den August kaum zweifelhaft sein, wo der Semestral-Abschluß der Credit-Anstalt und die zu erwartenden großen Mehreinnahmen unserer Eisenbahnen der Speculation Anlaß zu neuem Vorgehen bieten werden. Daß die Einnahmen, insbesondere der Oberschlesischen Bahn, wieder bedeutend sein werden, ergeben die zehntägig veröffentlichten Berichte der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, welche unseren Bahnen die Transporte von Mähren und Galizien zuführt. In Eisenbahn-Actien waren die Umsätze bis heut gering und beschränkten sich meist auf Lösung und Prolongirung der bestehenden Engagements. Man hatte nach den seit Jahren umlaufenden Gerüchten über die weitere Verstaatlichung der Eisenbahnen, und nachdem stets der Behauptung der Börse die absolute Negation der Regierungsblätter entgegengetreten war, sich an den Gedanken gewöhnt, daß die weiteren Ankäufe der Bahnen auf gelegenere Zeiten verschoben seien. Nun bringt gestern plötzlich das amtlichste Organ, der „Reichs-Anzeiger“, die Nachricht, es sei für die Bergisch-Märkische Bahn $4\frac{4}{5}$ pCt. und 5 pCt. baare Prämie, für die Berlin-Anhalter Bahn $5\frac{1}{4}$ pCt. Staatsrente geboten worden. Erscheinen auch diese Gebote viel zu niedrig, so constatiren sie doch, daß die Regierung die weitere Verstaatlichung consequent betreibt, wenn sie auch mit Bestimmtheit erklärt, über diese Gebote hinaus das Geschäft keinesfalls zu machen. Die Bergisch-Märkische Bahn hat $5\frac{1}{6}$ pCt., die Berlin-Anhalter 6 pCt. Dividende gegeben und Beide befinden sich in fortschreitender Entwickelung; welches Interesse sollen die Actionäre haben, ihren Besitz für das Gebot der Regierung hinzugeben? Wenn der Actionär die ihm aus der Actie erwachsende Cours-Chance und die Möglichkeit der Besserung seiner Dividenden-Einnahmen aufgeben soll, so muß die Regierung nicht weniger, sondern mehr bieten, als die momentane Dividende beträgt. Im gewöhnlichen Geschäftsleben — und hier handelt es sich doch nur um ein Geschäft — ist der normale Zweck der Comparenten: zu verdienen; will die Regierung ihrerseits billig einkaufen, so hat der Actionär seinerseits das Recht, nicht nur

** **Breslau**, 23. Juli. [Producten-Wochenbericht.] Wir hatten in dieser Woche eine ganz außergewöhnliche Hitze, auf welche an den letzten Tagen eine sehr erwünschte Abkühlung durch Gewitter gefolgt ist. Für die Ernte ist das Wetter sehr günstig gewesen und konnte mit dem Roggenschnitt rüstig vorwärts gegangen werden.

Der Wasserstand ist weiter abgefallen und reicht nur noch für Ladungen von 1000—1200 Ctr. aus. Das Verladungsgeschäft war wiederum von keiner Bedeutung und nahm einen ziemlich schleppenden Verlauf, da Ladungen sich nach wie vor als knapp erwiesen. Verschlossen wurden Mehl, Futtermehl, Raps, Zucker, Spiritus, Sprit, Zink und Stückgut und notiren die Frachten per 1000 Kg. für Getreide nominell Stettin 5,50 M., Berlin 6,50 M., Hamburg 10 M. Per 50 Kg. Mehl nach Berlin 30 Pf., Futtermehl nach Stettin 27—28 Pf., Zucker nach Stettin 28—30 Pf., Spiritus nach Berlin 45—48 Pf., nach Hamburg 60—65 Pf., Sprit nach Hamburg 73 bis 80 Pf., Zink nach Stettin 22—25 Pf., nach Hamburg 40 Pf., Stückgut Stettin 26—30 Pf., Berlin 30—33 Pf., Hamburg 52--58 Pf.

Nach der vergangenen langen Periode der Flaue im Getreidehandel ist nun endlich wieder eine Woche festerer Tendenz zu registriren. Allen brieflichen Nachrichten zum Trotz, welche eine wesentliche Aufbesserung des Saatenstandes resp. des Ernteresultats in Amerika zu melden wußten, brachte der officielle Telegraph während der vergangenen Woche täglich steigende Weizen-Notirungen von New-York, besonders für entferntere Lieferungs-Termine, zu deren Erklärung positive Gründe nicht bekannt sind, es sei denn, daß, wie neueste Drahtnachrichten angeben, sich der Ernteausfall doch als beträchtlich erweise. Möglich, daß auch jenseits des Oceans die Witterung in letzter Zeit den Hoffnungen nicht entsprach. Newyork notirte zuletzt für Weizen loco 1,28 D., per August 1,28, per September 1,29¼ D. per Bush. gegen 1,30 D., 1,24¾ D. und 1,24¾ D. per Bush. vor acht Tagen. Mehl stieg von 5 D. bis auf 5,05 D. per Ball. Die sichtbaren Bestände an den Hauptstapelplätzen der Union weisen für Weizen eine Abnahme von 400,000 Bush., für Mais dagegen eine Zunahme von 1,000,000 Bush. auf. Heute eingetroffene Drahtnachrichten avisiren eine Reduction um 1 Mill. Bush. Weizen. Eine Verstärkung zeigen die letztwöchentlichen Verschiffungen von
den atlantischen Häfen Amerikas und Californiens nach England und
dem Continent mit 200,000 Qrs. Weizen gegen 163,500 Qrs.
„ 312,500 Qrs. Mais gegen 189,500 Qrs.
in der vorhergehenden Woche. An den englischen Märkten fand das ganz unbedeutende Landangebot schlank Unterkommen. Für fremden Weizen stellten Inhaber auf die festen amerikanischen Berichte ebenfalls höhere Forderungen, zu denen sich jedoch nur ein beschränktes Geschäft entwickelte. Die französischen Landmärkte bekundeten Mangels nennenswerthen Angebots nur geringe Umsätze. An den Hafenplätzen konnte schließlich etwas regere Haltung Platz greifen. An der Pariser Terminbörse gab die amerikanische Hausse im Verein mit unbefriedigenden Erntenachrichten aus den Provinzen zu bedeutenden Meinungskäufen Veranlassung, welche ebenfalls eine beträchtliche Courssteigerung im Gefolge hatten. In Belgien und Holland zeigte sich für Weizen gute Consumfrage, während Roggen vernachlässigt blieb. Am Rhein konnte sich in den letzten Tagen die Haltung etwas befestigen. In Süddeutschland herrschte ruhiger Verkehr. In Oesterreich-Ungarn hielt sich bei mäßigem Angebot die Kauflust reservirt und vermochte sich erst in den letzten Tagen etwas zu beleben. In Rußland werden die Erntearbeiten unter günstigsten Bedingungen im Süden fortgesetzt und zeigt man sich fast im ganzen Reiche mit dem zu erwartenden Ertrage recht zufrieden. Preise haben sich dort wieder etwas stabiler gestaltet.

In Berlin war im Termingeschäft für Weizen und Roggen zu Beginn der Woche matte Tendenz, dieselbe befestigte sich jedoch im Verlaufe, so daß Preise eine kleine Erholung erfuhren.

Wenngleich sich auch dieswöchentlich vom hiesigen Getreidegeschäft keine große Lebhaftigkeit berichten läßt, sondern wiederum nur ein mäßiger Verkehr stattfand, so war doch nicht zu verkennen, daß sich fast durchgängig eine bessere Kauflust eingestellt hat, die nur deshalb mit keinen größeren Umsätzen verknüpft war, weil dazu genügendes Angebot fehlte. Dasselbe war auch in dieser Woche nur klein, weil die Zufuhr äußerst spärlich herankam, und war man in Folge dessen größtentheils auf die hiesigen Läger angewiesen, von welchen einige Posten umgesetzt wurden. Die Stimmung, anfangs matt, konnte sich im Verlaufe der Woche nicht unmerklich befestigen und haben sich die Preise gut behauptet.

Für **Weizen** hat eine kleine Besserung stetige Fortschritte machen können und ist das Angebot schlank aus dem Markte genommen worden. Allerdings war die Zufuhr äußerst mäßig und man mußte zur Besorgung des nöthigen Bedarfs wiederum auf die hiesigen Läger zurückgreifen, von welchen der Hauptumsatz gemacht wurde. Bei besserer Stimmung sind die Preise sehr fest gewesen und feine Qualitäten konnten sogar über Notiz erreichen, während andere Sorten nicht mehr von der früheren Vernachlässigung zu leiden hatten. Käufer waren der hiesige Consum und Handelsmühlen. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiß 20,60—22—23 M., gelb 19,80—21,20—22 M., feinster darüber. Per 1000 Klgr. Juli 218 Br., Juli-Aug. 210 Br., Sept.-Oct. 198 Gd.

Roggen war zu Anfang der Woche matt, Preise konnten sich nicht behaupten und mußten bei fehlender Kauflust trotz sehr schwacher Zufuhr wieder um ca. 30 Pf. nachgeben. Erst gegen Mitte der Woche machte sich eine Besserung bemerkbar, die sich auch bis zuletzt von Bestand erwiesen hat, so daß bei bestehenden Preisen etwas größere Umsätze stattfanden. Neue Waare ist bereits zugeführt gewesen und da solche größtentheils befriedigend ausgefallen, machte sich ein lebhafter Begehr dafür geltend. Inhaber hielten auf hohe Preise und ist bis 20 M. per 100 Klgr. bezahlt worden, doch steht zu erwarten, daß größere Zufuhr die Preise billiger stellen wird; momentan handelt es sich mehr darum, einen kleinen Bestand neuer Waare auf Lager zu haben. Als Käufer waren hauptsächlich die Consumenten am Markte und vereinzelt auch das Gebirge. Zu notiren ist per 100 Klgr. 18—18,80—19,50 M., feinste darüber.

Im Termingeschäft war die Tendenz in Folge niedriger auswärtiger Berichte und des flauen Effectivmarktes matt, doch hat dies mehr auf die späteren Termine Einfluß gehabt, während nahe Sichten davon weniger berührt wurden. Die letzteren haben sich im Preise ziemlich behauptet, dagegen sind erstere circa 4 M. niedriger gewesen und haben diesen Rückschlag erst zuletzt durch Eintritt festerer Stimmung auf 1 M. verringert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kg.: Juli 190,50—191 M. bez., Juli-August 170 M. bez. u. Br., Sept.-October 164 M. bez. u. Br., October-November 162 M. Br., November-December 161 M. bez. u. Br.

In **Gerste** war schwaches Geschäft und die bestehende kleine Zufuhr genügte vollkommen für die Nachfrage. Preise sind schon mehr nominell zu notiren per 100 Kg. 14,40—15—15,40—16,30 M., feinste darüber.

Für **Hafer** ist die Stimmung weiter matt geblieben und waren es namentlich abfallende Sorten, die stark vernachlässigt wurden. Dagegen haben sich feine Qualitäten verhältnißmäßig besser behauptet und sind zu den jetzigen Preisen noch immer gut zu placiren. Die Umsätze waren bedeutend schwächer als vorwöchentlich. Zu notiren ist per 100 Kg. 12,80 bis 13,30—14—15,50 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war die Tendenz ebenfalls matt und Preise schließen circa 1 M. niedriger. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kg. Juli 132 M. Br., Juli-August 128 M. Gd., September-October 124 M. bez. und Br.

Hülsenfrüchte bei mäßigem Angebot im Preise unverändert. **Koch-Erbsen**, nur feine Qualitäten preishaltend, 19—20—20,80 Mark. **Futter-Erbsen** 17—18—19 M. **Victoria** 21,50—22—23 M. **Linsen, kleine,** 32—40 M., **große** 42—50 M., feinste darüber. **Bohnen** ohne Frage, schlesische 17,50—18,50—19,50 M., galizische 16—16,50—17,50 Mark. **Lupinen** schwach zugeführt, gelbe 11,80—12,30—12,50 M., blaue 11,80—12,20 bis 12,50 Mark. **Wicken** mehr beachtet, 13,20—14—14,40 Mark. **Mais** in ruhiger Haltung, 13,30—13,50—13,80 M. **Buchweizen** schwach angeboten, 17—18 M., alles per 100 Kilogramm.

In **Kleesamen** sind keine Umsätze zu verzeichnen und Preise nur nominell zu notiren und zwar per 50 Klgr. roth 32—36—38—44 Mark, weiß 34—40—45—55—60 Mark, schwedisch 32—38—45—50 Mark, Thymoté 22—24—26—28 M., gelb 16—17—18 Mark, Tannenklee 34—38—48 M.

In **Oelsaaten** war das Geschäft in dieser Woche schon lebhafter, obgleich die Zufuhr noch keineswegs bedeutend zu nennen war. Die Kauflust hat sich sehr rege gezeigt und ist das Angebot schlank vom Markte genommen worden, wobei hervorzuheben ist, daß die dieswöchentliche Zufuhr schon durchgängig bessere Qualitäten als vorige Woche aufwies. Einzelne Partien waren sogar sehr schön von Aussehen und haben über Notiz erreicht. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 20—22,50—23,75 M., Winterrübsen 21—22—23,25 Mark, Raps per 1000 Klgr. August-September 244 M. Br., 240 M. Gd.

Hanfsamen schwacher Umsatz, 15,50—16,50 M. per 100 Klgr.

In **Leinsamen** war das Geschäft außerordentlich klein und nur feine Qualitäten unterzubringen, während geringe Sorten vollkommen vernachlässigt blieben. Zu notiren ist per 100 Klgr. 23—24—24,50—26—26,50 M., feinster darüber.

Rapskuchen ruhig, schlesische 7—7,40 M., fremde 6,80—7 M., Septbr.-October 7 M.

Leinkuchen in ruhiger Stimmung, schlesische 9,30—9,50 M.; fremde 8,50 bis 9 M. per 50 Klgr.

Für **Rüböl** war die Stimmung anfangs fest und Preise zogen eine Kleinigkeit an, doch ermattete zuletzt die Tendenz wieder und schließen wir ziemlich mit vorwöchentlichen Preisen. Die Umsätze waren sehr mäßig. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilgr. loco 51,50 Mark Br., Juli und Juli-August 51,50 M. Br., September-October 51,50 M. Br., Octbr.-November 52,25 M. Br., November-December 52,75 Mark Br., December-Januar 53,25 M. Br.

Petroleum. Bei sehr ruhiger Stimmung schließen Preise eine Kleinigkeit niedriger. Zu notiren ist per 100 Klgr. loco und Juli 27 M. Br., 26,50 M. Gd.

Leinöl ohne Aenderung, loco 61 M. Gd., Juli-August 61 M. Gd.

Spiritus war anfänglich in fester Tendenz, ermattete aber gegen Ende der Woche in Folge der auswärtigen flauen Berichte und schließen wir gegen die Vorwoche eine Kleinigkeit niedriger. Der Umsatz war nicht bedeutend, für oberschlesische Rechnung fanden einige Verkäufe per neue Campagne statt, wobei die guten Ernteaussichten von Einfluß waren. Das Spritgeschäft ist nicht lebhaft, Fabrikanten sind schwach beschäftigt. Nach Hamburg und Stettin wird Einiges per Wasser verladen, auch sind einige Kähne mit Rohspiritus, Ordre Berlin oder Hamburg, in Ladung. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Juli 54,90 M. Gd., 50 M. Br., Juli-August 54,90 M. Gd., 50 M. Br., August-Septbr. 54,60 Mark Gd., Septbr.-October 52,90 Mark Gd., October-November 51,10 Mark Br., November-December 50,20 M. Gd., April-Mai 51,50 M. Br.

Mehl war an den ersten Tagen matt und ohne Kauflust, erst an den letzten Tagen hat sich zu billigeren Preisen etwas mehr Frage eingestellt. Zu notiren ist per 100 Kilogramm Weizenmehl fein 30,75—31,50 M., Roggenmehl fein 30,50—31 M., Hausbacken 29,50—30 Mark, Roggenfuttermehl 12—13,75 M., Weizenkleie 9,50—10 Mark.

Stärke bei sehr schwachen Umsätzen fest, zu notiren per 100 Klgr. incl. Sack: Weizenstärke 46—48 Mark, Kartoffelstärke 29—29½ M., Kartoffelmehl 29½—30 M.

Δ **Breslau**, 23. Juli. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Im Laufe dieser Woche waren die hiesigen Marktplätze sehr stark mit allen Sorten von Gemüsen, vorzüglich aber mit Kirschen und Waldbeeren befahren. In Folge der großen Hitze waren Fleischwaaren nur in geringen Quantitäten am Markte, hingegen wurden Fische, Federvieh, Butter und Eier sehr reichlich feilgeboten. Der Verkehr war im Allgemeinen ein sehr lebhafter. Notirungen:

Fleischwaaren: Rindfleisch pro Pfund 50—60 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50—60 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50—60 Pf., Speck pro Pfd. 90 Pf., Schweineschmalz, ungarisches, pro Pfd. 65 Pf., deutsches pro Pfd. 80—90 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Rindszunge pro Stück 2—2½ M., Rindsfett pro Pfd. 60 Pf., Kalbsleber pro Stück 90 Pf. bis 1,50 M.

Federvieh und Eier. Gänse pro Stück 2—6 Mark, Enten pro Paar 2 bis 3 Mark, Capaun pro Stück 2 bis 2½ Mark, Hühnerhahn pro Stück 1 Mark 20 Pf. bis 1½ Mark, Henne 1,50—1,80 M., junge Hühner pro Paar 1 M. bis 1,20 M., Tauben pro Paar 60—70 Pf., Hühnereier das Schock 2,60 M., die Mandel 65 Pf.

Fische und Krebse. Hecht Pfd. 70 Pf., Seezunge Pfd. 1 M., Lachs Pfd. 1,30 M., Steinbutt Pfd. 1 M. 20 Pf., Aal Pfd. 1,70 M., Zand Pfd. 1 M. 20 Pf., Schleie Pfd. 90 Pf., Kabliau Pfd. 40 Pf., Schellfisch Pfd. 40 Pf., Forellen Pfd. 3½ M., Hummer Stück 2 M., Oderkrebse Schock 2 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Neue Kartoffeln Liter 15 bis 18 Pf., Oberrüben Mandel 15 Pf., grüne Bohnen Liter 20—25 Pf., Gurken Stück 15 bis 30 Pf., Carotten 2 Gebund 5 Pf., Kopfsalat Mandel 20—25 Pf., Schoten Liter 10 Pf., Blumenkohl pro Rose 20—40 Pf., Radieschen 4 Gebund 10 Pf., Spinat Liter 10 Pf. Mohrrüben 3 Gebund 10 Pf., junge Zwiebeln Gebund 5 Pf., Sellerie Mandel 1—1,50 M.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro Liter 40 bis 50 Pf., frische Kirschen pro Liter 10—15 Pf., Weichselkirschen pro Liter 20 bis 30 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 40 Pf., gebackene Birnen pro Pfund 30—40 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfd. 30 Pf., gebackene Kirschen pro Pfund 30 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Apfelsinen pro St. 15 bis 20 Pf., Citronen St. 10 Pf. Stachelbeeren pro Liter 15 Pf. Garten-Erdbeeren pro Liter 60 Pf., Johannesbeeren pro Liter 25 Pf., unreife Wallnüsse pro Schock 30—40 Pf.

Waldfrüchte. Haselnüsse pro Liter 40—50 Pf., Walderdbeeren Liter 30 Pf., Blaubeeren Liter 10 Pf., Himbeeren Liter 50 Pf., Gelbpilze Liter 10 Pf., Steinpilze Liter 40 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1,20 M., Kochbutter pro Pfd. 1 M., süße Milch pro Liter 15 Pf., Sahne pro Liter 50 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,40—1,80 M., Limburger Käse pro Stück 20 bis 50 Pf., Sahnkäse pro Stück 20 bis 40 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf., Buttermilch pro Liter 8 Pfennige.

Brot, Mehl u. Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfd. 55 Pf., Commißbrot pro Stück 50 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 17—20 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 17—18 Pf., gest. Hirse pro Liter 40 Pf., Gries pro Pfund 30 Pf., Bohnen pro Liter 25 Pf., Graupen pro Liter 40—70 Pf.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 18. und 21. Juli. Der Auftrieb betrug: 1) **398 Stück Rindvieh** (darunter 235 Ochsen, 163 Kühe). Bei dem geringen Platzbedarf und Exportbegehr war das Geschäft ein sehr ruhiges und verblieben die Preise bei bedeutenden Ueberständen schwankend. Export 92 Ochsen, 9 Kühe. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 53—56 Mark, II. Qualität 45—48 M., geringere 24—26 Mark. 2) **959 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste, feinste Waare 56—58 Mark, mittlere Waare 48—50 Mark. 3) **1234 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 21—22 M., geringste Qualität 8—9 M. pr. Stück. 4) **740 Stück Kälber** erzielten die vorwöchentlichen gedrückten Preise.

Berlin, 22. Juli. [Städt. Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Auftrieb 141 Rinder, 320 Schweine, 663 Kälber, 238 Schafe. — Von Rindern waren nur circa 20 Stück III. und IV. Qualität (hauptsächlich kleine Bullen) verkäuflich, die knapp die Preise des verflossenen Montages, variirend zwischen 30—40 M. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht, erzielten. — Der Markt für Schweine war heute, wie selten an den Freitagen, stark mit guter Waare besetzt; Backonyer fehlten ganz, Russen waren nur in wenigen Stücken am Platz und wurden bald geräumt. Die Preise variirten, je nach Qualität, zwischen 47—55 M. per 100 Pfd. und 20 pCt. Tara. — Kälber wurden trotz des geringen Auftriebes nur sehr langsam geräumt; Prima erhielt 47—50, geringere Waare 40—42 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Von Hammeln wurde ein Posten, der aus feinster Mittel- und aus Prima-Qualität zusammengesetzt war, mit 50—56 Pf. bezahlt, während für geringere Stücken nur circa 45 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht zu erreichen waren. Der geringe Auftrieb, der fast durchweg aus dem Ueberstande vom verflossenen Montage bestand, wird voraussichtlich geräumt werden. Das magere Vieh war auf der Weide verblieben.

Posen, 22. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Schön. Am heutigen Wochenmarkte machte sich bei knappem Angebot für Roggen und Weizen eine bessere Stimmung geltend, die in einer Steigerung der Preise ihren Ausdruck fand; auch Rübsen, welcher nur in bescheidenen Quantitäten zugeführt war, konnte zu besseren Preisen placirt werden. Nach Ermittelung der Commission der hiesigen kaufmännischen Vereinigung wurden folgende Preise gezahlt pro 100 Klgr.: Weizen 22—20,30—18,70 M. Roggen 18,20—17,60—17 M. Gerste 15,60—14,80—14,30 Mark. Hafer 16,00 bis 16,50—16,60 M. Winterrübsen 24,50—23,70—23,40 M.

An der Börse: Spiritus still. Gekündigt — Liter, Kündigungspreis — M., Juli-August 54,50—30 M. bez., September 53,20 M. bez., October 51,00 M. bez., November —,— M.

G. F. **Magdeburg**, 22. Juli. [Marktbericht.] Seit unserem letzten Bericht hatten wir sehr heiße Tage, mehrere Gewitter, aber wenig Regen, so daß die Feldarbeiten ungestört im Gange blieben. Es ist von neuem Getreide noch nichts am Markt, erst nächste Woche dürften kleine Zufuhren zu erwarten sein. Für altes Getreide fanden sich keine Käufer, wodurch auch nachfolgende Preise nur als angenommen zu betrachten sind. Landweizen 212—280 M., Rauhweizen 205—209 M. — Roggen 204—208 M., schöne Reste alter Waare sind mehrseitig offerirt und niedrigere Gebote, als vorstehend erwähnt, hätten sicher zum Geschäft geführt, es fanden sich aber keine Reflectanten. — Gerste, bessere Waare ganz vernachlässigt, in geringeren Qualitäten nur in kleinen Posten zu Preisen von 152—154 M. noch Umsatz. — Hafer viel Vorrath, aber nur alte, dumpfe Waare nach Qualität zu 160—175 M. erlassen, bessere Sorten gefragt, aber schwer anzuschaffen. — Mais ziemlich aufgeräumt und etwas höher gehalten, wozu die höheren Frachten bei dem kleinen Wasserstande Anlaß geben; bezahlt wurde amerikanischer 133 M., rumänischer 132 M. — Von Raps sind kleine Pöstchen zu Markt gebracht, frisch, klamm, nicht gleichmäßig reif, mit 240—248 M. erste Kosten für 1000 Kg. netto bezahlt. — Rapskuchen, Hülsenfrüchte geschäftslos. — Gedarrte Cichorienwurzeln und gedarrte Rüben unverändert. — Spirituspreise waren nach einer anfänglichen Erholung wieder langsam rückgängig, das Geschäft verlief sehr ruhig. Kartoffel- loco ohne Faß 58—58,3—5—58 M. bez. u. Brief. Rübenspiritus prompt und per Juli 56,5—56 M. bezahlt und Brief. August und September ebenso.

Berlin, 23. Juli. [Hypotheken und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel.] Die Gluthen des Hochsommers und die Reisezeit, wiewohl letztere in diesem Jahre auch weniger als sonst die Kreise der Interessenten für Hypotheken und Grundbesitz geleistet hat, lassen doch eine lebhafte Entwickelung des Geschäfts nicht gut aufkommen. Der geringe sich abspielende Verkehr würde noch mehr zusammenschrumpfen, wenn nicht die Erwerber von Häusern aus Subhastationen ihre Grundstücke zu mäßigen Bedingungen zum Verkauf stellten. Sobald die Inhaber nur schadlos herauskommen und mit einem solventen Käufer contrahiren können, sind sie sehr geneigt, sich von dem Besitze wieder zu trennen. Nachdem eine stärkere Bethätigung des Baubetriebes im Allgemeinen constatirt ist, mag auch dieser Umstand dazu beitragen, die Abgeber fertiger Bauten geschmeidiger zu machen. Das Hypothekengeschäft, gleichfalls dem Drucke der Eingangs genannten Ursachen unterliegend, stockte fast gänzlich, zumal es an guten Offerten vollständig mangelt. Die Zinssätze blieben für erststellige Eintragungen 4½ pCt., bei kleinen Summen in ganz bevorzugter Stadtlage ist zuweilen à 4¼ und in sehr vereinzelten Fällen à 4 pCt. anzukommen. Entlegenere Straßen bedingen 4¾—5 pCt. Zweite und fernere Stellen nach Qualität 5—6 pCt. Amortisations-Hypotheken in besserer Gegend 4¼ pCt. und ½ pCt. für Amortisation, im Uebrigen 5—5½ pCt. incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken à 4½—4¾ Procent mit und ohne Amortisation. Als verkauft melden wir: die Herrschaft Wronke mit Neudorf, Samoleng, Marianowo ꝛc., Kreis Samter; das Rittergut Lubiersgyn, Kreis Konitz; das Gut Gr.-Partenschin, Kreis Graudenz.

---

seine baaren Auslagen (das ist die Dividende) sondern auch einen Gewinn zu verlangen. Wenn wir dies Princip auf die Oberschlesische Bahn in Anwendung bringen wollen, die wohl auch an die Reihe kommen wird, weniger des Bedürfnisses, als des guten Geschäfts wegen, das dabei zu machen ist, so müssen wir sagen, daß in Rücksicht auf die vorjährige Dividende von 10⅘ pCt., die Mehreinnahme des laufenden Jahres und die damit nachgewiesene steigende Prosperität, in besonderer Rücksicht auf die aufgesammelten immensen Betriebs-, Erneuerungs- und Reserve-Fonds die Actionäre nicht das mindeste Interesse haben, ihren Besitz unter 12 pCt. in Staatsrenten wegzugeben; und der Staat wird diese früher oder später bewilligen, möge er im Anfange bieten, was er wolle. Jedenfalls entwickelte sich für die Oberschlesischen Actien an der letzten Börse ein ganz enormer, das übrige Geschäft dominirender Verkehr zu steigenden Coursen; es lagen auch von auswärts bedeutende Kaufordres vor, so daß die eingetretene Steigerung nicht unserer Speculation allein zuzuschreiben ist, welche im Gegentheile während der ganzen Woche nur mit einer gewissen Zaghaftigkeit in diesem Effect aufgetreten war. — Größeres Geschäft hatten Credit-Actien aufzuweisen, welche in den zwei ersten Tagen einen gewaltigen Anlauf nahmen, ihre erreichte Höhe aber nicht behaupten konnten, besonders weil Wien, das mit Paris seit kaum mehr als Jahresfrist sehr eng liirt ist, sich den Einwirkungen der matteren, von daher gemeldeten Notirungen, nicht entziehen konnte.

In Wien hat sich an der Börse eine lebhafte Agitation für Einführung des Zeitgeschäfts bemerkbar gemacht; die mehrmaligen Abrechnungen pro Woche machen das Geschäft zwar zu einem scheinbar viel solideren, als die lange Frist, die für Lösung der Engagements bei uns besteht, aber wir haben ja gesehen, wie selbst diese Einrichtung nicht verhindern konnte, daß der Krach in Wien stärker als irgendwo gewirkt hat. Giebt aber die Börsenkammer in Wien dem Andrängen nach, so dürfen wir erwarten, daß sich das Geschäft in Wien sehr lebhaft gestalten, und daß die Rückwirkung auf die deutschen Plätze nicht ausbleiben wird.

Das große italienische Anleihe-Geschäft ist mit weit größerer Ruhe und geringerer Reclame erledigt worden, als wir sie von den Gruppen gewohnt sind, die sich sonst in die Haut theilen, wenn irgendwo ein großer Bär erlegt wird. Da wird überall auf den fetten Bissen aufmerksam gemacht, und Jedermann zu Gaste geladen; wochenlang bringen die Börsenblätter vergleichende Uebersichten, wie viel mehr Vortheile das bevorstehende Geschäft den früheren gegenüber biete, andere treten wieder in kritische Prüfung der Verhältnisse des Darlehnsnehmers ein, die natürlich immer gut gefunden werden; auf das günstige Geschäft hin werden die Actien der contrahirenden Banken getrieben; um die Subscription gut durchzuführen, wird die ganze Börse durch Käufe animirt — kurz es wird eine ganze Menge von anfeuernden Manipulationen in Scene gesetzt. Nichts von alledem haben wir bei diesem großen italienischen Geschäfte gesehen; mit imponirender Kühnheit hat man Deutschland und Frankreich von der Betheiligung ausgeschlossen und sich unter Verzicht auf die beliebte massenhafte Ueberzeichnung nur an England und Holland gewendet, wo natürlich die ganze Summe und etwas mehr genommen wurde. Wie wir lesen, hat die Königin von England allein 25 Millionen Francs gezeichnet; sie wurde von jeher als gute, sparsame Hausfrau gerühmt, und es zeigt sich, daß man es dabei zu einiger Wohlhabenheit bringen kann; vielleicht machen unsere Hausfrauen nach dieser Richtung hin einmal eingehendere Versuche, wenn sie auch nicht allen in gleicher Weise glücken werden. Die Zeichnungen werden auf 75 pCt. reducirt; die Einzahlungen laufen successive bis zum October nächsten Jahres und dürften deshalb den Geldmarkt nicht in Verlegenheit bringen.

Russische Valuta und Effecten waren in dieser Woche in regerem Verkehr bei anfangs sehr festen Coursen; es wird dies immer auf das Conto der Ernte gebracht, die ja auch, wie es scheint, gut geborgen ist. Ob aber nicht Verhältnisse eintreten, die den Export dieser Ernte in Frage stellen, vermag man nicht unbedingt zu verneinen; nach den eintreffenden Berichten befindet sich das ganze Land in einem hochgradig nervösen Zustande, der einem zunehmenden Zersetzungsprocesse gleicht; die Autorität der Behörden ist in starker Abnahme und die Unzufriedenheit allgemein. Schon ist der Strom der erweckten schlechten Leidenschaften über die Ufer getreten; es scheint nicht, daß die leitenden Staatsmänner das Verständniß dafür und die Macht haben, ihn wieder einzudämmen.

Für Laurahütte-Actien war gute Meinung, aber auch diese konnten den höchsten erreichten Cours von 117 pCt. nicht behaupten; die Lage des Eisenmarktes erscheint unverändert fest.

In hiesigen Banken und ausländischen Renten ruhte der Verkehr fast ganz mit Ausnahme einer geringen Bewegung, die sich in rumänischer 6proc. Rente zeigte.

Wie sich Geld zum Ultimo stellen wird, läßt sich noch nicht recht ersehen; für den Augenblick ist der Zinsfuß 6 pCt., doch ist so viel tägliches Geld offerirt, daß sich für den Ultimo eher ein Ueberfluß, als Mangel herausstellen dürfte.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.